

# Auer Tageblatt

Befellungen nehmen die Postämter und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Kostenpreis für die Abgabepläne: 20 Pfennige für Anzeigen aus Aue und Umgebung 30 Pfennige, auswärtige Anzeigen 25 Pfennige, italienische Pläne 30 Pfennige, auswärtige Pläne 40 Pfennige, amtliche Pläne 50 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1908

Nr. 271

Sonntag, den 21. November 1926

21. Jahrgang

### Regierungsbildung in Sachsen.

Kommt eine Koalition zustande?

Dresden, 19. November.

Am Donnerstag Nachmittag hat in Dresden eine Besprechung von Vertretern der bürgerlichen Parteien und der Alten sozialdemokratischen Landtagsfraktion stattgefunden, in der die Möglichkeiten einer Regierungsbildung erörtert wurden. Irgendwelche Beschlüsse oder Vereinbarungen wurden nicht getroffen. Immerhin ist eine gewisse Klärung der Situation infolgedessen eingetreten, als verschiedene, in der letzten Zeit aufgetauchten Pläne als praktisch undurchführbar festgestellt worden sind. Dies gilt insbesondere für den Plan, dem von den Sozialdemokraten als Ministerpräsidenten vorgeschlagenen früheren Volksbildungsminister Fleißner sofort einen Gegenkandidaten gegenüberzustellen, auf den sich sämtliche Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Alten Sozialdemokraten vereinigen werden. Die Entwicklung wird sich vielmehr so vollziehen, daß zunächst ein erfolgloser Wahlgang stattfindet, da weder Herr Fleißner, noch irgendein anderer Kandidat die erforderliche absolute Stimmenmehrheit erreichen wird. Dann werden die

Bemühungen um die Herstellung der Großen Koalition einlehen, die allein in der Lage ist, der künftigen Regierung eine breitere Basis zu geben. Es kann auch damit gerechnet werden, daß in diesem Stadium durch den Berliner Parteivorstand auf die sozialdemokratische Landtagsfraktion ein gewirkt wird. Was

Die Haltung der Deutschen Volkspartei anbetrifft, so sind nach unseren Informationen die darüber in Umlauf befindlichen Darstellungen ausnahmslos unzutreffend. Die Deutsche Volkspartei hat weder bisher erklärt, daß sie sich auf keinen Fall zu einer Koalition mit den Linksozialisten bereit finden werde, noch lehnt sie, wie ein Berliner demokratisches Blatt fälschlicherweise zu melden weiß, eine andere als die Große Koalition ab.

#### Das Amt des Landtagspräsidenten.

Für das Amt des Landtagspräsidenten hat bekanntlich die sozialdemokratische Landtagsfraktion ihr Mitglied, den

früheren Wirtschaftsminister Schwarz, in Vorschlag gebracht. Wie wir zuverlässig erfahren, werden die Linksozialisten Herrn Schwarz nicht wählen, so daß keine Wahl als gesichert erscheint. Als erster Vizepräsident kommt, wie bisher, ein Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei in Frage. Man darf annehmen, daß die Deutschnationalen auf den Leipziger Landgerichtspräsidenten Dr. Wagner zurückgreifen werden, der bereits im Landtag von 1920 bis 1922 das Amt des ersten Vizepräsidenten bekleidet hat.

#### Die Linksozialisten lehnen die Deutschnationalen ab.

Dresden, 19. November. Gestern nachmittag fanden zwischen den Landtagsparteien, und zwar von den Linksozialisten bis zu den Deutschnationalen, ernste Verhandlungen über die Regierungsbildung statt. Die Verhandlungen, die sich bis zum späten Abend hinzogen, führten jedoch zu keinem Ergebnis. Die Linksozialisten gaben die Erklärung ab, daß es ihnen nicht möglich sei, in eine Regierung einzutreten, an der auch die Deutschnationalen beteiligt seien. Darauf begannen die Verhandlungen über die Wahl des Ministerpräsidenten.

#### Loeb nicht Kandidat für den Posten des Finanzministers.

Die von anderer Seite verbreitete Meldung, die SPD habe den früheren thüringischen Staatsbank-Präsidenten Loeb zum sächsischen Finanzminister aussuchen und bereits mit ihm verhandelt, ist, wie wir erfahren, vollständig falsch.

#### Rücktritt des Dresdner Spitzenkandidaten der Aufwertungspartei.

Der in Dresden gewählte Spitzenkandidat der Aufwertungspartei, Rechtsanwalt Dr. Hermann-Dresden, hat die Annahme des Mandates als Landtagsabgeordneter abgelehnt. In seine Stelle tritt als Abgeordneter Karl Hans Schilling, Leipzig, Gemeindefraße 27.

#### Poincaré gegen ständige Militärkontrolle.

Die Blätter erinnern an ein Schreiben, das Poincaré am 28. April 1919 an Clemenceau gerichtet hat, und das die stärkste Argumentation gegen die Schaffung ständiger Kontrollorgane in der entmilitarisierten Rheinlandzone nennet. In diesem Schreiben heißt es u. a.: Deutschland, so sagt man, solle gehalten sein, auf dem linken Rheinufer und in einer Zone von 50 Kilometern östlich des Rheins weder Truppen noch Festungen zu unterhalten. Aber der Vertrag sieht keine dauernde Kontrolle der Truppenzahl und der Rüstung vor, weder auf dem linken Rheinufer, noch im übrigen Deutschland. Die Bestimmung, wonach der Völkerbund Feststellungen vornehmen kann, läuft also mangels einer dauernden Kontrolle Gefahr, völlig illusorisch zu sein. Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt dazu: Was der Poincaré von 1919 bekannte, das kann der Poincaré von heute nicht in Abrede stellen!

#### Die Union of Democratic Control für allgemeine Abrüstung.

London, 19. Nov. Die Union of Democratic Control fordert in einer Entschliessung, daß alle Signatäre der Versailler Verträge durch substantielle Angebote einer Verminderung ihrer Rüstungen und Stehenden Heere ihr Vertrauen auf Sicherheit beweisen sollten, die nach ihrer eigenen Angabe ihr Ziel war, als sie diese Verträge abschlossen. Die Union weist darauf hin, daß nach der Feststellung des Generals Morgan die materielle Abrüstung Deutschlands so weit wie möglich gegangen sei, und daß der Rücktritt des Generals von Seeke ein Zeichen für die Bereitschaft der deutschen Regierung sei, loyal an dem allgemeinen Plane mitzuarbeiten. Eine solche Bereitschaft könne nicht weiter bestehen, wenn sich die Siegermächte weigerten, auch ihrerseits entsprechende Rüstungsvermindierungen vorzunehmen.

#### Der Anschluß Oesterreichs an das Kontinentale Kohlenkartell.

Nach einer Mitteilung aus Wien hat sich der Generaldirektor der Alpen Montanengesellschaft Apold zu Verhandlungen mit der Kohlenkartellgesellschaft in Deutschland begeben.

### Konflikt in der Mandatskommission

Genf, 19. Nov. Der Krieg der Mandatsmächte gegen die Mandatskommission des Völkerbundes ist nunmehr in seine erste Entscheidungsphase getreten, und es wird gut sein wenn auch die deutsche Delegation sich auf die im Völkerbundrat kommende Debatte über die Kompetenzen der Mandatskommission langsam einzulassen beginnt. Die englische Regierung hat unter dem 8. November auf die aus der letzten Ratssitzung bekannten Forderungen der Mandatskommission eine Antwort erteilt, die in höchster, wenn auch oft ironischer Form, diese Forderungen glatt ablehnt.

Da in der Mandatskommission der italienische und holländische Einfluß sehr stark sind (Präsident ist der italienische Marquis Theodoli, der stark mit dem französischen Orient verwandt und verschwägert ist, und Vizepräsident ist der holländische Kolonialfachmann van Noo), so dürfte der Kampf um die Rechte der Mandatskommission mit dieser englischen Absicht wohl erst recht beginnen.

#### Die Kämpfe auf Java.

Amsterdam, 19. Nov. Die niederländisch-indischen Truppen haben den Kampf gegen die kommunistischen Rebellen auf Java begonnen. Die Behörden greifen mit größter Energie durch. In den letzten Tagen wurden mehrere hundert Personen verhaftet. Im Pantanggebiet wurde eine Elitegruppe von 160 Mann gegen die Aufrechter eingesetzt. Die Behörden werden von der Bevölkerung unterstützt. Im Tangarangebiet haben sich 65 Rebellen ergeben. Die niederländisch-indische Regierung warnt vor Zeitungsartikeln aus Amerika, die besagen, daß der Aufstand gefährlichere Formen angenommen habe. Diese Meldungen seien auf Kaufschuhspekulationen zurückzuführen.

### Massenverhaftungen in Italien.

Paris, 19. Nov. Wie der „Paris Echo“ in einer kurzen Depesche zu melden weiß, hat Mussolini sämtliche Abgeordneten der sozialistischen Partei, der maximalistischen und der kommunistischen Partei, soweit er ihrer habhaft werden konnte, verhaften und ins Gefängnis werfen lassen.

#### Mussolini der Katgeber Pangalos.

Athen, 19. Nov. Pangalos traf aus Kreta unter sehr starker Bedeckung in Athen ein und wurde nach dem Zentralgefängnis übergeführt. Journalisten, die Gelegenheit hatten, ihn bei der Ankunft zu sprechen, erklärte er, daß er sofort, nachdem man ihn in Freiheit gesetzt, zu seinem Gemüsegarten und seinen Büchern zurückkehren würde. Ferner äußerte er, er habe, während er an der Macht war, einen lebhaften Briefwechsel mit Mussolini geführt, der ihm öfters Ratsschläge erteilt habe. „Ich bedauere nur,“ so fügte er hinzu, „diese Ratsschläge in einem Punkte nicht befolgt zu haben.“ Nähere Angaben darüber, was dieser Punkt betrafte, machte jedoch der abgesetzte Diktator nicht. — Am Montag beginnt wahrscheinlich das Verhör Pangalos vor dem obersten Rat.

#### Aufdeckung einer Spionageorganisation an der russisch-estnischen Grenze.

Reval, 19. Nov. Im Gebiet von Petseri, an der estnisch-russischen Grenze, wurde eine geheime Spionageorganisation entdeckt, die zugunsten Russlands arbeitete. Sie trieb nicht nur Spionage, sondern sammelte unter der Bevölkerung auch Unterschriften für eine Wiedervereinigung mit Rußland. Es wurden 10 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich der ehemalige Präsident der estnischen Verwaltung Verešin und ein russischer Priester.

#### Noch keine Einigung im englischen Oergarbeiterstreik.

London, 19. Nov. Die Konferenz der Bergarbeiterdelegierten nahm eine von Sidwales eingebrachte Entschliessung an, worin allen Bezirken empfohlen wird, unverzüglich mit den Grubenbesitzern in ihren Bezirken die Verhandlungen wegen des Abchlusses neuer Lohnverträge zu eröffnen, doch soll kein Bezirg eine endgültige Regelung annehmen, bevor nicht eine nationale Konferenz abgehalten worden ist, bei der Berichte über alle Einzelverhandlungen vorgelegt werden sollen.

#### Befahrungsbüchlein.

Französisches Urteil gegen zehn deutsche Gymnastiken. Kaiserslautern, 19. November. Vor dem hiesigen französischen Militärverwaltungsgericht hatten sich zehn Gymnastiken des Kufeler Progymnasiums zu verantworten, denen zur Last gelegt wurde, 100 Meter von der französischen Gendarmestation in Kufel entfernt das Deutschlandlied und die Wacht am Rhein gesungen zu haben. Zwei Hauptangeklagte wurden zu je 200 Mark Geldstrafe, zwei weitere zu je 50 und vier andere zu je 25 Mark verurteilt.

#### Reichswehr und Turnunterricht.

Berlin, 19. Nov. Nach einer vom „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten Mitteilung eines Dresdener Industriellen nahmen im Oktober Reichswehroffiziere an Sitzungen der Vorstände der Arbeitgeberverbände von Industrie, Großhandel und Einzelhandel teil, um wie sie erklärt haben sollen, Geld zur Ausbildung von Turnlehrern durch die Reichswehr zu erhalten. Diese Turnlehrer sollten in Stadt und Land Turnkurse einrichten. Pro Arbeitnehmer sollten die Arbeitgeber etwa eine Mark zahlen. Im Anschluß daran bringt das „Berliner Tageblatt“ eine Erklärung des Reichswehrministeriums, wonach der Zweck der Besprechung gewesen sei, die im Wirtschaftsleben stehenden Herren für die Unterbringung auscheidender Heeresangehöriger und für die körperliche Erhaltung des Reichswehrverfaltes zu interessieren. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt, die Angelegenheit sei durch die Erklärung des Reichswehrministeriums nicht genügend klargestellt und fordert ein Eingreifen des Reichstages.

#### Held bei Reinhold.

##### Besprechungen über den Finanzausgleich.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und der bairische Finanzminister Dr. Krausnick hatten gestern Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die Frage des Finanzausgleiches. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, trugen die Besprechungen informativen Charakter. Die bayerischen Minister informierten den Reichsfinanzminister über die Wünsche Bayerns zum Finanzausgleich und über die Stimmung, die in Bayern gegen die beabsichtigte Regelung in der Frage des Finanzausgleiches besteht. Die Minister haben am Freitag abend Berlin wieder verlassen.

Reparaturen am alten Systemen

ene

er

ft

mm,

apel

erfert

tt.

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

RECHENUNGS-APPARATE

# Reichspräsident Ebert und der Weg aus dem Chaos.

Friedrich Eberts Schriften, Aufszeichnungen und Reden werden jetzt in zwei stattlichen Bänden vom Verlag Karl Neuberger in Dresden herausgegeben. Aus den unerschöpflichen Aufszeichnungen Eberts über die Revolutionstage seien hier die bemerkenswertesten Stellen wiedergegeben, die zeigen, wie ein Meister beharrlicher Sinn allmählich das Chaos bemeisterte.

18. 11. nachm. Stellung zu Sowjetrußland. Haase rief, dilatorisch vorzugehen. Vorgelassen werden Berichte der Gesandtschaften in Bern, Haag und Stockholm, demnach ist Entente bereit, der gegenwärtigen bürgerlich-sozialdemokratischen Republik entgegenkommen in den Friedensbedingungen und Lieferung von Lebensmitteln zu zeigen, falls und solange die Regierung in der gegenwärtigen Zusammensetzung unter Ebert bestehen bleibt; gegenüber einem Anwachsen des Bolschewismus würde sie jedoch sofort mit allen Mitteln einschreiten.

Landsberg weist auf russische Forderungen hin, die die deutsche Regierung beschimpfen und deutsche Arbeiter aufordern, die Regierung zu stützen.

Kautsky schließt sich Haase an, die Entscheidung müsse hinausgeschoben werden. Die Sowjetregierung würde sich nicht mehr lange halten, sondern in einigen Wochen erledigt sein.

Haase zu den Gesandtenberichten: Sicher verbürgt seien nur zwei Aeusserungen amerikanischer Vertreter in Bern und je eine Aeusserung des englischen Gesandten in Haag und in Finnland.

Barth teilt mit, daß auch Plebisch und Rosa Luxemburg mit einer dilatorischen Behandlung einverstanden seien. Ob Revolution in Deutschland friedlich oder terroristisch weitergehe, hinge ganz von der Konturrevolution ab.

Ebert teilt mit, daß ein dänischer Parteigenosse ihn eindringlich gewarnt habe vor der bolschewistischen Gefahr. Die Ausweitung der Bolschewisten in Dänemark stünde bevor. Ihr Sturz sei nahe. Ebert hält es für die Hauptaufgabe der Regierung, Frieden zu schließen. Alles, was den Frieden störe, müsse zurückgestellt werden. Auch der Volkstag hat unsere Stellung zu den russischen Dingen widerspruchslos gebilligt.

Beschlossen (einmütig): Russische Regierung angefordert, zu dem Forderungstellung zu nehmen, in dem sie die gegenwärtige Regierung anzuweisen und Untersuchung über Gründe der Verhaftung der Generalkonsulate in Petersburg und Moskau und die Umstände der Verhaftung. Kabinett erklärt Wien, daß es mit Ludo Hartmann als Gesandter in Berlin einverstanden.

19. 11., abends 8 1/2. Lange Debatte über Proklamation, die Sozialisierung der reifen Betriebe ankündigt. Schiffer erhebt Einwände. Es wird beschlossen, daß ein Entwurf Schiffers morgen eingereicht und dann die Angelegenheit durch Beschlußfassung erledigt wird.

Es wird mitgeteilt, daß die Organisation „Heimatschutz“ im Osten notwendig sei, wenn die Lebensmittelvorräte in Preußen gesichert werden sollen. Erzberger und Kayser gehen alle Garantie, daß hier keine Konturrevolution organisiert wird. Der Organisation wird zugestimmt.

20. Besprochen wird über die Notlage der 350 000 Deckerreicher, die hier unverpflegt und nicht unterstützt herumliegen.

5 Uhr. Barth berichtet, Däumig teile mit, es sei notwendig, Hindenburg so schnell wie möglich von der Obersten Exekutivleitung zu entfernen. Das sei die beste Widerlegung der Behauptung der Entente vom Fortbestehen des deutschen Militarismus. Ebert teilt mit, daß Hindenburg auf Ehrenwort versichert habe, hinter der neuen Regierung zu stehen. Ebenso Brüner. Es stehe kein triftiger Grund vor, an Hindenburgs Stellung zu rütteln. Die Demobilisierung erfordere die Vermeidung jeder unnötigen Erschütterung des Zusammenhanges des Heeres (Erledigt ohne Beschlußfassung.)

21. 11. nachm. Es wird im Kabinett eingehend über Umstellung der Mälungsbetriebe in Friedensarbeit beraten. Ungefähr 95 v. H. der gesamten Industrie ist auf Kriegsbedürfnisse eingestellt. In Ober-schlesien drohen zwei Gefahren. Einmal der Einbruch polnischer Banden und dann die polnische Polarisierung Oberschlesiens. Es bestehen Andeutungen, daß man versuchen will, Oberschlesien durch Abstimmung zu Polen zu schlagen.

Ebert: Mit der Armee Modellen wird nichts anzufangen sein, sie trifft erst in drei Wochen ein. Andere Truppen haben wir nicht zur Verfügung. Jemandem Schutz muß aber geschaffen werden. Die ein Schutz sehe ich nur darin, daß die Generalkommandos und die Arbeiter- und Soldatenräte an der Ostgrenze versuchen, aus Bürgern und Soldaten an der

Ostgrenze einen Schutz zu schaffen und eine Einrichtung, die im Innern von Schließen die Ruhe und die Abwicklung des Wirtschaftslebens nach Möglichkeit gewährleistet. Ueber die Aufgabe dieser Truppe müßte völlige Uebereinstimmung mit der Reichsregierung herbeigeführt werden. Eine Verständigung mit der polnischen Regierung in Posen müßte ich auch empfehlen. Aber eine Truppe müssen wir trotzdem schaffen, sonst können wir nicht sichern, was wir absolut brauchen, um nicht unterzugehen. An dem guten Willen des Ausschusses in Posen und Karpaten zweifle ich nicht, aber man weiß nicht, wie weit sie ihren Willen in die Tat umsetzen können. In der Konferenz in Gleiwitz (die für die nächsten Tage vorgelassen ist und Arbeiter- und Soldatenrat, Industrie und Landwirtschaft umfaßt) müßte versucht werden, im Sinne der Organisation eines Heimatschutzes zu wirken, eine andere Möglichkeit sehe ich nicht.

Barth und Haase bekämpfen den Vorschlag. Landsberg und Reuer treten für ihn ein.

Beschlossen: Friedliche Verständigung anstreben, wenn sie scheitert, soll Ober-schlesien militärisch gesichert werden.

27. 11. vorm. Fortsetzung Beratung über Wahlgesetz. Einzelstaaten sind gehört. Elsaß-Lothringen wird gegen den Einspruch von Barth und Pittmann als letzter Wahlbezirk aufgeführt. Lebhafteste Debatte über Wahltermin. Haase, Pittmann und Barth sprechen gegen jede Festsetzung des Termins. Ebert schlägt als Termin 2. Februar vor und ihn der Bestätigung der Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte zu unterstellen. Landsberg entscheidet für Terminfestsetzung und droht andernfalls Regierung der Unabh. Soj. Partei zu überlassen. Schließlich Einigung auf 16. Februar. Barth entzieht sich der Abstimmung.

3. 12. Ebert verlangt Schaffung einer Volkswehr auf demokratischer Grundlage mit Aufgabe: Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung, vor allem für Lebensmittelerzeugung. Wenn aber auch als Schutz gegen gemeine Verbrecher. Volkswehr muß bei freiwilliger Meldung auf demokratisch organisierter Wahl der Gemeindeführer beruhen. Kleine Truppenkörper von 100 Mann unter Leitung von Unteroffizieren, Feldwebern, Offizieren. Volkswehr soll Regierung und Räten bei Durchführung ihrer Aufgabe zur Seite stehen. Zuständig in der Volkswehr die Mannschaften für Verpflegungsvorrichtungen, Befragungen, Ueberwachung, Verpflegungsbestimmungen und der Abfertigung von Führern. Volkswehr muß durch Handschlag verpflichtet werden auf Republik und Regierungsprogramm und darauf, daß sie selbstgewählten Führern Gehorsam schuldig sind. Eintrittsbedingungen: nicht ganz junge Leute, 25 Jahre, Unbescholtenheit, Gesundheit, gute Verpflegung, ordentliche Bezahlung, Verheiratete verpflegt sich selbst. Entschädigung 200-300 Mark monatlich. Für die Führer Zulagen von 25, 50 und 100 Mark. Versicherung der Truppen gegen Dienstschäden, Todesfall usw. Eine Truppe ganz zur Verfügung der Reichsleitung. Ueberlegung nach Großstädten und Umeceortsbetrieben. Weitere Aufgabe: Säug der ungewohnten Verhältnisse von Bürgern, Sicherheitswache gegen jede Konturrevolution, mögliche schnelle Errichtung dieser Volkswehr.

Nach längerer Debatte, in der Pittmann und Haase die Sache hinausziehen wollten, Landsberg und Scheidemann dafür eintreten. Beschluß: Ebert soll schnellste Föhlung mit Kriegsminister nehmen und ihn für einen Plan und einen Offizier ersuchen, der Organisationstechniker ist.

11. 12. In der Nacht vom 10. zum 11. große Erregung in den Kreisen der Unabhängigen und Sozialisten wegen einer angeblichen Gegenrevolution. Alles Phantasie. Volkstag hat wieder willkürliche Verhaftungen vorgenommen, darunter Angehörige von Stinnes und Thöniß. Ebert verlangt entschiedene Freilassung, Vollzugsmittel muß seine Eingriffe in Exekutive unterlassen, sonst müßte er zurücktreten. Scheidemann und Landsberg schließen sich dem entschieden an. Es wird beschlossen: Sofortige Freilassung, verbieten uns jeden weiteren Eingriff in die Exekutive.

13. 12. Graf Kintzen ist zur Uebernahme des Auswärtigen Amtes unter folgenden Bedingungen bereit: 1. Zusammenhang zwischen innerer und äußerer Politik. 2. Schnelle Einberufung der Nationalversammlung. 3. Konföderation deutschen Kredit im Ausland. 4. Schaffung militärischer Sicherheit. 5. Stellung der Arbeiter- und Soldatenräte. Kabinett billigt einstimmig, soll zu verabschieden.

13. Dezember nachmittags Stellung zum Vollzugsrat. Ebert verlangt, daß der Reichskonferenz folgender Antrag unterbreitet werde: Die Führung der Reichsgeschäfte liegt seitlos in den Händen der Regierung. Der von der Konferenz einzuschickende Ausschuss soll nur parlamentarischer Kontrollorgan sein. Das Herum- und Hinuntergehen der Arbeiter- und Soldatenräte im Lande muß aufhören. Alle stimmen zu, Unabhängige Sozialdemokraten machen einige Vorbehalte.

Beiträgen und Spenden zu stützen. Die Aufgabe ist erledigt; wie die Wartburgseite durch 9 Jahrhunderte von seinem Feind erstickt wurde, so konnte sie auch jetzt — dank der Hilfe ihrer Freunde — gegen alle Wogen der Zeit handhaben. Stedenaußers stehen als treue Namen im Verein Freunde der Wartburg zusammen. Aber viel größer noch ist der Kreis der Verehrer und Bewunderer, und es bedarf gewiß nur eines Druckes, um auch äußerlich Freund der Wartburg zu sein durch Erwerb von Mitgliedschaft.

Wiederum ist ein Kunststück bedacht. Die wunderbaren Fresken Moritz von Schwind verfallen mehr und mehr der Vergänglichkeit durch Verwitterung und andere Ursachen. Sie sind nach dem Gutachten eines Sachverständigen zu erhalten, wenn weitere Sicherungsmassnahmen getroffen und bauliche Arbeiten am Bauwerk vorgenommen werden. Groß ist die Aufgabe, sie erhält aber auch große Summen. So richten wir an jeden Deutschen aber auch an jeden Freund der Wartburg im Auslande die Bitte: helfe wiederum, gebt Spenden, werdet Mitglied des Vereines mit einem Jahres-

beitrag, der als Mindestsatz auf 2 Mark gesetzt ist, damit auch der Unermögende seinem inneren Drang, die Wartburg zu stützen, nachkommen kann. (Verein Freunde der Wartburg e. V., Geschäftsstelle: Eisenach, Rathaus, Postfachkonto Erfurt 26 808).“

## Aus Stadt und Land.

Am 20. November 1926

### Öffentliche Stadtverordnetenversammlung vom 19. November 1926.

Die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wies nur einen Punkt auf, die Wahl eines zweiten Bürgermeisters. Bei der Wichtigkeit dieses Punktes ist es selbstverständlich, daß die Galerie einen Besuch aufwies, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen war.

Herr Bürgermeister Hofmann eröffnete die Sitzung, bringt das Protokoll vom 2. November 1926 zur Verlesung, und teilt mit, daß entsprechend den gestrigen Beschlüssen die Herren, auf die die engere Wahl gefallen für den heutigen Tag geladen worden seien. Einer dieser Herren, Dr. L., Bamberg, hätte jedoch das Zeugnis der Mähterprüfung oder das entsprechende Zeugnis der höheren Verwaltungsprüfung nicht beibringen können, so daß er den Anforderungen, gemäß § 7 des Ortsgesetzes, nicht entspreche, seine Bewerbung daher ausscheidet. Die übrigen Herren, Dr. A., Jena, Dr. B., Bamberg, Dr. C., Jena, Dr. D., Jena, Dr. E., Jena, Dr. F., Jena, Dr. G., Jena, Dr. H., Jena, Dr. I., Jena, Dr. K., Jena, Dr. L., Jena, Dr. M., Jena, Dr. N., Jena, Dr. O., Jena, Dr. P., Jena, Dr. Q., Jena, Dr. R., Jena, Dr. S., Jena, Dr. T., Jena, Dr. U., Jena, Dr. V., Jena, Dr. W., Jena, Dr. X., Jena, Dr. Y., Jena, Dr. Z., Jena, Dr. AA., Jena, Dr. AB., Jena, Dr. AC., Jena, Dr. AD., Jena, Dr. AE., Jena, Dr. AF., Jena, Dr. AG., Jena, Dr. AH., Jena, Dr. AI., Jena, Dr. AJ., Jena, Dr. AK., Jena, Dr. AL., Jena, Dr. AM., Jena, Dr. AN., Jena, Dr. AO., Jena, Dr. AP., Jena, Dr. AQ., Jena, Dr. AR., Jena, Dr. AS., Jena, Dr. AT., Jena, Dr. AU., Jena, Dr. AV., Jena, Dr. AW., Jena, Dr. AX., Jena, Dr. AY., Jena, Dr. AZ., Jena, Dr. BA., Jena, Dr. BB., Jena, Dr. BC., Jena, Dr. BD., Jena, Dr. BE., Jena, Dr. BF., Jena, Dr. BG., Jena, Dr. BH., Jena, Dr. BI., Jena, Dr. BJ., Jena, Dr. BK., Jena, Dr. BL., Jena, Dr. BM., Jena, Dr. BN., Jena, Dr. BO., Jena, Dr. BP., Jena, Dr. BQ., Jena, Dr. BR., Jena, Dr. BS., Jena, Dr. BT., Jena, Dr. BU., Jena, Dr. BV., Jena, Dr. BV., Jena, Dr. BW., Jena, Dr. BX., Jena, Dr. BY., Jena, Dr. BZ., Jena, Dr. CA., Jena, Dr. CB., Jena, Dr. CC., Jena, Dr. CD., Jena, Dr. CE., Jena, Dr. CF., Jena, Dr. CG., Jena, Dr. CH., Jena, Dr. CI., Jena, Dr. CJ., Jena, Dr. CK., Jena, Dr. CL., Jena, Dr. CM., Jena, Dr. CN., Jena, Dr. CO., Jena, Dr. CP., Jena, Dr. CQ., Jena, Dr. CR., Jena, Dr. CS., Jena, Dr. CT., Jena, Dr. CU., Jena, Dr. CV., Jena, Dr. CW., Jena, Dr. CX., Jena, Dr. CY., Jena, Dr. CZ., Jena, Dr. DA., Jena, Dr. DB., Jena, Dr. DC., Jena, Dr. DD., Jena, Dr. DE., Jena, Dr. DF., Jena, Dr. DG., Jena, Dr. DH., Jena, Dr. DI., Jena, Dr. DJ., Jena, Dr. DK., Jena, Dr. DL., Jena, Dr. DM., Jena, Dr. DN., Jena, Dr. DO., Jena, Dr. DP., Jena, Dr. DQ., Jena, Dr. DR., Jena, Dr. DS., Jena, Dr. DT., Jena, Dr. DU., Jena, Dr. DV., Jena, Dr. DW., Jena, Dr. DX., Jena, Dr. DY., Jena, Dr. DZ., Jena, Dr. EA., Jena, Dr. EB., Jena, Dr. EC., Jena, Dr. ED., Jena, Dr. EE., Jena, Dr. EF., Jena, Dr. EG., Jena, Dr. EH., Jena, Dr. EI., Jena, Dr. EJ., Jena, Dr. EK., Jena, Dr. EL., Jena, Dr. EM., Jena, Dr. EN., Jena, Dr. EO., Jena, Dr. EP., Jena, Dr. EQ., Jena, Dr. ER., Jena, Dr. ES., Jena, Dr. ET., Jena, Dr. EU., Jena, Dr. EV., Jena, Dr. EW., Jena, Dr. EX., Jena, Dr. EY., Jena, Dr. EZ., Jena, Dr. FA., Jena, Dr. FB., Jena, Dr. FC., Jena, Dr. FD., Jena, Dr. FE., Jena, Dr. FF., Jena, Dr. FG., Jena, Dr. FH., Jena, Dr. FI., Jena, Dr. FJ., Jena, Dr. FK., Jena, Dr. FL., Jena, Dr. FM., Jena, Dr. FN., Jena, Dr. FO., Jena, Dr. FP., Jena, Dr. FQ., Jena, Dr. FR., Jena, Dr. FS., Jena, Dr. FT., Jena, Dr. FU., Jena, Dr. FV., Jena, Dr. FW., Jena, Dr. FX., Jena, Dr. FY., Jena, Dr. FZ., Jena, Dr. GA., Jena, Dr. GB., Jena, Dr. GC., Jena, Dr. GD., Jena, Dr. GE., Jena, Dr. GF., Jena, Dr. GG., Jena, Dr. GH., Jena, Dr. GI., Jena, Dr. GJ., Jena, Dr. GK., Jena, Dr. GL., Jena, Dr. GM., Jena, Dr. GN., Jena, Dr. GO., Jena, Dr. GP., Jena, Dr. GQ., Jena, Dr. GR., Jena, Dr. GS., Jena, Dr. GT., Jena, Dr. GU., Jena, Dr. GV., Jena, Dr. GW., Jena, Dr. GX., Jena, Dr. GY., Jena, Dr. GZ., Jena, Dr. HA., Jena, Dr. HB., Jena, Dr. HC., Jena, Dr. HD., Jena, Dr. HE., Jena, Dr. HF., Jena, Dr. HG., Jena, Dr. HH., Jena, Dr. HI., Jena, Dr. HJ., Jena, Dr. HK., Jena, Dr. HL., Jena, Dr. HM., Jena, Dr. HN., Jena, Dr. HO., Jena, Dr. HP., Jena, Dr. HQ., Jena, Dr. HR., Jena, Dr. HS., Jena, Dr. HT., Jena, Dr. HU., Jena, Dr. HV., Jena, Dr. HW., Jena, Dr. HX., Jena, Dr. HY., Jena, Dr. HZ., Jena, Dr. IA., Jena, Dr. IB., Jena, Dr. IC., Jena, Dr. ID., Jena, Dr. IE., Jena, Dr. IF., Jena, Dr. IG., Jena, Dr. IH., Jena, Dr. II., Jena, Dr. IJ., Jena, Dr. IK., Jena, Dr. IL., Jena, Dr. IM., Jena, Dr. IN., Jena, Dr. IO., Jena, Dr. IP., Jena, Dr. IQ., Jena, Dr. IR., Jena, Dr. IS., Jena, Dr. IT., Jena, Dr. IU., Jena, Dr. IV., Jena, Dr. IW., Jena, Dr. IX., Jena, Dr. IY., Jena, Dr. IZ., Jena, Dr. JA., Jena, Dr. JB., Jena, Dr. JC., Jena, Dr. JD., Jena, Dr. JE., Jena, Dr. JF., Jena, Dr. JG., Jena, Dr. JH., Jena, Dr. JI., Jena, Dr. JJ., Jena, Dr. JK., Jena, Dr. JL., Jena, Dr. JM., Jena, Dr. JN., Jena, Dr. JO., Jena, Dr. JP., Jena, Dr. JQ., Jena, Dr. JR., Jena, Dr. JS., Jena, Dr. JT., Jena, Dr. JU., Jena, Dr. JV., Jena, Dr. JW., Jena, Dr. JX., Jena, Dr. JY., Jena, Dr. JZ., Jena, Dr. KA., Jena, Dr. KB., Jena, Dr. KC., Jena, Dr. KD., Jena, Dr. KE., Jena, Dr. KF., Jena, Dr. KG., Jena, Dr. KH., Jena, Dr. KI., Jena, Dr. KJ., Jena, Dr. KK., Jena, Dr. KL., Jena, Dr. KM., Jena, Dr. KN., Jena, Dr. KO., Jena, Dr. KP., Jena, Dr. KQ., Jena, Dr. KR., Jena, Dr. KS., Jena, Dr. KT., Jena, Dr. KU., Jena, Dr. KV., Jena, Dr. KW., Jena, Dr. KX., Jena, Dr. KY., Jena, Dr. KZ., Jena, Dr. LA., Jena, Dr. LB., Jena, Dr. LC., Jena, Dr. LD., Jena, Dr. LE., Jena, Dr. LF., Jena, Dr. LG., Jena, Dr. LH., Jena, Dr. LI., Jena, Dr. LJ., Jena, Dr. LK., Jena, Dr. LL., Jena, Dr. LM., Jena, Dr. LN., Jena, Dr. LO., Jena, Dr. LP., Jena, Dr. LQ., Jena, Dr. LR., Jena, Dr. LS., Jena, Dr. LT., Jena, Dr. LU., Jena, Dr. LV., Jena, Dr. LW., Jena, Dr. LX., Jena, Dr. LY., Jena, Dr. LZ., Jena, Dr. MA., Jena, Dr. MB., Jena, Dr. MC., Jena, Dr. MD., Jena, Dr. ME., Jena, Dr. MF., Jena, Dr. MG., Jena, Dr. MH., Jena, Dr. MI., Jena, Dr. MJ., Jena, Dr. MK., Jena, Dr. ML., Jena, Dr. MM., Jena, Dr. MN., Jena, Dr. MO., Jena, Dr. MP., Jena, Dr. MQ., Jena, Dr. MR., Jena, Dr. MS., Jena, Dr. MT., Jena, Dr. MU., Jena, Dr. MV., Jena, Dr. MW., Jena, Dr. MX., Jena, Dr. MY., Jena, Dr. MZ., Jena, Dr. NA., Jena, Dr. NB., Jena, Dr. NC., Jena, Dr. ND., Jena, Dr. NE., Jena, Dr. NF., Jena, Dr. NG., Jena, Dr. NH., Jena, Dr. NI., Jena, Dr. NJ., Jena, Dr. NK., Jena, Dr. NL., Jena, Dr. NM., Jena, Dr. NN., Jena, Dr. NO., Jena, Dr. NP., Jena, Dr. NQ., Jena, Dr. NR., Jena, Dr. NS., Jena, Dr. NT., Jena, Dr. NU., Jena, Dr. NV., Jena, Dr. NW., Jena, Dr. NX., Jena, Dr. NY., Jena, Dr. NZ., Jena, Dr. OA., Jena, Dr. OB., Jena, Dr. OC., Jena, Dr. OD., Jena, Dr. OE., Jena, Dr. OF., Jena, Dr. OG., Jena, Dr. OH., Jena, Dr. OI., Jena, Dr. OJ., Jena, Dr. OK., Jena, Dr. OL., Jena, Dr. OM., Jena, Dr. ON., Jena, Dr. OO., Jena, Dr. OP., Jena, Dr. OQ., Jena, Dr. OR., Jena, Dr. OS., Jena, Dr. OT., Jena, Dr. OU., Jena, Dr. OV., Jena, Dr. OW., Jena, Dr. OX., Jena, Dr. OY., Jena, Dr. OZ., Jena, Dr. PA., Jena, Dr. PB., Jena, Dr. PC., Jena, Dr. PD., Jena, Dr. PE., Jena, Dr. PF., Jena, Dr. PG., Jena, Dr. PH., Jena, Dr. PI., Jena, Dr. PJ., Jena, Dr. PK., Jena, Dr. PL., Jena, Dr. PM., Jena, Dr. PN., Jena, Dr. PO., Jena, Dr. PP., Jena, Dr. PQ., Jena, Dr. PR., Jena, Dr. PS., Jena, Dr. PT., Jena, Dr. PU., Jena, Dr. PV., Jena, Dr. PW., Jena, Dr. PX., Jena, Dr. PY., Jena, Dr. PZ., Jena, Dr. QA., Jena, Dr. QB., Jena, Dr. QC., Jena, Dr. QD., Jena, Dr. QE., Jena, Dr. QF., Jena, Dr. QG., Jena, Dr. QH., Jena, Dr. QI., Jena, Dr. QJ., Jena, Dr. QK., Jena, Dr. QL., Jena, Dr. QM., Jena, Dr. QN., Jena, Dr. QO., Jena, Dr. QP., Jena, Dr. QQ., Jena, Dr. QR., Jena, Dr. QS., Jena, Dr. QT., Jena, Dr. QU., Jena, Dr. QV., Jena, Dr. QW., Jena, Dr. QX., Jena, Dr. QY., Jena, Dr. QZ., Jena, Dr. RA., Jena, Dr. RB., Jena, Dr. RC., Jena, Dr. RD., Jena, Dr. RE., Jena, Dr. RF., Jena, Dr. RG., Jena, Dr. RH., Jena, Dr. RI., Jena, Dr. RJ., Jena, Dr. RK., Jena, Dr. RL., Jena, Dr. RM., Jena, Dr. RN., Jena, Dr. RO., Jena, Dr. RP., Jena, Dr. RQ., Jena, Dr. RR., Jena, Dr. RS., Jena, Dr. RT., Jena, Dr. RU., Jena, Dr. RV., Jena, Dr. RW., Jena, Dr. RX., Jena, Dr. RY., Jena, Dr. RZ., Jena, Dr. SA., Jena, Dr. SB., Jena, Dr. SC., Jena, Dr. SD., Jena, Dr. SE., Jena, Dr. SF., Jena, Dr. SG., Jena, Dr. SH., Jena, Dr. SI., Jena, Dr. SJ., Jena, Dr. SK., Jena, Dr. SL., Jena, Dr. SM., Jena, Dr. SN., Jena, Dr. SO., Jena, Dr. SP., Jena, Dr. SQ., Jena, Dr. SR., Jena, Dr. SS., Jena, Dr. ST., Jena, Dr. SU., Jena, Dr. SV., Jena, Dr. SW., Jena, Dr. SX., Jena, Dr. SY., Jena, Dr. SZ., Jena, Dr. TA., Jena, Dr. TB., Jena, Dr. TC., Jena, Dr. TD., Jena, Dr. TE., Jena, Dr. TF., Jena, Dr. TG., Jena, Dr. TH., Jena, Dr. TI., Jena, Dr. TJ., Jena, Dr. TK., Jena, Dr. TL., Jena, Dr. TM., Jena, Dr. TN., Jena, Dr. TO., Jena, Dr. TP., Jena, Dr. TQ., Jena, Dr. TR., Jena, Dr. TS., Jena, Dr. TT., Jena, Dr. TU., Jena, Dr. TV., Jena, Dr. TW., Jena, Dr. TX., Jena, Dr. TY., Jena, Dr. TZ., Jena, Dr. UA., Jena, Dr. UB., Jena, Dr. UC., Jena, Dr. UD., Jena, Dr. UE., Jena, Dr. UF., Jena, Dr. UG., Jena, Dr. UH., Jena, Dr. UI., Jena, Dr. UJ., Jena, Dr. UK., Jena, Dr. UL., Jena, Dr. UM., Jena, Dr. UN., Jena, Dr. UO., Jena, Dr. UP., Jena, Dr. UQ., Jena, Dr. UR., Jena, Dr. US., Jena, Dr. UT., Jena, Dr. UU., Jena, Dr. UV., Jena, Dr. UW., Jena, Dr. UX., Jena, Dr. UY., Jena, Dr. UZ., Jena, Dr. VA., Jena, Dr. VB., Jena, Dr. VC., Jena, Dr. VD., Jena, Dr. VE., Jena, Dr. VF., Jena, Dr. VG., Jena, Dr. VH., Jena, Dr. VI., Jena, Dr. VJ., Jena, Dr. VK., Jena, Dr. VL., Jena, Dr. VM., Jena, Dr. VN., Jena, Dr. VO., Jena, Dr. VP., Jena, Dr. VQ., Jena, Dr. VR., Jena, Dr. VS., Jena, Dr. VT., Jena, Dr. VU., Jena, Dr. VV., Jena, Dr. VW., Jena, Dr. VX., Jena, Dr. VY., Jena, Dr. VZ., Jena, Dr. WA., Jena, Dr. WB., Jena, Dr. WC., Jena, Dr. WD., Jena, Dr. WE., Jena, Dr. WF., Jena, Dr. WG., Jena, Dr. WH., Jena, Dr. WI., Jena, Dr. WJ., Jena, Dr. WK., Jena, Dr. WL., Jena, Dr. WM., Jena, Dr. WN., Jena, Dr. WO., Jena, Dr. WP., Jena, Dr. WQ., Jena, Dr. WR., Jena, Dr. WS., Jena, Dr. WT., Jena, Dr. WU., Jena, Dr. WV., Jena, Dr. WW., Jena, Dr. WX., Jena, Dr. WY., Jena, Dr. WZ., Jena, Dr. XA., Jena, Dr. XB., Jena, Dr. XC., Jena, Dr. XD., Jena, Dr. XE., Jena, Dr. XF., Jena, Dr. XG., Jena, Dr. XH., Jena, Dr. XI., Jena, Dr. XJ., Jena, Dr. XK., Jena, Dr. XL., Jena, Dr. XM., Jena, Dr. XN., Jena, Dr. XO., Jena, Dr. XP., Jena, Dr. XQ., Jena, Dr. XR., Jena, Dr. XS., Jena, Dr. XT., Jena, Dr. XU., Jena, Dr. XV., Jena, Dr. XW., Jena, Dr. XX., Jena, Dr. XY., Jena, Dr. XZ., Jena, Dr. YA., Jena, Dr. YB., Jena, Dr. YC., Jena, Dr. YD., Jena, Dr. YE., Jena, Dr. YF., Jena, Dr. YG., Jena, Dr. YH., Jena, Dr. YI., Jena, Dr. YJ., Jena, Dr. YK., Jena, Dr. YL., Jena, Dr. YM., Jena, Dr. YN., Jena, Dr. YO., Jena, Dr. YP., Jena, Dr. YQ., Jena, Dr. YR., Jena, Dr. YS., Jena, Dr. YT., Jena, Dr. YU., Jena, Dr. YV., Jena, Dr. YW., Jena, Dr. YX., Jena, Dr. YY., Jena, Dr. YZ., Jena, Dr. ZA., Jena, Dr. ZB., Jena, Dr. ZC., Jena, Dr. ZD., Jena, Dr. ZE., Jena, Dr. ZF., Jena, Dr. ZG., Jena, Dr. ZH., Jena, Dr. ZI., Jena, Dr. ZJ., Jena, Dr. ZK., Jena, Dr. ZL., Jena, Dr. ZM., Jena, Dr. ZN., Jena, Dr. ZO., Jena, Dr. ZP., Jena, Dr. ZQ., Jena, Dr. ZR., Jena, Dr. ZS., Jena, Dr. ZT., Jena, Dr. ZU., Jena, Dr. ZV., Jena, Dr. ZW., Jena, Dr. ZX., Jena, Dr. ZY., Jena, Dr. ZZ.

Herr Bürgermeister Hofmann eröffnete die Sitzung, bringt das Protokoll vom 2. November 1926 zur Verlesung, und teilt mit, daß entsprechend den gestrigen Beschlüssen die Herren, auf die die engere Wahl gefallen für den heutigen Tag geladen worden seien. Einer dieser Herren, Dr. L., Bamberg, hätte jedoch das Zeugnis der Mähterprüfung oder das entsprechende Zeugnis der höheren Verwaltungsprüfung nicht beibringen können, so daß er den Anforderungen, gemäß § 7 des Ortsgesetzes, nicht entspreche, seine Bewerbung daher ausscheidet. Die übrigen Herren, Dr. A., Jena, Dr. B., Bamberg, Dr. C., Jena, Dr. D., Jena, Dr. E., Jena, Dr. F., Jena, Dr. G., Jena, Dr. H., Jena, Dr. I., Jena, Dr. K., Jena, Dr. L., Jena, Dr. M., Jena, Dr. N., Jena, Dr. O., Jena, Dr. P., Jena, Dr. Q., Jena, Dr. R., Jena, Dr. S., Jena, Dr. T., Jena, Dr. U., Jena, Dr. V., Jena, Dr. W., Jena, Dr. X., Jena, Dr. Y., Jena, Dr. Z., Jena, Dr. AA., Jena, Dr. AB., Jena, Dr. AC., Jena, Dr. AD., Jena, Dr. AE., Jena, Dr. AF., Jena, Dr. AG., Jena, Dr. AH., Jena, Dr. AI., Jena, Dr. AJ., Jena, Dr. AK., Jena, Dr. AL., Jena, Dr. AM., Jena, Dr. AN., Jena, Dr. AO., Jena, Dr. AP., Jena, Dr. AQ., Jena, Dr. AR., Jena, Dr. AS., Jena, Dr. AT., Jena, Dr. AU., Jena, Dr. AV., Jena, Dr. AW., Jena, Dr. AX., Jena, Dr. AY., Jena, Dr. AZ., Jena, Dr. BA., Jena, Dr. BB., Jena, Dr. BC., Jena, Dr. BD., Jena, Dr. BE., Jena, Dr. BF., Jena, Dr. BG., Jena, Dr. BH., Jena, Dr. BI., Jena, Dr. BJ., Jena, Dr. BK., Jena, Dr. BL., Jena, Dr. BM., Jena, Dr. BN., Jena, Dr. BO., Jena, Dr. BP., Jena, Dr. BQ., Jena, Dr. BR., Jena, Dr. BS., Jena, Dr. BT., Jena, Dr. BU., Jena, Dr. BV., Jena, Dr. BV., Jena, Dr. BW., Jena, Dr. BX., Jena, Dr. BY., Jena, Dr. BZ., Jena, Dr. CA., Jena, Dr. CB., Jena, Dr. CC., Jena, Dr. CD., Jena, Dr. CE., Jena, Dr. CF., Jena, Dr. CG., Jena, Dr. CH., Jena, Dr. CI., Jena, Dr. CJ., Jena, Dr. CK., Jena, Dr. CL., Jena, Dr. CM., Jena, Dr. CN., Jena, Dr. CO., Jena, Dr. CP., Jena, Dr. CQ., Jena, Dr. CR., Jena, Dr. CS., Jena, Dr. CT., Jena, Dr. CU., Jena, Dr. CV., Jena, Dr. CW., Jena, Dr. CX., Jena, Dr. CY., Jena, Dr. CZ., Jena, Dr. DA., Jena, Dr. DB., Jena, Dr. DC., Jena, Dr. DD., Jena, Dr. DE., Jena, Dr. DF., Jena, Dr. DG., Jena, Dr. DH., Jena, Dr. DI., Jena, Dr. DJ., Jena, Dr. DK., Jena, Dr. DL., Jena, Dr. DM., Jena, Dr. DN., Jena, Dr. DO., Jena, Dr. DP., Jena, Dr. DQ., Jena, Dr. DR., Jena, Dr. DS., Jena, Dr. DT., Jena, Dr. DU., Jena, Dr. DV., Jena, Dr. DW., Jena, Dr. DX., Jena, Dr. DY., Jena, Dr. DZ., Jena, Dr. EA., Jena, Dr. EB., Jena, Dr. EC., Jena, Dr. ED., Jena, Dr. EE., Jena, Dr. EF., Jena, Dr. EG., Jena, Dr. EH., Jena, Dr. EI., Jena, Dr. EJ., Jena, Dr. EK., Jena, Dr. EL., Jena, Dr. EM., Jena, Dr. EN., Jena, Dr. EO., Jena, Dr. EP., Jena, Dr. EQ., Jena, Dr. ER., Jena, Dr. ES., Jena, Dr. ET., Jena, Dr. EU., Jena, Dr. EV., Jena, Dr. EW., Jena, Dr. EX., Jena, Dr. EY., Jena, Dr. EZ., Jena, Dr. FA., Jena, Dr. FB., Jena, Dr. FC., Jena, Dr. FD., Jena, Dr. FE., Jena, Dr. FF., Jena, Dr. FG., Jena, Dr. FH., Jena, Dr. FI., Jena, Dr. FJ., Jena, Dr. FK., Jena, Dr. FL., Jena, Dr. FM., Jena, Dr. FN., Jena, Dr. FO., Jena, Dr. FP., Jena, Dr. FQ., Jena, Dr. FR., Jena, Dr. FS., Jena, Dr. FT., Jena, Dr. FU., Jena, Dr. FV., Jena, Dr. FW., Jena, Dr. FX., Jena, Dr. FY., Jena, Dr. FZ., Jena, Dr. GA., Jena, Dr. GB., Jena, Dr. GC., Jena, Dr. GD., Jena, Dr. GE., Jena, Dr. GF., Jena, Dr. GG., Jena, Dr. GH., Jena, Dr. GI., Jena, Dr. GJ., Jena, Dr. GK., Jena, Dr. GL., Jena, Dr. GM., Jena, Dr. GN., Jena, Dr. GO., Jena, Dr. GP., Jena, Dr. GQ., Jena, Dr. GR., Jena, Dr. GS., Jena, Dr. GT., Jena, Dr. GU., Jena, Dr. GV., Jena, Dr. GW., Jena, Dr. GX., Jena, Dr. GY., Jena, Dr. GZ., Jena, Dr. HA., Jena, Dr. HB., Jena, Dr. HC., Jena, Dr. HD., Jena, Dr. HE., Jena, Dr. HF., Jena, Dr. HG., Jena, Dr. HH., Jena, Dr. HI., Jena, Dr. HJ., Jena, Dr. HK., Jena, Dr. HL., Jena, Dr. HM., Jena, Dr. HN., Jena, Dr. HO., Jena, Dr. HP., Jena, Dr. HQ., Jena, Dr. HR., Jena, Dr. HS., Jena, Dr. HT., Jena, Dr. HU., Jena, Dr. HV., Jena, Dr. HW., Jena, Dr. HX., Jena, Dr. HY., Jena, Dr. HZ., Jena, Dr. IA., Jena, Dr. IB., Jena, Dr. IC., Jena, Dr. ID., Jena, Dr. IE., Jena, Dr. IF., Jena, Dr. IG., Jena, Dr. IH., Jena, Dr. II., Jena, Dr. IJ., Jena, Dr. IK., Jena, Dr. IL., Jena, Dr. IM., Jena, Dr. IN., Jena, Dr. IO., Jena, Dr. IP., Jena, Dr. IQ., Jena, Dr. IR., Jena, Dr. IS., Jena, Dr. IT., Jena, Dr. IU., Jena, Dr. IV., Jena, Dr. IW., Jena, Dr. IX., Jena, Dr. IY., Jena, Dr. IZ., Jena, Dr. JA., Jena, Dr. JB., Jena, Dr. JC., Jena, Dr. JD., Jena, Dr. JE., Jena, Dr. JF., Jena, Dr. JG., Jena, Dr. JH., Jena, Dr. JI., Jena, Dr. JJ., Jena, Dr. JK., Jena, Dr. JL., Jena, Dr. JM., Jena, Dr. JN., Jena, Dr. JO., Jena, Dr. JP., Jena, Dr. JQ., Jena, Dr. JR., Jena, Dr. JS., Jena, Dr. JT., Jena, Dr. JU., Jena, Dr. JV., Jena, Dr. JW., Jena, Dr. JX., Jena, Dr. JY., Jena, Dr. JZ., Jena, Dr. KA., Jena, Dr. KB., Jena, Dr. KC., Jena, Dr. KD., Jena, Dr. KE., Jena, Dr. KF., Jena, Dr. KG., Jena, Dr. KH., Jena, Dr. KI., Jena, Dr. KJ., Jena, Dr. KL., Jena, Dr. KM., Jena, Dr. KN., Jena, Dr. KO., Jena, Dr. KP., Jena, Dr. KQ., Jena, Dr. KR., Jena, Dr. KS., Jena, Dr. KT., Jena, Dr. KU., Jena, Dr. KV., Jena, Dr. KW., Jena, Dr. KX., Jena, Dr. KY., Jena, Dr. KZ., Jena, Dr. LA., Jena, Dr. LB., Jena, Dr. LC., Jena, Dr. LD., Jena, Dr. LE., Jena, Dr. LF., Jena, Dr. LG., Jena, Dr. LH., Jena, Dr. LI., Jena, Dr. LJ., Jena, Dr. LK., Jena, Dr. LL., Jena, Dr. LM., Jena, Dr. LN., Jena, Dr. LO., Jena, Dr. LP., Jena, Dr. LQ., Jena, Dr. LR., Jena, Dr. LS., Jena, Dr. LT., Jena, Dr. LU., Jena, Dr. LV., Jena, Dr. LW., Jena, Dr. LX., Jena, Dr. LY., Jena, Dr. LZ., Jena, Dr. MA., Jena, Dr. MB., Jena, Dr. MC., Jena, Dr. MD., Jena, Dr. ME., Jena, Dr. MF., Jena, Dr. MG., Jena, Dr. MH., Jena, Dr. MI., Jena, Dr. MJ., Jena, Dr. MK., Jena, Dr. ML., Jena, Dr. MM., Jena, Dr. MN., Jena, Dr. MO., Jena, Dr. MP., Jena, Dr. MQ., Jena, Dr. MR., Jena, Dr. MS., Jena, Dr. MT., Jena, Dr. MU., Jena, Dr. MV., Jena, Dr. MW., Jena, Dr. MX., Jena, Dr. MY., Jena, Dr. MZ., Jena, Dr. NA., Jena, Dr. NB., Jena, Dr. NC., Jena, Dr. ND., Jena, Dr. NE., Jena, Dr. NF., Jena, Dr. NG., Jena, Dr. NH., Jena, Dr. NI., Jena, Dr. NJ., Jena, Dr. NK., Jena, Dr. NL., Jena, Dr. NM., Jena, Dr. NN., Jena, Dr. NO., Jena, Dr. NP., Jena, Dr. NQ., Jena, Dr. NR., Jena, Dr. NS., Jena, Dr. NT., Jena, Dr. NU., Jena, Dr. NV., Jena, Dr. NW., Jena, Dr. NX., Jena, Dr. NY., Jena, Dr. NZ., Jena, Dr. OA., Jena, Dr. OB., Jena, Dr. OC., Jena, Dr. OD., Jena, Dr. OE., Jena, Dr. OF., Jena, Dr. OG., Jena, Dr. OH., Jena, Dr. OI., Jena, Dr. OJ., Jena, Dr. OK., Jena, Dr. OL., Jena, Dr. OM., Jena, Dr. ON., Jena, Dr. OO., Jena, Dr. OP., Jena, Dr. OQ., Jena, Dr. OR., Jena, Dr. OS., Jena, Dr. OT., Jena, Dr. OU., Jena, Dr. OV., Jena, Dr. OW., Jena, Dr. OX., Jena, Dr. OY., Jena, Dr. OZ., Jena, Dr. PA., Jena, Dr. PB., Jena, Dr. PC., Jena, Dr. PD., Jena, Dr. PE., Jena, Dr. PF., Jena, Dr. PG., Jena, Dr. PH., Jena, Dr. PI., Jena, Dr. PJ., Jena, Dr. PK., Jena, Dr. PL., Jena, Dr. PM., Jena, Dr. PN., Jena, Dr. PO., Jena, Dr. PP., Jena, Dr. PQ., Jena, Dr. PR., Jena, Dr. PS., Jena, Dr. PT., Jena, Dr. PU., Jena, Dr. PV., Jena, Dr. PW., Jena, Dr. PX., Jena, Dr. PY., Jena, Dr. PZ., Jena, Dr. QA., Jena, Dr. QB., Jena, Dr. QC., Jena, Dr. QD., Jena, Dr. QE., Jena, Dr. QF., Jena, Dr. QG., Jena, Dr. QH., Jena, Dr. QI., Jena, Dr. QJ., Jena, Dr. QK., Jena, Dr. QL., Jena, Dr. QM., Jena, Dr. QN., Jena, Dr. QO., Jena, Dr. QP., Jena, Dr. QQ., Jena, Dr. QR., Jena, Dr. QS., Jena, Dr. QT., Jena, Dr. QU., Jena, Dr. QV., Jena, Dr. QW., Jena, Dr. QX., Jena, Dr

dem macht er darauf aufmerksam, daß Wisse in Oel- nitz auch von den Kommunisten gewählt worden sei. Die darauf folgende Wahl ergibt für Wisse 19 Stimmen, für Dr. E. 8 Stimmen. Nach einer kleinen Aussprache über Protokollführung wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

Meisterprüfung.

Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission unter dem Vorsitz des Sattlermeisters Rob. Franke in Wildenfels hat sich lehrhin der Sattler Max Pungner aus Aue, Wettinerstraße 43, der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Liederfranzose im Bürgergarten.

Das gefrige Konzert des RSB. Liederfranz, das zu einem guten Teile nordische Gepräge trug und gut besucht war, reichte sich den musikalischen Veranstaltungen in diesem Winterhalbjahr würdig an. Als besonders passende Einleitung hierzu spielte die Stadtkapelle die stimmungsvolle Gebrüder-Duvertüre von Mendelssohn-Bartholdy in recht anerkannter Weise. Der Verein hat hierauf Mahnspruch von Nagler, Weg-Worte von Kaun, Es liegt ein Reich (Seildorf) und als Ueberleitung zum Hauptwerk „Frithjof“ das Schifflied von Edert und den Korlarer-Gesang von Baumann, alles zumeist Ehre, die besonders in Bezug auf Trefflichkeit ziemlich hohe Anforderungen an die Sänger stellen. Die Textausprache ließ große Sorgfalt erkennen; im Verhältnis zu den Västen sind die Tenöre etwas zu schwach, weshalb letztere in der Tonstärke mehr zurückhalten müssen (übrigens wohl eine Eigenart der meisten Männergesangsvereine). Als Sopransolistin war Obergängerin Dorp aus Chemnitz gewonnen worden. Sie bot „Im Kahne, von Giesig, „Wie glänzt der helle Mond“ (Ein- ding) sowie drei nordische Volksweisen und erfreute mit ihrer klaren, durchgebildeten Stimme, wenngleich sie den höheren Vagen (a!) besondere Vorzüge aufweisen muß. Der Baritonist Hans Kunz-Widau sang gefällig und unaufdringlich drei Bruderslieder (Wir wandelten, Wie bist du meine Königin, Tambourlieben); wüsten muß er sich vor zu derben Aus- tragen, da sonst die Reinheit beeinträchtigt wird. Das Haupt- wert bildete die Männerchor-Kantate „Frithjof“ von dem Berliner Tonmeister Max Bruch (gest. 1920), ein besonders schwieriges Werk, aber äußerst wirkungsvoll durch reizvolle Melodienführung und hochdramatische Szenen. Von einigen matten Stellen der Wiebergabe abgesehen, ist dem ganzen Klangkörper (Chor, Solisten u. Orchester) volle Anerkennung zu zollen. Herrn Kantor Semmler, der auch die Solisten am Flügel geschmackvoll besetzte, trägt natürlich durch seine sichere, unsichere Stafführung mit das Hauptverdienst am Gelingen des Vanges.

Abendfeier am Totensonntag.

Die hiesige Tatgemeinschaftsgruppe der christlichen Jugend- bewegung will dem Totensonntag einen weihvollen Ausklang schaffen durch eine Abendfeier in der Orrealschule. Im Mittelpunkt der schlichten, ganz und gar auf Innerlichkeit eingestellten Veranstaltung steht das Votivspiel „Gevatter Tod“ — eine Andacht in Bildern, wie man sie sich für Totensonntag nicht ergreifender denken kann. Ein langjähriger Freund der Gruppe, Pfarrer Trudenbrodt, wird in Worte zu fassen ver- suchen, was nachdenkliche Gemüter am Totensonntag bewegt. Auch seine musikalische Vorträge fehlen nicht. Wer den Be- danken volkstümlicher, religiöser Kunst fördern helfen will, lasse das Votivspiel auf sich wirken!

Aufführung der Dramatischen Gesellschaft.

Von der Dramatischen Gesellschaft Aue wird uns noch mitgeteilt, daß zu der Aufführung am Totensonntag Erwerb- löse zum Vorzugspreis von 50 Pfg. Eintritt haben.

Gradnauer 60 Jahre.

Der jetzige sächsische Gesandte in Berlin und frühere Ministerpräsident Dr. Gradnauer ist dieser Tage 60 Jahre alt geworden. Reichskanzler Dr. Marx hat Dr. Gradnauer aus diesem Anlaß seine Glückwünsche ausgesprochen.

Warnung vor einer zweifelhaften ausländischen Firma.

Von der Kriminalabteilung Chemnitz wird uns mitgeteilt: Das niederländische Finanzinstitut „Credit-Hollandais“ in Amsterdam versendet Prospekt, in denen zur Teilnahme an dem System „Cooperation-Multiple“ aufgefordert wird. Das Institut stellt hierbei die Auszahlung von 2000 holländischen Gulden oder 3200 Reichsmark in Aussicht. Es handelt sich hier um ein sogenanntes Hydra- oder Schneebal- lystem, bei dem ein Teilnehmer vier Teilnehmerarten zum Preise von 20 Reichsmark von dem Institut kaufen muß, die er an vier Freunde oder Bekannte für je 5 Reichsmark weiterverkauft. Die vier Freunde müssen nun die Karte mit 3 Gulden dem Institut einschicken und erhalten vier neue Karten, die sie wiederum an weitere Freunde oder Bekannte abgeben müssen. Dieses Verfahren wiederholt sich in gleicher Weise immerfort. Sind im ganzen 4000 Karten abgesetzt worden, hat also das Institut 12000 Gulden erhalten, ist der erste Teilnehmer an der Reihe zur Empfangnahme der 2000 Gulden. Wenn zwar die ersten Teilnehmer im günstigsten Falle in den Besitz der 2000 Gulden kommen, so werden die nachfolgenden Teilnehmer das Nachsehen haben. Sie werden keine weiteren Abnehmer für die Karten finden und mithin die eingezahlten Beträge verlieren. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das geschilderte Verfahren einer Vorterie bzw. Auspielung im Sinne des § 288 des Reichsstrafgesetzbuches gleich zu achten ist und daß sich deshalb die Abnehmer der von dem Institut ausgegebenen Karten nach dem Sächsischen Gesetz vom 25. März 1904, betreffend die Beteiligung an außerordentlichen Vorterien, strafbar machen. Infolgedessen wird vor der Teilnahme an dem vorbeschriebenen System gewarnt.

Vodan. Dausubensreich. Am Bußtag gegen 9.30 Uhr nachts ist auf der Bahnhofstraße in Vodan, oberhalb der Riegefriedelung, von einem noch unbekanntem Täter ein herunterhängender Telephondraht über die Straße gespannt worden. Das Hindernis ist von Personen recht- zeitig bemerkt und dadurch ein Unglück vermieden worden. Sachdienliche Wahrnehmungen zur Ermittlung des Täters werden von der Polizei und Gendarmerie erbeten.

Abzug. Geflügelhau. Der hiesige Geflügel- züchterverein veranstaltet am 20. und 21. November die 2. Ergebe. Verbands-Junggeflügelhau auf beiden Säley des Gasthauses zum grünen Tal. Sie ist sehr gut besucht worden, und es stehen 700 Tiere zur Schau. Ähnliche Klassen und Farbschläge sind vertreten, sogar die sehr seltenen Yokohama und Siebenbürger Nachhülse. Am meisten vertreten sind Plymouth, Wyandottes in allen Farben, Italiener und Minorca. Von den Tauben sind am meisten Brieftauben, Straßer, Trommeltauben, Flügeltauben, Räder und Lämmler zur Ausstellung gebracht worden.

Johanngeorgenstadt. Diamantene Hochzeit. Am Donnerstag war es Herrn Tischler Louis Christelsohn und seiner Gattin vergönnt, das 80. Abjährlge Ehejubiläum zu feiern.

Wilsa. Unfall. Am 19. November mittags fuhr ein hiesiger Motorradfahrer mit Beifahrer aus einer Nebenstraße in die Hauptstraße. In diesem Augenblick passierten zwei Autos diese Stelle in verschiedenen Richtungen. Während durch schnelles Bremsen des Motorradfahrers ein Zusammenstoß mit dem einen Auto vermieden wurde, ergriff das zweite das Motor- rad und legte es in Trümmer. Als ein Gluck ist es zu bezeichnen, daß die Motorradfahrer ohne Verlet- zungen davongamen. Ein Beifahrer liegt von sei- ner Seite vor.

Erzmitzschau. Töblicher Unfall. In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Erzmitzschau und Gabelitz ein schwerer Motorradunfall. Der 24 Jahre alte Kraft- wagenführer Ulrich aus Kubeleswalde wollte mit seinem Motorrad, auf dem sich ein Beifahrer befand, an einem auf der Straße stehenden Wägelwagen vorbeifahren. Er fuhr an die rechte Seite des Wagens an und schlug mit dem Kopfe an den Wagen. Ulrich trug einen schwe- ren Schädelbruch und andere Verletzungen davon, an deren Folgen er gestorben ist. Sein Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen am Kopfe davon.

Plauen. Schwerer Motorradunfall. Ein schwerer Motorradunfall hat sich am Mittwoch auf der Staatsstraße Plauen-Pausa in der Nähe des Flugplatzes zugetragen. Ein Motorradklub hatte eine Ausfahrt unternommen. Das Rad des Führers, des Bureauvorstandes Arthur Zimmer- mann, der in seinem Wägelwagen den 25 Jahre alten ledigen Kaufmann Beermann aus Plauen mitgenommen hatte, über- schlug sich infolge eines Motordefektes in voller Fahrt. Beide Führer wurden hinausgeschleudert und blieben mit lebens- gefährlichen Schädelbrüchen und Gehirnerschütterungen liegen. Sie wurden ins Krankenhaus nach Plauen gebracht.

Dresden. Ein neues billiges Verkehrs- mittel. Als erste der deutschen Großstädte tritt Dres- den mit der Einführung moderner, vollkommener neu- artiger Dreiradkraftdroschken hervor. Der unbequeme Beiwagentyp ist verschwunden. Die Dresdner Auto- mobil, Droschken und Luxuswagen G. m. b. H. hat am Donnerstag 20 dieser neuen Wagen in den Ver- kehr gebracht. Dieses moderne Schnellverkehrsmittel ist im Fahrpreis durchschnittlich etwa 30 Prozent billi- ger als die Großkraftdroschken. Die Dreiradkraft- droschken sind sehr bequeme Wagen für zwei Personen und mit allem Komfort ausgestattet, wie Sammetpol- sterung, elektrisches Licht und verstellbare Vorder- und Seitenrädern.

Sprechsaal.

(Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustrausch unserer Leser. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die postgesetzliche Verantwortung.)

Als ich am Donnerstagabend mit einem Trüppchen von Freunden und Bekannten von der Vorstellung der Deutschen Volksbühne nach Hause ging, entspann sich unter uns eine lebhaft Debatte, und es zeigte sich, daß beinahe so viele verschiedene Meinungen als Köpfe vertreten waren. Aber in einem Punkte waren wir uns alle einig, nämlich: daß uns das schlagfertige kleine Maschinenspäulein sehr be- lustigt und erfreut hatte. Umso überraschter war ich heute abend, als ich die abfällige, harte Kritik über die diese Rolle darstellende Künstlerin las und ich glaube ganz im Sinne meiner Bekannten zu handeln, wenn ich ein paar Worte zu ihrer Rechtfertigung sage.

Gerade in der Gegenwart begegnet man zuweilen unter den vielen berufstätigen jungen Damen ähnlichen Charakteren; Frauen, die im Kampfe ums Dasein ein trockenes, selbst- sicheres Wesen angenommen haben, hinter dem sich aber ein heißes, liebebedürftiges Herz verbirgt, es sind dies sicherlich wertvolle Menschen, die aber nicht leicht zu verstehen und darzustellen sind. Doch scheint mir, daß die Künstlerin dieser schwierigen Aufgabe doch ganz gut gerecht geworden ist. Ein Theaterfreund.

Wir geben den Ausführungen unseres alten Lesers hier gerne Raum, bedauern aber ihm in seiner Beurteilung nicht folgen zu können. Die Redaktion.

Letzte Nachrichten.

Mord wegen freistloser Entlassung.

Berlin, 19. November. Im Büro des Personalchefs der Berliner Städtischen Elektrizitäts-Werke am Schiffbauerdamm 22, im fünften Stock des großen Industriegebäudes, spielte sich gestern eine furchtbare Bluttat ab. Der 22jährige Bote Karl Lemm, der gestern freistlos entlassen worden war, gab auf den Personalchef der Bewag, den Stadtoberkreitar Max Rehler zwei Schüsse ab, durch die Rehler getötet wurde. Der Mörder wurde verhaftet und in das Polizeirevier in der Albrechtstraße eingeliefert.

Berliner Börse vom 19. November.

Tendenz: gehalten.

Das Geschäft blieb von einer lustlosen Stimmung beherrscht und war äußerst gering. Das Publikum nahm eine abwartende Haltung ein, während die Spekulation am Mon- tanaktienmarkt und in anderen gestern stark abgeschwächten Werten leichte Dedungskäufe vornahm, so daß zu den ersten Kursen verschiedentlich kleine Erholungen aufzuweisen waren.

Schon während der ersten Börsestunden ließen aber unter dem Eindruck der zurückhaltenden und vor neuen Kurssteige- rungen warnenden Monatsberichte der Großbanken weite- re Positionsbewegungen ein und das Kursniveau bröckelte allgemein ab. Das Interesse für Aktienwerte ist überhaupt stark im Rückgang begriffen, zumal auch die Schwerindustriellen Käufe aussetzen und die westlichen Nachbarländer ihre Bestände an deutschen Aktien mit der Rückkehr stabiler Währungsverhält- nisse langsam zugunsten der Betätigung an den belgischen und französischen Börsen abstoßen. Infolge des Fortfallens dieser vielfachen Hinweise auf die übertriebenen Steigerungen der Terminaktien war die Spekulation nicht geneigt, das heraus- kommende Material aufzunehmen. Nach anfangs uneinheit- licher, teilweise jedoch etwas besserer Tendenz wurde die Börse somit späterhin bei äußerst stillem Geschäft allgemein schwächer. Die Pariserpartei schritt jedoch nur abgernd zu- rücken, da sich ihre verschiedenen Aktien während der letzten Zeit bekanntlich zum Teil als verlustbringend erwiesen haben. Die Luftkassette ergriff auch den Rentenmarkt, dessen Kurse sich nicht durchweg behaupten konnten.

Am Geldmarkt war Tagesgeld zu 3-5 Prozent sehr reichlich zu haben. Der morgige Differenztag hat eine stärkere Anspruchnahme des Geldmarktes heute noch nicht erkennen lassen. Monatsgeld 6-7 Prozent

Kirchennachrichten.

Friedenskirche.

20. Sonntag nach Trinitatis. — Totenfestfeier. 9 Uhr Festgottesdienst. — Kirchenchorgefänge. — Vier des H. Abendmahles. 11 Uhr: Kinderfestgottesdienst. 6 Uhr: Eitur- gischer Festgottesdienst — Kinderchorgefänge — Feier des H. Abendmahles. (Liedergettel Stück 10 Pfg.) — Mitwoch keine Bibelstunde.

Christl. Verein junger Männer. Mon/ag, 1/8 8 Uhr: Vereinsabend — Vortrag des Herrn Pfarrer Walde-Reu- städler über „Erinnerungen vom Balkan“, Mit/woch 11 Uhr: Men- men. — Donnerstag, 6 Uhr: Probe für den Familienabend am ersten Advent.

Öffentliche Höhere Handelslehranstalt zu Zwickau

Georgstraße 3.

Beginn des 81. Schuljahres Ostern 1927.

Abt. A: Einjährigere wissenschaftlicher Fachkursus mit vollem Tagesunterricht für Schüler mit Obersekundareife bezw. Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum ehemaligen einj.-freim. Militärdienst und für Mädchen mit entsprechender Vorbildung.

Abt. B (Handelslehre): Vierjährige Abteilung mit vollem Tagesunterricht und der Berechtigung zur Aus- stellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung zum ehem. einj.-freim. Militärdienst (Obersekundare- reife. In die 4. Klasse werden Schüler und Schülerinnen aus der vorletzten Volksschulklasse (13 Lebensjahr), in die 3. Klasse Schüler und Schülerinnen aus der letzten Volks- schulklasse (14 Lebensjahr) bezw. aus den diesen Lebens- alter entsprechenden Klassen einer höheren Lehranstalt 5. Klasse bezw. Quinta, 4. Klasse bezw. Quarta ausge- nommen. Aufnahmen in die 2. Klasse nur aus der Unter- Tertia (3. Klasse), falls Verletzung nach Ober-Tertia (2. Klasse) erfolgt.

Abteilung C: Dreijährige Lehrabteilung mit 14wöchent- lichen Pflichtunterrichtsstunden in allen Klassen.

Abteilung D: Zweijährige Mädchenabteilung mit 30 Wochen- stunden im 1. und 10-12 Wochenstunden im 2. Schul- jahre.

— Lehrpläne und Satzungen kostenlos. — Anmeldungen werden im Schulgebäude, Georgstraße 3, entgegengenommen. — Auskunft und Prospekt durch Oberstudiendirektor Prof. Schäfer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Vier Druck- u. Verlagsgesellsch. m. b. H., Aue.

Beilage. Für jedermann etwas! Das ist der Leitpruch der alt- bekannten Firma Georg Bernhardt-Leipzig, Branden- burger Straße 14-16. Der unserer heutigen Nummer be- liegende Prospekt über die berühmten Melodie-Musik-Instru- mente, Sportartikel usw., die auf Wunsch gegen bequeme Teilzahlungen abgegeben werden, sei deshalb besonderer Be- achtung empfohlen. Hauptkataloge werden auf Wunsch um- sonst und portofrei zugesandt.

Für jede Mutter interessant ist die Lesart des soeben erschienenen Buches mit 50 Abbildungen: „Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu verhindern, zu bessern und zu heilen?“ Zu beziehen gegen Rücknahme oder Einzahlung von 2 Mark von Franz Menzel, Dresden-Blasewitz 93.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 21. November: Dr. Tuschjerec. Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 21. November: Runge's Apotheke.

Hebammenschwester Kulisch

Wettinerstraße 7.

Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Pro- gramme und großen Unterhaltungs- und Bastilerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abon- nementsbestellung bei jedem Briefträger. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin M 24

**Carola-Theater**

**Nur noch heute Sonnabend und Sonntag!**  
sehen Sie einen der besten deutschen Schauspieler im Film!



**Rudolph Schildkraut**  
in

**Seine Löhne**  
(die sich ihrer Eltern schämen)

7 gewaltige Akte aus dem New-Yorker Einwandererleben.  
In der Hauptrolle: **Rudolf Schildkraut**.  
Der „alte“ Schildkraut, einer der markantesten Schauspielertypen der alten und neuen Welt.

Trotz hoher Kosten einfache Preise. — Anfangszeiten: Sonntag 3, 6 und 1/2 Uhr, Wochentags 6 und 1/2 Uhr.

läuft außerdem ein weiterer deutscher Großfilm!  
**Schiff in Not!**



Ein Film vom Meer und seinen Menschen in 8 Akten.  
In den Hauptrollen: **Grete Reinwald, Jany Jugo, Hans U. Schlettow, Harry Hardt u. a. m.**

**„Gesellschaft Erholung“**

Wir laden unsere Mitglieder zu der am Montag, den 29. November abends 1/20 Uhr im Café Temper stattfindenden außerordentlichen **Hauptversammlung** ein.  
Tagesordnung:  
1. Aufnahmen.  
2. Beschlussfassung über einen Antrag des Gesamtvorstandes.  
3. Verschiedenes.  
Der Gesamtvorstand:  
Curt Weyer, 1. Vorst.  
Etwalg. Anträge von Seiten der Mitglieder sind bis 28. Nov. an den Vorsitzenden der Gesellschaft einzureichen.

**Naturheilverein Prießnitz e. V.**  
Aue i. Erzgeb.

Mittwoch, den 24. November, abends punkt 8 Uhr findet im Saale des Restaurants „Rudental“ ein **Vortrag für Damen u. Herren** durch Herrn Naturheilkundigen Bruno Köhler aus Weichen mit folgenden Themen statt:  
a) Tuberkulose, Lungenschwindsucht und Krebsleiden;  
b) Nervenleiden, Nervosität;  
c) Influenza und Infektionskrankheiten aller Art;  
d) Fragezettel werden beantwortet.  
Anschließend an den Vortrag **Verbreitung von Rasse und Rassen für Damen** jedoch ein **Tänzen**.  
Wir bitten unsere geschätzten Mitglieder und Gönnerfreunde sich recht zahlreich einzufinden.  
Die Gesamtverwaltung.  
NB. Die Einweihung des neuen Prießnitzhauses findet Sonnabend, den 4. Dezember statt.

**Raths Kaffeehaus**

Montag, den 22. November und folgende Tage  
allabendlich Gastspiel des Vortragsmeisters  
und Charakterdarstellers  
**Georg B. Wilde** aus Berlin.  
Die große Stimmungskanone, der ulkige Trapp-Drummer  
und Refrainsänger.  
**Eintritt frei.**

**2. Sinfoniekonzert**

der auf 42 Mann verstärkten Stadtkapelle  
am **Freitag, den 26. Nov.**, abends 8 Uhr, im **Bürgergarten**.  
Solist: Herr Professor **Otto Weinreich** aus Leipzig, Klavier.  
Werke u. a.: Konzert für Klavier und Orchester . . . . . Dvorak  
Sinfonie pathétique . . . . . Tschaikowsky  
Mozartvariationen . . . . . M. Reger  
Eintrittskarten zu 2.50, 2.— und 1.— zu haben in den Zigarrengeschäften von  
Müller und Lorenz und an der Abendkasse.  
Der von der Firma Blüthner, Leipzig, zur Verfügung gestellte Konzertflügel  
ist aus dem Pianohaus Marguth, Inh. Otto Barth, Zwickau.

**VOLKSHOCHSCHULE AUE**

**KLAVIERABEND**  
von Professor  
**Josef Pembaur**  
aus München

Donnerstag den 2. 12. abends 8 Uhr in der Oberrealschule  
Karten zu 3, 2 und 1 RM bei Buchhändler Rothe

**4. Ausstellung  
für Kunst- und Kunstgewerbe des  
Westerzgebirges**

vom 25. Novbr. bis 7. Dezbr. im **Stadthaus Aue**.  
Ueber 20 Aussteller. Gemälde, Aquarelle, Graphiken,  
Plastiken, Holzschnitzereien, Kunstgewerbe, Baukunst  
usw.  
Eröffnung Donnerstag, den 25. November, nachmittags 5 Uhr.  
Eintritt frei.  
Museumsverein Aue.

**Farben — Lacke — Tapeten**  
**Linoleum, Künstlerölfarben**  
**Paul Baumann**  
Wettinerstr. 20  
AUE Fernruf Nr. 203

**Knopflöcher**  
in bekannt guter Ausführung  
werden angefertigt bei  
**Selene Richter,**  
Wittelsstr. 20, II.



**Pianos Flügel  
Phonola  
Harmoniums**  
Musikhaus  
**A. Gottbehüt**  
Aue, Poststraße 11.  
Telephon 612.

**Möbeltischlerei  
Ernst Rehner**

Mehnerstr. 60. Aue Mehnerstr. 60.  
Spezialwerkstätte für Möbel  
all. Art insbes. f. Schlafzimmer  
u. Küchen. Lieferung prompt.

**Krampfader-**

Entzündungen und  
Wunden, Flechten  
u. Hautjucken be-  
seitigt auch in ver-  
alteten Fällen  
**Engel-Balsam-Salbe**  
der Engel-Apotheke  
Liegnitz.  
Krausen zu RM 1.75  
5/4.— zu haben in  
G. E. Kuntze's  
Apotheke, Aue.



Wie wir Ihre  
Rückgratverkrümmung  
ohne Herabsetzung  
und evtl. Heilung, zeigt uns, Buch  
mit 30 Abb. Zu beziehen geg.  
Nachnahme von 2.— M. von  
**FRANZ MENZEL**  
Dresden-Bismarckstr. 93

**Gründlich. Unterricht  
in Buchführung  
bis zur  
Bilanzsicherheit.**  
Lehrgehalt monatlich 4.— M.  
Zur Erlangung einer ent-  
sprechenden Anstellung bin ich  
behielich. Angeb. unt. N. 2.  
3008 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Nebeneinkommen**  
durch schriftliche Arbeiten  
Vitalis-Verlag, München 30.

Zur gefl. Beachtung!!  
**Für Weihnachts-Aufträge**

in **Holz- und Polstermöbel**  
jeder Art und Ausführung, kompl. **Küchen, Schlaf-, Spelse-  
und Herrenzimmer**, die uns jetzt erteilt werden, bieten wir  
ganz besondere Vorteile und Vergünstigungen, der jetzigen Wirt-  
schaftslage entsprechend.  
Aufbewahrung bis zum Fest gern und kostenlos.  
Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten, wir können darin  
leider immer nur einen kleinen Teil unseres  
grossen Lagers ausstellen.  
**Eisel & Sohn, Aue i. Erzgeb.**  
Schneeberger Strasse 3 — am Markt.  
Grösstes Möbelhaus am Platze.

Möbelhandlung verkauft  
infolge Geldknappheit  
**1 neu. Rühr. Rieher**  
naturlackiert, alles  
mit Linoleum verleben,  
7 teilig, hochmodernes  
Modell für nur 180.— M.  
Angeb. unter „Möbel“  
an die Geschäftsst. d. Bl.

**„Hautheil“**

1 000 000 fach bewährt  
Wirkt schnell, sauber, unschäd-  
lich gegen Flechten, Hautjuck.,  
Picket, Krätze, Schuppen, Hist.,  
Schwell, Haemorrhoid., Bein-  
schäd., Ausschlag.  
75, 100, 150 Gr. Pack.  
RM 1.50 2.— 3.— Auch Versd.  
Kuntzes Apotheke, Aue.  
Drogerie Simon, Aue.

**Junge Hasermalkäuze**  
per Pfd. 1.— M.  
nat. reines Butterfett  
3 Pfd. 1.00 M. versendet in  
Polstoll und größeren Posten  
**J. A. Steinhuber**  
Hilberndorf (Riederbapern).

**Wäsche zum Waschen**  
wird angenommen bei  
**Frau E. Teich,**  
Aue, Forstweg 2.  
Wäsche wird abgeholt.  
Karte genügt

**Tausche**  
**3-Zimmer-Wohnung**  
in sonniger Lage, Nähe Fair-  
Richt, geschäftsalber gegen  
Geld oder anders im  
Zentrum der Stadt.  
Angebote unter N. 2. 3058  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**St. Nicolai.**

Dienstag, den 23. Nov. abend 8 Uhr  
im großen Pfarrsaal  
**Gustav Adolf-Abend.**  
Redner: Superintendent Vollmann aus Posen.  
— Eintritt frei. —

**Kaffeehaus E. Wiegleb**

Aue, Lindenstr. (Zeller Berg) Ruf 294.  
Heute Sonntag, den 21. November 1926  
von nachmittags 4 Uhr an  
**Konzert**  
Dazu laden fröh. ein Emil Wiegleb u. Frau.

**Billige böhmische Bettfedern!**

Ein Kilo: grau gefüllte Mt. 8.—, halbweiße  
Mt. 4.—, weiße Mt. 5.—, bessere Mt. 6.—,  
und 7.—, baumwollene Mt. 8.—, 10.—,  
beste Sorte Mt. 12.—, 14.—  
Versand portofrei, postfrei gegen Nachnahme.  
Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.  
Benedikt Scharf, Dobes Str. 281 bei Pilsen, Böhmen.  
1. Auer  
**Bettfedern-Reinigung**  
mit elektrischem Betrieb.  
Reichsstr. 59  
Wohn-: Mittelstr. 32  
O. Köhler.

Billig zu verkaufen  
guterhaltenes  
**Schaukel-Badewanne**  
Mittenstr. 10, II rechts.

zur Verat-  
folgt zuge-  
Zufrieden-  
Hauptpost-  
Schäfer u.  
dem Kauf-  
entwenden.  
Schäfer, 9  
beitete, gr-  
Polstschwa-  
obwohl er  
einen Tafel-  
erhalten.  
Kühle und  
in mehrere  
Hieran  
bei dem es  
Die  
Herberrecht-  
Im Be-  
rungsgefell-  
der Stadt.  
ausladende  
fortierten W-  
ordnet, daß  
gut beobach-  
Heute  
bandes. El-  
ordnung. G-  
handelt wer-  
großes Wan-  
wärtige Mt-  
hatten.  
Gang  
neuen deut-  
grammfolge  
standen Gru-  
Stadt und  
men und st-  
vorstehenden  
tor der Ge-  
von den Wä-  
blet. Die  
Vortrag, der  
twelte und f

# Der Leipziger Kriminalprozeß.

## Weihnachtsdelikatessen für 265 Mark. — Autofahrten und Klubfeste.

Leipzig, 19. Nov. Nach Eröffnung der Freitagverhandlung fragt der Vorsitzende Kowbel nach Weihnachtspaketen, die dieser bekommen haben soll. Kowbel behauptet, die Waren gekauft zu haben, und zwar im Gesamtwerte von etwa 120 Mark. Geschenke will er nicht erhalten haben. Der Inhalt der Pakete habe aus Mandarinen bestanden. Der Vorsitzende verliest hierauf eine Rechnungskopie. Hiernach wurden am 23. Dezember 1924 von einer bekannten Delikatessenfirma Waren im Werte von 265,35 Mark geschickt. Die Sendung bestand aus Delikatessen, Pralinen, Süßkräutern, Weinen, Gänseleber, Würsten usw.

**Vors.:** Und das haben Sie alles aus eigenen Mitteln gekauft?

Kowbel: Jawohl.

**Vors.:** Ist das nicht etwas viel?

Kowbel: Ich habe Bekannten davon abgegeben.

**Vors.:** Sie haben das wirklich alles aus eigenen Mitteln gekauft?

Kowbel: Ja, natürlich, ich kann doch mit meinem Vermögen machen, was ich will.

**Vors.:** Über selbstverständlich.

Der Vorsitzende fährt dann in der Verhandlung der Einzelsfälle fort. Zunächst kommt

der Fall Wermann

an die Reihe. Die Anklage behauptet: Am 8. September 1924 wurden abends in der ersten Stunde auf dem Hauptbahnhof Leipzig am D-Bug Leipzig-Köln von der Kolonne Umster, zu der damals auch Rubin gehörte, Taschendiebstähle ausgeführt. Es wurden insbesondere dem Kaufmann Wermann eine Brieftasche mit 42 Mark, dem Kaufmann Westheim eine Brieftasche mit 80 Mark und dem Ingenieur Hagedorn eine Brieftasche mit 85 Franken gestohlen. Hierbei wurde Umster von den Bestohlenen abgesetzt und der Kriminalstelle Hauptbahnhof zugeführt. Kühle nahm die Anzeige auf. Von ihm und Grandke wurde Umster jedoch wieder entlassen und von Kowbel, der am nächsten Tage den wahren Sachverhalt erfuhr, wurde die Sache so weiter bearbeitet, daß sie lediglich zur Kenntnisnahme an die Staatsanwaltschaft gelangte, obwohl Kowbel wußte, daß es sich bei Umster um einen Wandenblebstahl handelte.

Als nächstes kommt

der Fall Kowbel-Rubin

zur Beratung. Nach der Anklage hat sich die Sache wie folgt zugetragen: Am 22. Oktober 1924 arbeitete die Taschendiebskolonne Rubin, Davids, Grünblatt auf dem Hauptpostamt in Leipzig, wobei sie von Kowbel, Kühle, Schäfer und Srebnik gedeckt wurden. Bei dem Versuch, dem Kaufmann Kowbel am Schalter 500 Mark zu entwenden, wurde Rubin gefaßt. Zunächst versuchte Schäfer, Rubin zu decken. Da er aber ungeschickt arbeitete, griff Kowbel ein und brachte Rubin zur dritten Polizeiwache am Johannisplatz und entließ ihn dort, obwohl er wußte, daß Rubin soeben versucht hatte, einen Taschendiebstahl auszuführen, ohne Anzeige zu erstatten. Im Anschluß hieran trafen sich Kowbel, Kühle und Schäfer mit Srebnik und den Taschendieben in mehreren Lokalen und zechten.

Hierauf kommt ein weiterer Fall zur Verhandlung, bei dem es sich um

Diebstähle im Operetten-Theater

handelt. Am Abend des 14. Dezember 1924 deckten Grandke und Schäfer die Kolonne Umster im Operetten-Theater in Leipzig, wo diese nach Beendigung der Vorstellung im Garderoberaum Taschendiebstähle ausführte. Umster und Herschilowicz wurden dabei abgesetzt. Polizeibeamte der 6. Wache schritten ein. Als Grandke und Schäfer dies merkten, griffen sie ein und übernahmen angeblich die weitere Verfolgung der Angelegenheit, entließen aber die beiden Festgenommenen bewußt ohne Recht und ohne Anzeige zu erstatten. Da die zuerst einschreitenden Hauptwachmeister Thamm und Oberwachmeister Strobel pflichtgemäß Anzeige über den Vorfall erstattet hatten, begab sich Kowbel am 15. Dezember 1924 zu dem Polizeinspektor der 6. Wache, um bei diesem den Anschein zu erwecken, daß die Angelegenheit von ihm weiter bearbeitet werde und handelte dann, obwohl er durch Grandke über den wahren Sachverhalt unterrichtet war, so, daß es bei verdächtigen Angelegenheiten blieb.

Als nächste Sache wird

die Angelegenheit Jaumfell-Beförderung

besprochen. Die Anklage führt hier aus: Am 3. Januar 1925 nahm Jaumfell, der bis dahin noch nicht „platt“ war, den Angeschuligten Beförderung auf dem Hauptbahnhof in Leipzig wegen Taschendiebstahls fest und brachte ihn zur Kriminalstelle Hauptbahnhof. Kowbel wurde sofort von den übrigen Taschendieben der Kolonne benachrichtigt. Es fand zwischen ihm, den Taschendieben, Srebnik und Kühle in den Anlagen am Schwanenteich eine Besprechung statt, und Kühle wurde abgesetzt, um Jaumfell „platt“ zu machen und Beförderung zu beschaffen. Das gelang Kühle. Die Erstattung einer Anzeige unterblieb. Kowbel griff nicht, wie es seine Pflicht als Leiter der Gruppe 2 gewesen wäre, ein, sondern trat sich hinterher mit den Taschendieben, Kühle und Grandke sowie Srebnik in einer Weinstube, ließ sich dort von den Taschendieben freihalten und schickte noch 20 Mark zu einer Kraftdroschkenfahrt nach einer Gastwirtschaft in Leipzig-Schleußig geben, wo er mit Grandke und Kühle

überartig betrunken war, daß er sich eine

Fußverletzung zuzog,

die ihn längere Zeit an der Ausübung seines Dienstes hinderte.

Kühle gibt zur Sache an: Umster und ich gingen nach dem Hauptbahnhof in der Absicht, niemand arbeiten zu lassen. Kurz darauf stehen die Taschendiebe zu uns. Von Kowbel erfahren wir, daß Beförderung arbeitete und von Jaumfell festgenommen sei. Kowbel hatte schon mit Jaumfell gesprochen, wußte aber nicht, was er bei der Angelegenheit machen sollte. Er kannte Jaumfell nicht näher und wußte, daß dieser ein pflichtgetreuer Beamter war. Auf die Gefahr hin, „verschütt“ zu gehen, erklärte ich mich bereit, mit Jaumfell zu reden. Ich traf Jaumfell mit Schäfer und Beförderung zusammen. Schäfer ließ uns allein. Ich sprach mit Jaumfell. Ich fragte, warum er Beförderung festgenommen habe, und erfuhr, daß dieser unter dem Verdacht des Taschendiebstahls stünde. Schließlich erklärte sich Jaumfell bereit, Beförderung freizulassen. Er erhielt von Beförderung durch mich 100 Mark, von denen er 20 Mark an mich und 20

Mark an Schäfer gab. Ich hätte nie geglaubt, daß ich Jaumfell herumzubekommen würde. Ich bin dann nach der Weinstube gegangen, um dort eine Flasche Sauerbrunnen zu trinken. Als ich fort wollte, hielt mich Kowbel zurück und sagte, er würde später mit mir nach Schleußig in seinen Klub fahren. Wir fuhrten im Auto hinaus.

**Vors.:** Wer hat denn das bezahlt?

Kühle: Das weiß ich nicht. Am jenem Abend waren etwa 30 Klubmitglieder anwesend. Kowbel sagte, er hätte große Lust,

den ganzen Klub mal gründlich „besoffen“ zu machen.

Erst hatte er Bier bestellt, dann Wein. Es wurden zunächst zehn Flaschen getrunken. Dann bestellte er eine zweite Runde. Kowbel war sehr betrunken und fiel. Er rutschte in der Gaststube aus und verstauchte sich dabei den Fuß. Wir brachten ihn in einer Droschke nach Hause. Später habe ich mal nachgesehen, wie es Kowbel geht. Er schickte mir seine Frau mit, sie sollte sich auf dem Präsidium alle die Sachen geben lassen, die während seiner Krankheit eingegangen wären. Frau Kowbel besorgte den Auftrag. Kowbel sahnte noch, als er eines Tages auf die Dienststelle Hauptbahnhof kam, vom Pressefest sprach und mir dann erklärte, er müsse nach Berlin fahren. Ich habe ihn an den Tag gebracht. Was Kowbel in Berlin wollte, weiß ich nicht.

**Vors.:** Sie haben doch vor dem Untersuchungsrichter erzählt, Sie hätten geglaubt, Kowbel wolle eine Kolonne Taschendiebe zum Pressefest

von Berlin nach Leipzig holen.

Kühle: Ja, das war damals unsere Ansicht.

**Vors.:** Wer gehörte denn eigentlich alles zur Kolonne Umster?

Kühle: Umster, Beförderung, der Amerikaner Joffe und Eisekowitz.

Srebnik wollte die Taschendiebe aus Leipzig hinausprügeln.

Srebnik erklärt, vor Weihnachten habe Kowbel ihm gesagt, daß die Taschendiebe nicht aus Leipzig herauszubringen seien. Da habe er ihm geraten, einige Stovdies zu dinge, die die Diebe halb totschlagen könnten, damit sie aus Leipzig verschwinden. Kowbel soll zunächst für diesen Zweck 200 Mark bewilligt, sein Angebot dann zurückgezogen haben, worüber es zum Streit kam. Eisekowitz habe ihm geraten, sich wieder mit Kowbel auszusöhnen, und Eisekowitz sei es gewesen, der ihn am Abend in das Lokal, wo die Beamten saßen, mit hineingekommen habe.

Hierauf wird der Untersuchungsrichter vernommen, der zu diesem Fall nichts Neues an gibt. Dann wird die Verhandlung auf Sonnabend früh vertagt.

**Kluge Frauen** finden schnell:  
2-3 mal  
so ausgiebig  
wie Bohnenkaffee und Malzkaffee ist Queta. Er ergibt stets guten, billigen und dabei selbst Kindern u. Kranken bekömmlichen Kaffee.  
Nur in Paketen: Gold 120 Pfg., Gelb 90 Pfg., Rot 55 Pfg., Grün 28 Pfg.

## Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet! Carl Schmalfuß, Aue.

(Alles, was dem Kinde Freude macht, finden Sie bei mir in besten Qualitäten und billigsten Preisen.)

### Die mit Tränen säen...

Roman von Ernst Herzog.

Verlagsanstalt durch Hermann Beyer, Romanverlag, Berlin SO 38. (7. Fortsetzung.)

VII.

Ein schöner Erfolg.

Im Verwaltungsgebäude der vereinigten Versicherungs-Gesellschaften befand sich der größte Vortragssaal der Stadt. Ueber hundert Personen saßen er. Weitläufige Galerien zogen sich um die prachtvoll dekorierten Wände herum. Das Podium war so angeordnet, daß man von jedem Platz den Vortragenden gut beobachten konnte.

Heute war die Hauptjahresversammlung des Verbandes. Ein langes Programm stand auf der Tagesordnung. Es waren meist geschäftliche Dinge, die verhandelt werden sollten. Anschließend hieran war ein großes Bankett angefangt, zu dem sich zahlreiche auswärtige Mitglieder mit ihren Damen angemeldet hatten.

Ganz besonders schien die mit dem Vortrage des neuen deutschen Syndikus beginnende zweite Programmfolge zu interessieren. Im Foyer saßen und standen Gruppen eleganter Kaufleute, Vertreter der Stadt und andere angesehenere Persönlichkeiten zusammen und sprachen mit regem Interesse von den bevorstehenden Ausführungen des Syndikus. Der Direktor der Gesellschaft sagte dafür, daß möglichst viel von den Plänen des Deutschen durchkäufte. Im Augenblick hielt er einem Vertreter der Bundesregierung Vortrag, der hier auf der Durchreise nach Washington weilte und sich die Möglichkeit, als erster die Beschlüsse

des angesehenen Verbandes zu erfahren, nicht entgehen lassen wollte.

Immer neue Besucher rollten die Autos heran. Ein weiter Park blinkender Wagen stand schon hinter dem mächtigen Gebäude. Kaum schien Platz zu sein, weitere Fahrzeuge unterzubringen. Doch immer noch schlüpfen die Wagen durch die Säulen wie Ratten durch die Stauwaren des Schiffsraumes.

Während sich der weite Saal mehr und mehr füllte, verteilten sich die Mitglieder des Vorstandes um eine lange Tafel vor dem Podium, in deren Mitte ein reichgezierter Lehnstuhl für den Präsidenten thronte. Auch Dr. Kaupach war bereits erschienen. Am äußersten Ende der Tafel stand er, eifrig in seinem Manuskript blätternd. Als und zu richtete einer der Vorstandsmitglieder eine Frage an ihn, die er verbindlich beantwortete.

Kun ging eine Bewegung durch die Menge, der Wirkung eines über ein reifes Kornfeld fahrenden Windstoßes vergleichbar. Augenblicklich, mit schnellen Schritten näherte sich der große Präsident seinem Sitz. Die Direktoren sorgten dafür, daß ihm die neuen Vertreter im Kreise des Vorstandes vorgestellt wurden. Auch Dr. Kaupach kam an die Reihe.

„Sie werden heute sprechen?“ fragte ihn der Präsident mit lächlig beobachtendem Blick.

„Jawohl, Herr Präsident.“

„Wie ich soeben erfahre, wird ein Vortrag wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. Sie können sich also etwas ausführlicher halten.“

Das war für Wolf ein wesentlicher Vorteil. Am den Anwesenden seine Ideen zu erklären, hätte er mindestens zwei Tage ununterbrochen sprechen müssen. In der einen ihm verfügbaren Stunde wäre er knapp

über die Grundzüge seiner Vorschläge gekommen. Hastig er diese noch kürzer zusammen, so konnte er nunmehr mit den Erläuterungen etwas weiter ausholen und der Versammlung ein zum vollen Verständnis der Materie ausreichendes Bild entrollen.

Dampf stitzerten nun die Gongtöne durch das Stimmengewirr. Die Hauptversammlung war eröffnet. Wolf hatte Ruhe, die sich vor ihm ausbreitenden farbigen Netzen zu beobachten. Weit im Vordergrund sah sein Bühnen Wagner mit seiner Gattin, einige Stige vor ihr, zwischen jungen Mädchen — Gladys.

Er erinnerte sich des letzten Gespräches mit ihr. Es war gestern.

„Morgen fahre ich zu meiner Freundin,“ hatte sie gesagt. „Es wird mit der Heimkehr spät werden. Dann darf ich bei ihr über Nacht bleiben. Papa hat's erlaubt.“

„Da wird wohl tüchtig Tennis gespielt?“

„Nein. Es ist Regatta. Ich habe noch nie eine Regatta versäumt.“

„Wenn wieder einmal Regatta ist, nehmen Sie mich doch mit!“

„Kommen Sie mit. Ich kann dann zusammen mit Ihnen heimfahren.“

„Weider bin ich besetzt.“

„Sie sind immer besetzt, wenn ich Sie einlade.“

„Das heißt: Sie laden mich immer ein, wenn ich besetzt bin.“

„Das ist eine Anekdote.“

„Was würden Sie tun, wenn ich Sie bade, morgen abend zum Bankett zu kommen? Da wären doch auch Sie besetzt!“

„Jawohl, ich wäre besetzt. Aber ich würde doch kommen!“

### Ein unerhörtes Urteil.

**Geldstrafe für die Tötung eines Kindes durch Steinwurf.**  
Berlin, 19. November. Ein tragischer Unglücksfall, der den Tod eines vierjährigen Knaben zur Folge hatte, fand gestern vor dem erweiterten Schöffengericht Richtenberg sein gerichtliches Nachspiel. Dort hatte sich der 42 Jahre alte Händler Josef Stewinski wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte ist Eigentümer des Hauses Helmersdorfer Straße 24 zu Welkenesee, und ein Mensch, der durch seine Gewalttätigkeiten bei seinen Mietern unbeliebt ist. Am 3. Februar d. J. geriet er auf dem Hofe seines Hauses mit mehreren Mietern in Streit. Das Ehepaar Rohn befand sich in unmittelbarer Nähe des Hauswirtes. Ihr vierjähriges Kind stand spielend neben den Eltern. Im Verlauf des Streites, in dem Stewinski drohte, Rohn und seine Frau erschlagen zu wollen, ergriff der Mordling plötzlich einen halben Mauerstein, mit dem er nach den Eheleuten warf. Während sich diese in Sicherheit bringen konnten, wurde der vierjährige Knabe so schwer getroffen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Trotzdem die Eltern mit dem Kinde sofort zum Arzt gingen, und die Wunde verbunden liegen, war eine Rettung nicht mehr möglich. Das Kind starb nach 6 Tagen an den Folgen der erlittenen Verletzung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits vorbestraft ist, nach eingehender Beweisaufnahme an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Monaten nur zu 1320 Mark (!) Geldstrafe.

### Explosion eines Ozeanliners.

Baltimore, 19. November. In dem Trockendock der Bethlehem Steel Company ist ein Tank des norwegischen Ozeanliners „Manilla“ explodiert. Das Schiff geriet durch die Explosion in Brand, und auch die benachbarten Gebäude wurden beschädigt. Es sollen 5 Personen getötet und 75 verletzt worden sein. Die Rettungsarbeiten wurden durch die Gefahr weiterer Explosionen erschwert.  
Nach späteren Meldungen sind bei der Explosion mindestens 17 Personen getötet worden. Es konnten bereits neun Leichen geborgen werden.

### Feuergefecht im Grünwald.

Berlin, 19. Nov. Polizeibeamte hatten sich gestern abend im Walde zwischen Eickamp, Halensee und Charlottenburg, wo Einbrecher einen Teil ihrer Diebesbeute vergraben hatten, auf die Lauer gelegt, um die Rückkehr der Einbrecher abzuwarten. Als es dunkel geworden war, tauchten zwei Männer auf, die 15 Schüsse auf die Beamten abgaben, die sämtlich fehlgingen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Die Verbrecher flüchteten und entkamen.

### PanEuropa-Express.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, wird man vom 15. Mai 1927 ab mit direkten Fahrkarten von Berlin nach Tokio fahren können. Lediglich in Moskau braucht der Wagen Gewächshaus zu werden. Die Fahrtdauer beträgt 14 Tage.

### Deutsche Opfer der Unwetterkatastrophe in Paraguay.

Ueber die furchtbare Unwetterkatastrophe von Encarnacion am Parana, gegenüber Posadas, bei der leider auch eine ganze Anzahl Deutscher den Tod gefunden hat, liegen jetzt nähere Mitteilungen vor. Am 20. September, abends gegen 7 Uhr, wurde durch einen Zyklon der größte Teil der Stadt, die vorher 10 000 Einwohner zählte, zerstört. Von besonderem Verschicks war dabei die Tatsache, daß auch fast alle Boote, die auf dem Strom lagen, unbrauchbar gemacht wurden, so daß von Posadas keine Hilfe hätte geholt werden können, wenn nicht ein entschlossener Deutscher, D. Mommel, zusammen mit einem Deutschen Pfarrer es gewagt hätte, in einem kleinen Nachen über den großen Strom zu setzen und Hilfe von der anderen Seite herbeizuholen. Auch bei der Hilfsaktion waren deutsche katholische Schwestern die ersten, die von der argentinischen Seite zur Stelle waren. Unter den etwa

300 Toten waren 10 Deutsche zu beklagen, unter den etwa 500 Verwundeten 18 Deutsche. Unter den Toten befindet sich auch Karl Kewerhon, einer der Gründer der Kolonie Dohenua.

### Selbstmord des Sohnes Richard Reisch.

Wilhelm Theodor Reisch, ein Sohn des Präsidenten der Nationalbank in Wien, Dr. R. Reisch, hat sich in seinem Dienstzimmer in der Zuderfabrik Cichhof durch einen Revolveranschlag getötet. Die Ursachen des Selbstmordes werden in Gemütsdepression und unglücklicher Liebe gesucht.

### Einwurzelung Prager Baudenkmal.

Großen Teilen der Prager Burg und des Belt-Domes, der das Zentrum der Grabstein-Anlage bildet, droht Einwurzelung. In der vergangenen Woche haben Präsident Masaryk, der in jedem Jahre zeitweise in der Prager Burg Aufenthalt nimmt, und der Ministerpräsident bei eingehender Besichtigung der Burg und des Belt-Domes festgestellt, daß einige Teile der Burg, die auf stark wasserdurchtränktem Schiefer stehen, sich in Richtung des Hirschengrabens, wo sich zu Beginn des 30jährigen Krieges der historische Prager Fenstersturz vollzog, und nach der Kleinhöhe, wo sich die deutsche Gesandtschaft befindet, verschieben, was sich in riesigen Rissen der Burgwand zeigt. Im Arbeitsministerium fanden Beratungen über bestmögliche Maßnahmen zur Erhaltung der Burg und des Domes statt; die vorläufigen Kosten werden auf zehn Millionen Tschechenkrone beziffert.

### Eisenbahnunglück in England.

London, 19. November. In Nordengland hat sich heute vormittag ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Schnellzug entgleiste, weil quer über sein freigegebenes Gleis der Schlepptwagen eines gleichfalls entgleisten Güterzuges lag und die Strecke verstopfte. Neun Personen wurden getötet, außerdem verletzt.

### 55 Personen in Indien ertrunken.

Madras, 19. November. Einem Telegramm aus Rajamahendry zufolge sind von einer aus 70 Personen bestehenden Gesellschaft 55 Personen im Godavarifluß infolge Kenterns eines Dampfers ertrunken.

### Auf einer Segelbootfahrt nach Amerika verholten.

Der italienische Kapitän Jova hatte vor vier Monaten von Torre del Greco bei Neapel eine seltsame Reise angetreten. Er wollte in einem kleinen Segelboot allein den atlantischen Ozean überqueren und Neuport erreichen. Er hatte auch tatsächlich bereits Gibraltar erreicht, und 1000 Meilen weit von Neuport wurde er von einem Ozeandampfer gesichtet. Von da an fehlt von ihm jede Nachricht. Er hatte nur für kurze Zeit Lebensmittel an Bord. Man vermutet, daß er in den Stürmen, die jüngst auf dem Ozean wütheten, untergegangen ist. Die italienische Regierung hat die Radiostation erucht, Nachrichten über den Verbleib Jovas jederzeit anzunehmen und weiterzugeben.

### Der Prozeß Jiji Lambros.

gegen ihren Mann, den Kronprinzen Carol von Rumänien, hat begonnen, der durch die Weigerung eines Pariser Gymnasialdirektors, Jijis lebensfähigen Sohn Mirca als „Prinzen“ in die Schulerliste aufzunehmen, hervorgerufen wurde. Jiji Lambros trägt nun um Anerkennung der Legitimität ihres Sohnes und um Begleichung der Erziehungsstellen durch Carol. Der Schuldirektor hat sich der Klage gegen den Prinzen Carol, der von dem Anwalt Paul-Boncour vertreten wird, als Reklamation angeschlossen, da Frau Lambros die Besetzung des Schulgeldes abgelehnt hat.

### Ein Luftschiff für 100 Passagiere.

Der Premierminister der Dominions beschäftigt heute das neue, im Bau befindliche Riesenschiff R 101 für die Strecke London-Indien. Das neue Luftschiff soll hundert Passagiere nebst Gepäck und 200 Zentner Postsendungen mitnehmen. Auf zwei Decks sind 80 Kabinen für zwei und vier Personen eingerichtet. Der Salon, das Rauchzimmer und das Wohnzimmer werden je 20 Personen zugleich fassen. Zwei Promenaderdecks, ein Garten, ein Tanzsaal und ein Spielplatz sind vorgesehen. Große Klagen, die mit dem Speisezimmer durch elektrische Fahrstühle verbunden sind, ermöglichen das Herstellen eines Dinners zu sechs Gängen und, wenn noch etwas Raum vorhanden ist, soll eine kleine Druckerei eingebaut werden, um täglich auf der Fahrt nach Indien eine Zeitung zu veröffentlichen.

### Das Verfahren gegen Kölling, Hoffmann, Tenholt.

Das Untersuchungsverfahren gegen die Magdeburger Richter, Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Kölling, den vormaligen Untersuchungsrichter im Falle Haas-Schröder, sowie gegen die Polizeibeamten, in erster Linie gegen den Kriminalkommissar Tenholt vom Magdeburger Polizeipräsidium geht weiter. Vor dem Disziplinarhof wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt, und erst der Beschluß des Disziplinarhofes, bei dem das Verfahren mit dem Antrag auf Entziehung vom Dienste läuft, wird das Ergebnis der Untersuchung bringen. In der Disziplinarsache gegen den Kriminalkommissar Tenholt werden jetzt in Berlin Zeugen vernommen. Zum Untersuchungskommissar ist vom Regierungspräsidenten der Regierungsrat Dr. Hirschberg, der bei der Regierung in Magdeburg tätig ist, ernannt worden. Regierungsrat Dr. Hirschberg vernimmt in Berlin eine Reihe von Zeugen, darunter auch die Journalisten, die in der Angelegenheit Haas-Schröder in Magdeburg tätig gewesen sind. Die Vernehmungen finden im Berliner Polizeipräsidium statt.

### Pöhllicher Abbruch der Amerikareise der Königin Maria von Rumänien.

Washington, den 19. November. Königin Maria von Rumänien hat auf beunruhigende Nachrichten aus Bukarest über den Gesundheitszustand des Königs ihre Amerikareise, die noch etwa vierzehn Tage länger dauern sollte, in Louisville plötzlich abgebrochen. Sie wird direkt nach New-York zurückfahren, um dort auf dem ersten verfügbaren Dampfer die Reise über den Ozean antreten. In diplomatischen Kreisen wird die Vermutung geäußert, daß der Gesundheitszustand des Königs nicht der einzige Grund für diesen überraschenden Entschluß ist. Im ganzen Lande hat der Aufbruch der Königin jedenfalls nicht günstig gewirkt.

### Bernard Shaw und der Nobelpreis.

Stockholm, 19. Nov. Nach den letzten Nachrichten hat Bernhard Shaw die Nobelpreispende entgegengenommen, jedoch unter der Bedingung, daß er selbst sofort diese Summe zur Förderung der literarischen Verständigung zwischen Schweden und Großbritannien verwenden dürfe.

### Die größte ungarische Schauspielerin eine Deutsche.

Vor kurzem ist die größte ungarische Schauspielerin Marie Jaszai gestorben. Ihr Begräbnis hat sich zu einer großartigen nationalen Trauerkundgebung gestaltet. Marie Jaszai, die von den ersten Bühnen Europas eingeladen wurde, hat zeitweilig ihre ganze Kunst in den Dienst Ungarns gestellt und sich stets auch den verlockendsten Entlohnungen widersetzt. Besonders in den tragischen Rollen hat sie Unübertreffliches geleistet. Nach ihrem Tode wurde die Entdeckung gemacht, daß Marie Jaszai, diese große Künstlerin und große Patriotin — wie so viele nationale Größen Ungarn — deutscher Abstammung war und ursprünglich — Krüppel hieß.

### Ein Wörterbuch der ägyptischen Sprache.

Seit einem Vierteljahrhundert ist der Altmeister der modernen Ägyptologie, Prof. Dr. Adolf Erman, an der Arbeit, um das große Wörterbuch der ägyptischen Sprache zu beenden, das die Grundlage für alle weiteren ägyptischen Forschungen bilden wird. Er verband es, einem Kreise von Mitarbeitern und Freunden aus mehreren Ländern seine Vereinerung und Fähigkeit einzuführen, das Werk durch schwere Zeiten hindurch zu fördern und die Vervollendung zu sichern. Während das Unternehmen zunächst von den deutschen Akademien gestützt und von Kaiser und Reich gefördert wurde, war die Weiterführung nach dem Kriege nur amerikanischer Hilfe zu verdanken. Nunmehr liegen die ersten, von Erman und Hermann Grapow herausgegebenen Lieferungen vor. Der Kopenhagener Ägyptologe, Professor Dr. G. Lange, würdigt dieses „Zeugnis der Internationalität der Wissenschaft in einer trüben und zerplitterten Zeit“ in der „Deutschen Literaturzeitung“. „Zum ersten Mal“, schreibt er, „wird der ägyptische Sprachschatz nach den bisher zugänglichen Quellen auf solcher Grundlage gesichtet vorgelegt und ein zuverlässiges Bild der Sprachentwicklung bis zum Aufkommen des Demotischen geben.“

„Also gut, ich lade Sie ein.“ sagte Wolf zwischen Scherz und Ernst.

„Ich komme!“

„Und Ihre Freundin? Ihre Regatta?“

„Für sie bin ich eben besetzt!“

Das alles war mit soviel Anmut und Liebreiz herausgekommen, daß Wolf das Mädchen nicht ohne Bewunderung betrachten konnte.

Jetzt sah er zu ihr und dachte an das Gespräch. War es nicht ein Opfer von ihr, ging es ihm durch den Sinn, die langverwarteten Freuden einer noch nie veräußerten Regatta für einen Abend in diesem menschenverdrängten Raum auszusuchen? Und warum hat sie dieses Opfer gebracht? Ich dürfte es Heddi nicht schreiben, sie würde sich Gedanken darüber machen, und mit Recht. Was geht mich Gladys und ihr Liebreiz an? Sie ist wahrhaftig ein zauberhaftes Kind. Aber Heddi ist es auch, nur ist ihre Schönheit gereifter, trauchlicher. Ich werde nach einer anderen Richtung schauen.

Und Wolf zwang seinen Blick zu den Dedekoramenten, zu den matten Lichthängern, zu den —

Da waren sie schon wieder bei Gladys. Flamme sie nicht ihre großen Augen gerade auf ihn? Wahrhaftig, jetzt umspielte ein Lächeln ihren entzückenden Mund. Leicht hob sich die Hand ihm entgegen — als Gruß für ihn.

Mit kurzer, kaum sichtbarer Verneigung des Kopfes antwortete Wolf. Jetzt blätterte er in seinem Manuskript herum, ohne doch den Anblick der engelsschönen Seiten anders als eine unverstehliche Mischung von Schriftzügen zu empfinden. Nun leuchtete er, seine schlanken Hände betrachtend, den monotonen Worten des Verächters. Es schien ihm wie das Windstürzen in Telegraphenbedrähnen. Da, ihm war, als sähen Tausende von heißen, brennenden Puppen vor ihm, Gebilde mit großem Bug und toten Augen, bis sein Blick wieder das Bild Gladys auffing. Da

mußte er, es war alles Leben, alles Wirklichkeit. Seine Buchstaben kletterten in bedeutungsvollen Gedankenverbindungen hinein, die Logik des Vortragenden baute in seinem Hirn Stein um Stein, Gegenwart: — Erinnerung: es glitt vor ihm einem engverwachsenen Paare gleich dahin: er und — Heddi.

„Und nun bitte ich um Gehör für unseren Syndikus Dr. Raupach.“ sagte der Präsident wohlwollend zu Wolf.

Der ging hinter das Rednerpult. Er sprach. Die Worte flossen ihm leicht und sicher von den Lippen. Von der leisen Furcht, die ihn in der Erwartung dieses Abends bedrückt hatte, fühlte er nichts mehr. Er glaubte sich auf einen hohen Klüffelfelsen stehen und zu dem weiten, wellenstillen Meer sprechen. Ein Stern stand vor ihm. Er legte sein Lichtband gleichsam über die ruhigen Wasserflächen zu ihm. War dahinter nicht das letzte Rot der untergehenden Sonne? Mir geht sie unter und drüben, in Europa, lebt ein Mädchen, das sich gerade jetzt in ihrer aufsteigenden Mut badet.

Einen Augenblick war Wolf verwirrt. Er koste. Einige Herren des Vorstandes schauten ihn erwartend an. Ueber der Versammlung lag eifrige Ruhe. Da schaute der Redner auf Gladys: — es war überwunden, seine Ideen formten sich wieder zu hinreißendem Nebelstrom, die die Versammlung wie gekannt an seinen Lippen hängen ließ.

Zosender Beifall durchbraute den Saal. Von allen Seiten drängte man sich an Wolf heran. Einige hier vollkommen unbekannte Herren kamen auf das Podium und hatten um die Adresse des Referenten. Journalisten, Reporter angehender Zeitungen bekiferten den geduldig antwortenden Doktor mit Fragen aller Art.

Nun stand der Präsident neben ihm.

„Nehmen Sie das als Anerkennung und Dank von mir.“ sagte er warm, „die paar Worte, die ich nachher zu Ihrem Ruhme sprechen werde, verfließen vor soviel Beifall.“

In Gruppen standen die Versammlungsteilnehmer bei-

ammen. Man nickte und sprach sich beifällig zu. Auch Herr Wagner hatte einen Kreis neugieriger Fragesteller um sich. Es war bekannt geworden, daß der Doktor bei ihm wohnte. Er mußte also erschöpfende Auskunft über ihn geben können.

Endlich verschafften sich die Gongeschläge vom Vorstandesamt Gehör. In kürzester Zeit war beschlossen, die vorzüglichsten Anregungen des Syndikus über die Organisationsänderungen einer Kommission zur Durchberatung zu übergeben und die Neuerungen mit größter Beschleunigung einzuführen.

Die Kommission wurde gewählt. Der Präsident wandte sich zur Verabschiedung.

„Auch der Vater der Ideen darf in der Kommission nicht fehlen.“ sagte er, „als letzten Schlage ich Dr. Raupach vor.“

Wieder schwob der Beifall zum Orkan an. Wolf sah, wie Gladys ihm lebhaft zustimmte. Ihr Gesicht glühte.

Beim Dankfest sah sie neben ihm.

„Nun werde ich Sie doch Mr. Wolf nennen.“ lachte Gladys ihn reizend an. „Lincoln paßt nicht für Sie.“

„Warum diese Wendung?“

„Sie haben alle diese Menschen richtig wie ein Wolf verjagt, das heißt: Ihr großer Erfolg hat sie verachtet. Es sah schrecklich schön aus.“

„Bedauern Sie, daß Sie die Regatta veräußert haben?“

Gladys sah ihn mit einem großglänzenden Blick an.

„Nein, Mr. Wolf. Ich bedaure es nicht. Aber — Ihr Gegenstand ist mir doch sicher?“

„Welcher denn?“

Fortsetzung folgt.

**11000** **Krügerol-Katarrh-Bonbons** **11000**  
An der Spitze stehen  
mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz  
Zeugnisse

### Fälligkeit und Höhe der Gerichtsgebühren.

In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten werden die Gebühren mit der Stellung des Antrags fällig, durch den die betr. Rechtsbehandlung veranlaßt wird. Das bedeutet, daß die Prozeßgebühr mit der Einreichung der Klage zu zahlen ist; die nach streitiger Verhandlung angeordnete Beweishebung zieht die Fälligkeit der Beweisgebühr nach sich, während die Urteilsgebühr mit der Erlassung eines nach streitiger Verhandlung ergebenden Urteils, mag dieses die Instanz erledigen oder nicht, fällig wird.

Die Gebühr für das Minderverfahren ist bei Einreichung des Gesuchs um Erlass eines Zahlungsbefehls zu zahlen. Ebenso wird im Arrestverfahren und bei einstweiligen Verfügungen die Gebühr mit der Antragstellung des Gesuchs fällig.

Im übrigen werden die Gebühren und Auslagen fällig, sobald eine unbedingte Entscheidung über die Kosten ergangen ist, oder wenn das Verfahren durch Vergleich oder Zurücknahme seine Erledigung gefunden hat.

Während die Fälligkeit nun im Allgemeinen nur bedeutet, daß die Kosten berechnet und eingefordert werden können, macht das Gerichtskostengesetz in einer Reihe von Fällen außerdem die Tätigkeit des Gerichts von der vorherigen Zahlung der Gebühren abhängig.

Im Prozeßverfahren soll z. B. der Termin zur mündlichen Verhandlung, im Güteverfahren der Gütetermin erst bestimmt werden, nachdem die Prozeßgebühr bezw. die Gebühr für das Güteverfahren gezahlt sind. Ferner soll der Zahlungsbefehl erst erlassen werden, nachdem die Gebühr für das Mahnverfahren gezahlt ist.

Die Vorauszahlung der Gebühren braucht jedoch nicht zu erfolgen, wenn dem Kläger das Armenrecht bewilligt ist, da er ja dann von der Zahlung der Gebühren einstweilen befreit ist.

Unter gewissen Voraussetzungen kann das Gericht aber auch in anderen Fällen von der vorherigen Zahlung der Gebühren absehen. Es soll dies geschehen:

- 1. wenn die alsbaldige Zahlung dem Kläger mit Rücksicht auf seine Vermögenslage Schwierigkeiten bereiten würde,
2. wenn eine Verzögerung ihm einen nicht oder nur schwer zu ersetzenden Schaden bringen würde.

Die Voraussetzungen zu 1. sind gegeben, wenn zwar kein Grund zur Bewilligung des Armenrechtes vorliegt, der Kläger gleichwohl nicht genügend Vermögen zur Verfügung hat, jedoch Hantelhaft oder Geschäft und dergl. durch die sofortige Zahlung leiden würden.

Die zur Bewilligung des Gesuchs um Abstandnahme von der vorherigen Zahlung vorzubringen Tatsachen sind glaubhaft zu machen. Diese Glaubhaftmachung kann durch alle Beweismittel, auch durch eidestattliche Versicherung erfolgen.

In der Berufungs- oder Revisionsinstanz wird vom Vorsitzenden eine Frist bestimmt. Innerhalb deren der Berufungskläger den Nachweis zu erbringen hat, daß er die von ihm geforderte Prozeßgebühr gezahlt hat. Wird der Nachweis nicht erbracht, so wird die Berufung als unzulässig verworfen.

Die Höhe der Gebühr richtet sich nach dem Streitwert.

Table with 2 columns: Wert bis einschließlich, Gebühr RM. 20-500. Values: 20, 30, 60, 100, 150, 200, 300, 400, 500.

Die halbe Gebühr wird erhoben im Mahnverfahren und im Güteverfahren vor den Amtsgerichten. Kommt im Güteverfahren eine Einigung nicht zustande, und wird in das Streitverfahren eingetreten, so muß der Antragsteller die zweite Hälfte der Gebühr nachentrichten. Wird nach Erhebung des Widerspruches gegen einen Zahlungsbefehl Güte termin bestimmt, so ist das Güteverfahren gebührenfrei, eine Vorauszahlung der Gebühr hat nicht zu erfolgen.

Die volle Gebühr ist im Prozeßverfahren erster Instanz zu entrichten, und zwar wie zu Anfang dargelegt als Prozeßgebühr, als Beweisgebühr oder als Urteilsgebühr. Daneben kommen noch für manche Verfahren Gebühren zum Ansatz, die 1/2 oder 1/4 der vollen Gebühr betragen, so z. B. für Arreste und einstweilige Verfügungen 1/4, für Pfändungs- und Ueberweisungsbeschlässe 1/4, für Offenbarungseid- oder Entmündigungsverfahren 1/2 der vollen Gebühr.

Wer in den Fällen der Vorauszahlung der Gebühr eine Verzögerung vermeiden will, der zahlt zugleich mit der Einreichung oder Stellung des Antrages die fällige Gebühr.

Gegen den Anlaß der Gebühren und Auslagen kann seitens des Zahlungspflichtigen Erinnerung erhoben werden. Hierüber entscheidet das Gericht gebührenfrei. Die Erinnerung kann sich richten gegen die Gebühren, gegen die Auslagen, gegen die Fälligkeit und gegen die Zahlungspflicht. Die Einlegung der Erinnerung ist an keine Zeit gebunden.

Gegen die Entscheidung des Gerichts findet Beschwerde statt.

Erinnerung und Beschwerde sind die einzigen Rechtsbehelfe des Zahlungspflichtigen. Der ordentliche Rechtsweg (Klage) ist ausgeschlossen.

# Turnen & Sport & Spiel

## Fußball.

Spiele am 20. und 21. November 1926.

### Mitteldeutschland.

#### Sau Erzgebirge.

Aue. Alemannia I - Tanne I Thalheim. Zum letzten diesjährigen Verbandsspiel tritt die erste Elf Alemannias der gleichen von Tanne-Thalheim gegenüber. Unter neutraler Leitung nimmt der Kampf nachm. 18 Uhr auf dem Sportplatz am Fränzlberg seinen Anfang. Vor dem hat Alemannia II die spielstarke Rasenportler aus Auerhammer im Punktspiel zu Gast.

Lauter. Victoria I Grünhain (Gaumeister) gegen Olympia I Grünhain.

Der Gaumeister hat ebenfalls sein letztes Punktspiel gegen Olympia-Grünhain auf dem Sportplatz am Waldhaus zu bestreiten. Bei der gegenwärtigen Form des Meisters werden die Grünhainer wohl Sieg und Punkte in Lauter lassen müssen. Beginn des Kampfes 18 Uhr.

Auerhammer. Auf dem Sportplatz am Frobgraben trifft nachm. 2 Uhr eine komb. Mannschaft vom VfR auf die erste Elf des FC. Lok. Vor dem finden Spiele der unteren Mannschaften sowie Damenhandball statt.

Sokolau. T. u. B. Germania I - Ballspi. I Eibenstädt.

#### Sau Westsachsen.

Zwickau. Sportklub - Sportv. 08 Crimmitschau.

Verbau. T. u. B. - Sportklub Panitz.

Crossen. Fußballring - VfL Zwickau.

Glauchau. VfB - Konfordia-Plauen.

#### Sau Bogiland.

Plauen. Vogtl. FC - Sportklub Marktneutirchen.

VfR - FC. Eibenberg.

Mühlau. Sportv. - Teutonia-Regisbrunn.

Reichenbach. 1. FC - VfB. Auerbach.

#### Sau Mittelsachsen.

Chemnitz. VfB - Volkssportverein. National - Sturm. VfB - Teutonia. Preußen - Sportklub Hartau.

Mittweida. Helios-Germania - Wader-Chemnitz.

#### Sau Ostsachsen.

Dresden. Spielbgl. - Brandenburg. Sportklub - Sportv. 08. Wuts Muts - VfB. 08. Fußballring - FC. Rade- beul. Dresdenia - Sportgel. 93.

Meißen. Sportv. 08 - Sportv. Riesa.

#### Sau Nordwestsachsen.

Leipzig. Sportfreunde - Wader. Fortuna - T. u. B. Arminia - Eintracht.

#### Sau Saale.

Halle. Sportfreunde - Eintracht. Sportv. 08 - Fa- vorit.

Merseburg. Sportv. 09 - Wader-Halle. VfL - VfL. 08 Halle.

#### Berlin.

Tennis-Borussia - Vorwärts. Tasmania - Alemannia.

Bertha BC. - Union - Ober-Schnewels. Preußen - Metcor. Wader 04 - Webling.

#### Süddeutschland.

Fürth. Spielvereinigung - Wader-München.

Rürnberg. Allg. Sportv. - FC. Fürth.

München. Sportv. 1880 - FC. Bayern.

Bayern - FC. Fürth.

Kugsburg. Schwaben - 1. FC. Nürnberg.

#### Berühmtes.

Der FCV. in Paris. Der Hamburger Sportverein unternimmt zu Neujahr eine Gastspielreise nach Frankreich. Die Norddeutschen haben für den 2. Januar ein Spiel mit Red Star/Olympique Paris vereinbart und wollen außerdem noch einen Wettkampf mit einer kombinierten Straßburger Mannschaft austragen.

### Fünf Millionen Sporttreibende in Deutschland

Nachdem die Turnerschaft endgültig in den Deutschen Reichsausschuß zurückgeführt ist, verlohnt es sich schon, einmal nachzurechnen, wie viele Sporttreibende Männer und Frauen in Deutschland geschlossen als Einheitsfront bestehen. An der Spitze marschieren natürlich die Turner mit der Mitgliederzahl von 1 000 000, dann folgt der Deutsche Fußballbund, der 1 000 000 Mitglieder aufzuweisen hat. Die Leichtathleten folgen mit 450 000, jedoch ist hier die Zahl der Aktiven länderweit und am stärksten im Westen begriffen. Nicht weit davon liegt der Allgemeine Deutsche Turnerbund (nicht die oben erwähnte führende Deutsche Turnerschaft!) mit 440 000, der Allgemeine Deutsche Automobilklub mit 480 000, ferner der Rad- und Motorradfahrer-Verband Concordia mit 420 000 Mitgliedern. Erst dann kommen die Schwimmere, die es auf 140 000 brachten und als letzte beiden Verbände über Hunderttausend der Bund Deutschen Radfahrer (182 000) sowie der Deutschen Ruderverband (107 000).

Damit sind die Zahlen aber noch lange nicht erschöpft. Da ist noch der Skiverband mit 90 000, der Kegelbund mit 80 000, der Deutsche Tennisbund mit 54 000, der Reichsverband für Amateurbogen mit 52 000, der Militär-Sport-Verband mit 51 000, der Deutsche Hockeybund mit 30 000, die glatte vom Handlungsgehilfen-Verband mit 26 000 und der Deutsche Seglerbund mit 20 000 Mitgliedern. Zusammen gerechnet ergibt das die gewaltige Ziffer von 4 978 000 deutschen Turnern und Sportlern, die alle im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen vereint sind. Mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika kann kein Land der Welt derartige Ziffern aufweisen. England hat etwas über 3, Frankreich nicht einmal 2 Millionen Sporttreibende, und die Vereinigten Staaten, die mit 8 Millionen Sportlern an der Spitze stehen, haben ja auch 108 Millionen Einwohner, während Deutschland nur mehr 62 Millionen besitzt. Prozentual können wir also unser Land an die Spitze aller Sport treibenden Nationen setzen, und das ist wirklich ein gewaltiger Fortschritt, wenn man bedenkt, daß wir 1918 noch auf dem sechsten Ränge standen.

### Was bringen die Kinos?

Apollo-Lichtspiele. In die unerblichen Weiten der russischen Steppen, in das bunte Gemisch der asiatischen Völkerstämme führte uns der Deutlich-Großfilm „Der Kurier des Jaren“. Unter der Herrschaft Alexander II. erhoben sich 1859 die Tartarenstämme, stürzten Omst und marschierten, alle Ansehungen zerstörend, nach dem Inneren Sibiriens. Irust, der letzte große Stützpunkt des russischen Ostens war in Gefahr, von den Tartaren eingenommen zu werden und damit wäre die Macht des europäischen Rußlands für alle Zeiten in Asien gebrochen gewesen. Da alle Telegraphenlinien zerstört, mußte ein Kurier von Moskau nach Irust eilen, um einen wichtigen Befehl zu überbringen, von dem das Geschick abhing. Ein Hauptmann der Garde wird mit diesem Befehl betraut. In opfermühtiger Pflichterfüllung, in harter Selbstverleugnung unterzieht er sich seiner Aufgabe und nach Wochen schwerer Mühen gelingt es ihm, wenn auch in letzter Stunde, seinen Befehl auszuführen. - Der Film darf in jeder Beziehung als ein vortreffliches Werk angesehen werden. Die packenden Szenen, stürmende Tartaren, Fahrt mit der Troika, Reiterpiele der wilden Stuten, hinterlassen einen unaussprechlichen Eindruck. - Im Beiprogramm läuft ein Film der Ufa, der uns mit den Sitten und Gebräuchen der Kopffäger Kia Kios im malayischen Inselarchipel bekannt macht. Dieser dem Aussterben geweihte Stamm lebt fern jeder Zivilisation und nur selten gelang es einem Forscher, ihr Gebiet zu betreten. Der hohe ethnographische Wert dieses Films steht außer Zweifel. Den Schluß des Programms bildet ein schöner Experimentierfilm und die Deutlich-Woche, die Bilder aus aller Welt bringt.

### Carola-Theater-Lichtspiele Aus.

Der Hauptfilm „Seine Söhne“ ist neben einem sehr geschickten Manuskript, daß das Neuyorker Ghetto ausleuchtet,

die wohlhabendsten, dem Spannungsrhythmus fein verteilende, realistische Regie und das glänzende Spiel des alten Rudolf Schildkraut. Früher in Deutschland an Max Reinhardt's Bühnen, kann die Heimat ihn heute nur noch in Filmen verfolgen, die von drüben kommen. Der Moral nach gehört der Film in die Reihe der Eternfilme. Er predigt den durch Karriere oder Geld groß gewordenen Söhnen einfacher Einwanderer: „Schämt euch eurer Eltern nicht!“ Laßt nicht etwa in eurer frühesten Jugend gestorben sein, wenn ihr heiratet, nur um dem Blick der Welt die Tatsache eurer einfachen Herkunft zu verbergen. Sagenich sind die Höhepunkte des Films: der Vorkampf, der Bettelgang des Vaters durch die Schneenacht, das Verlobungsabener, aus dem der verarmte Sohn den ungetreuen Bruder mit Athletenarmen vor des Vaters Angesicht nach Hause schleppt. - Schiff in Not ist der zweite Großfilm. Die Handlung spielt an der Nordseeküste auf einer kleinen Insel. Die Stärke des Films liegt in der malerischen Behandlung des Bildhaften, das uns das herbe nordische Milieu mit viel Glück näherbringt.

Maggi's Würze hilft in der Küche sparen! Die dünne Wasseruppe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze. Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze

Lesling Ati Die schönste Schöpfung dieser Jahres wundervoll zart süß und duftig PFENNIG Cigarettenfabrik Lesling & Co Frankfurt M gegr. 1898



# DAPOLIN

## das Autobenzin, ab 18000 Depots

In Aue bei: J. Heuvelink, Poststr.

Robert Morgner, Oststr. 35

Albin Poepel, Bahnhofstr. 42

Paul Ritter, Wettinerstr. 23

Alfred Saalbach, Schneeberger Str. 87

Kurt Salzer, Eisenbahnstr. 1

Arth. Schramm, Ecke Schnee, u. Schillerstr.

Erich Dressel, Auerhammer Nr. 14b

In Löbnitz bei: Otto Baumann, Stollberger Str. 433

Richard Uhlmann, Marktstr. 175

Christ. Vogel, Auer Str. 120d

In Neustädtel bei: Johannes Dietzmann, Königsplatz 2

In Schneeberg bei: Albert Elze, Zwickauer Str. 76

Paul Schmalfuß & Co., Ritterstr. 255/56

Karl Dietz, Karlsbader Str. 7.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

**persil** wozu noch Seife?  
Verwenden Sie Persil  
ohne jeden Zusatz, es enthält  
beste Seife reichlich.

  
Für jeden Gebrauch  
für jeden Fuß  
für jeden Geschmack  
für jeden Geldbeutel  
Stets  
den richtigen Schuh  
in  
Schöllhans Schuhwarenhaus  
Markt 14 Aue Tel. 319

**DKW**  
Motorräder

kauft man bei  
**Robert Morgner,**  
Aue, Oststraße 35.  
Telephon 641.  
Nähmaschinen- u. Fahrradabtlg.  
Ausbildung  
der Fahrlehrer RL 1.

**Ingenieurschule**  
Technikum  
Altenburg-Th.  
1744  
Maschinenbau-Automobilbau  
Elektrizität  
Preis nach im Stud. Coll. auf Antrag

**Zöpfe**  
färbt u. repariert billigst  
in kürzester Zeit  
**Stern & Gauger**  
Färb- u. Verleidenfabrik, Aue  
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

**Nähmaschinen**  
Oel (Gefäße mitbring.),  
Nadeln und sonstige  
Zubehöerteile empfiehlt  
**Emil Reinheckel**  
Aue, Mozartstraße 22.

  
**Sprechapparate**  
**Schallplatten**  
(Marke Decca).  
Musikhaus  
**A. Gottbehüt**  
Aue, Poststraße 11.  
Telephon 612.

Pianos von 650.— RM an  
Harmoniums von 200.— RM an  
Flügel nur gute Qualitäten  
Sprechapparate von 35.— RM an  
Platten große Auswahl  
Musikalien sämtliche  
Instrumente nebst Bestandteilen  
Piano-Reparaturen  
Eigene Saitenspinnerei  
**Max Sorge, Musikhaus**  
Schneeberger Str. 18 — Ruf 752.  
Lager-Magazin: Eisenbahnstr. 6.

**Rundfunkgeräte**  
Batterien  
Röhren  
Lautsprecher  
Einzelteile zum Selbstbau  
beim **Radio-Niegisch**  
Schneeberger Straße 83.

Ab Montag:  
**Ausstellung und Verkauf**  
**hocheleganter Blumen**  
für Kleider, Abendkleider, Mäntel u Pelze.  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten  
**Frau W. Albrecht, Aue, Marktgraben 1.**

**Gute Bücher sind die besten Geschenke**  
zu allen Gelegenheiten. Jedes Werk sofort  
lieferbar zu Original-Ladenpreisen. Teilen Sie  
uns bitte mit, was Sie wünschen und wir machen  
Ihnen unverbindlich Spezial-Offerte. Lieferung  
erfolgt ohne Anzahlung gegen bequeme  
Monataraten ohne jeden Aufschlag.  
**Fr. Klaas & Co, Soest i. Westf. Abt. 1**  
Schönepfandstr. 12.

Tüchtiges, ehrliches  
**Mädchen**  
über Aufsichtung für 6 bis 8 Stunden täglich sofort  
gesucht.  
Einzel, Querhammer 5 B.  
In der Nähe von Aue ist auf längere Zeit eine  
**größere Gastwirtschaft**  
an Fachleute zu verpachten.  
Offerten über bisherige Tätigkeit, Kautions usw. beliebe man  
in der Exped. d. Bl. unter A. T. 5058 gefl. niederzulegen.  
**Schönes, möbliertes Zimmer**  
mit Salonbenutzung gesucht.  
Offerten unter A. T. 5055 an das Auer Tageblatt erbeten.

  
**Photo-Apparate**  
Platten — Papiere  
Filme, Bedarfsartikel  
Dunkelkammer  
Kostenlose Anleitung.  
Günst. Zahlungs- Beding.  
Vers. auch nach auswärts.  
Prismen- u. Ferngläser  
Sonnenschutzbrillen  
für Reise und Sport.  
**Otto Hofmeister,** Diplom-  
Optiker Aue, Fernruf No. 471

Bringe meine  
**Puppen - Klinik**  
In empfehlende Erinnerung.  
Repariere alles! Zahlungserleichterung!  
Spezialität: Naturhaar-Puppen-Perücken (Handarbeit).  
**Friseur Müllner, Aue,**  
Schneeberger Straße 24 — Ruf 872.

**Erste Auer Dampfwäscherei**  
**und Neuplätterei**  
für Regen, Manchetten, Oberhemden, Hemdwäsche  
Unsern besten Ausführung.  
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln  
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.  
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.  
Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges  
**J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.**

Anerkannt beste  
Bezugsquelle für **billige böhm. Bettfedern!**  
1 Pfund ganz, gute geschlossene  
Bettfedern 1 M., bessere Qual.  
1.20 M., halbweiße flaumige  
1.50 M., weiße, flaumige,  
geschlossene 2.00 M., 2.50 M.,  
3.00 M., feinste Halbflaum-  
Herrschafsfedern 4., 5., 6.-M.  
Versand kostenfrei gegen Nach-  
nahme, von 10 Pfd. ab auch  
franko. Umtausch gestattet. Für nichtpassend. Geld retour.  
Ausführliche Preisliste gratis.  
**S. Benisch, Prag XII, Kramerlova Nr. 26/800. Böhmen.**

**Achtung!**  
**Marktfieranten : Händler : Hausierer**  
Reinleinen-Werk Nähe Chemnitz liefert  
**Toilettenseife**  
in verschiedenen geschmackvoll. Weihnachts-  
Ausmachungen zu äußerst billigen und besten  
Qualitäten. Legen Sie Ihre Adresse unt. B 19/257  
in der Expedition dieses Blattes nieder und wir  
machen Ihnen sofort unverbindliche Offerte.

Für unsere konkurrenzlose  
**Kraftfahrzeugversicherung**  
suchen wir einen rührigen Vertreter.  
Glänzende Verdienstmöglichkeiten  
Best. Angebote an  
**Rudolf Mosse, Leipzig, unter „L. M. 6809“.**

  
**Matthes**  
Fisch eingetroffen:  
Lebende Karpfen . . . . . 1 Pfund 190 #  
Lebende Weißfische . . . . . 1 Pfund 80 #  
Prima Waffelkuchen . . . . . 1 Pfund 120 #  
braunrot auch pfundweise . . . . . 1 Pfund 140 #  
Kohlräuten pfundweise . . . . . 1 Pfund 200 #  
Kohlräuten pfundweise . . . . . 1 Pfund 190 #  
Hirschkäse, Brotensfleisch . . . . . 1 Pfund 190 #  
Hirschkäse . . . . . 1 Pfund 190 #  
Kohlräuten . . . . . 1 Pfund 70 #  
Wildschweinleuten . . . . . 1 Pfund 180 #  
Wildschweinleuten . . . . . 1 Pfund 180 #  
**Frisch geschlossene Waldhasen**  
im Fell, gestreift und braunrot.  
**Paul Matthes, Aue,**  
Fisch- und Wildhandlung.

  
Wissen Sie, daß Schmutz- und Fettflecke in der Kleidung vielfach  
Mottennester bilden? Diese werden durch eine Chemische  
Reinigung bei der führenden Spezialfirma  
**Dallchow**  
restlos bei mäßiger Preisberechnung und schneller Rücklieferung entfernt.  
Die nächsten eigenen Läden sind:  
Aue, Bahnhofstr. 5, Fernruf 607, Bismarckstr., Hauptstr. 1, Löbnitz, Markt 3,  
Schwarzenberg, Markt 11, Schneeberg, Zwickauer Straße 2.

U  
Da  
von  
zu  
billig  
auf  
folte  
werde  
b  
neueste  
ringfö  
Wolfe  
Gard  
gen w  
getrag  
mond  
ich auc  
billac  
durch  
Ihm fe  
Dut v  
erkenn  
b  
ber, da  
den Sp  
Er w  
nennen  
mühte,  
fammer  
als W  
die b  
den G  
entdeck  
ter wer  
gerie,  
für die  
zu Sa  
inen  
rom, al  
hüfte,  
und for  
erkant.  
Berne  
Gnung,  
Tann  
Scharf  
geschick  
es gut  
Durch  
Gefühl  
gehörte  
Spruch,  
baß da,  
fann das  
maß d  
vorherge  
Rum  
war der  
allein  
lange  
hatte, so  
den ber  
Mainten  
genchme  
lung, un  
Scuder  
schluß ed  
in eine  
sch mit  
schwarze  
ber Mai  
edle Gef  
Anzuge  
mußte se  
Vorjimm  
reiben.  
stand sel  
entgegen.  
hans, d  
mel, das  
Mainten  
„Echt, B  
Bräutigam  
wie den  
schmerz  
ich habe  
büchte ni  
abscheulic  
getragen  
„viel  
Seubert  
(noch erw  
billac  
Sie schid  
den das  
Arme un  
gerettet.  
die Scene  
Briffon  
lebendigst  
mahrte n  
schultchen  
hervorab  
auf Luft r  
gang auch  
noch nicht  
zu seinen  
— „Was

## Das Fräulein von Scuderi.

Erzählung aus der Zeit Ludwigs XIV.  
Von E. T. A. Hoffmann.

(Schluß.)

Die Scuderi, im Innersten entzückt, ihre Ueberzeugung von Brussons Unschuld auf solch entzückende Weise bestätigt zu sehen, nahm gar keinen Anstand, dem Grafen, der Cardillacs Verbrechen ja schon kannte, alles zu entdecken und ihn aufzufordern, sich mit ihr zu d'Andilly zu begeben. Dem sollte unter dem Siegel der Verschwiegenheit alles entdeckt werden, der solle dann Rat erteilen, was nun zu beginnen. d'Andilly, nachdem die Scuderi ihm alles auf das genaueste erzählt hatte, erkundigte sich nochmals nach den geringfügigsten Umständen. Insbesondere fragte er den Grafen Wiossens, ob er auch die feste Ueberzeugung habe, daß er von Cardillac angefaßt, und ob er Olivier Brusson als denjenigen würde wieder erkennen können, der den Leichnam fortgetragen. „Aberdem“, erwiderte Wiossens, „daß ich in der mondhellsten Nacht den Goldschmied recht gut erkenne, habe ich auch bei La Regnie selbst den Dolch gesehen, mit dem Cardillac niedergestochen wurde. Es ist der meinige, ausgezeichnet durch die sterbliche Arbeit des Griffs. Nur einen Schritt von ihm stehend, gemahnte ich alle Bäume des Jünglings, dem der Hut vom Kopf gefallen, und würde ihn allerdings wieder erkennen können.“

d'Andilly sah schweigend einige Augenblicke vor sich nieder, dann sprach er: „Auf gewöhnlichem Wege ist Brusson aus den Händen der Justiz nun ganz und gar nicht zu retten. Er will Mabelons halber Cardillac nicht als Mordtäter nennen. Das mag er tun, denn selbst wenn es ihm gelingen möchte, durch Entdeckung des heimlichen Ausgangs, des sammengeräubten Schatzes dies nachzuweisen, würde ihn doch als Verräter und den Tod treffen. Daselbe Verhältnis die ist, wenn der Graf Wiossens die Begebenheit mit dem Goldschmied, wie sie wirklich sich zutrug, den Richtern entdecken sollte. Auf, ich bin das einzige, wonach getrachtet werden muß. Graf Wiossens begibt sich nach der Contergerie, läßt sich Olivier Brusson vorstellen und erweist ihn für den, der den Leichnam Cardillacs fortgeschafft. Er eilt zu La Regnie und sagt: In der Straße St. Donors lag ich einen Menschen niederknien, ich stand dicht neben dem Leichnam, als ein anderer hinzubrang, sich zum Leichnam niederzulegen, ihn, da er noch Leben spürte, auf die Schultern lud und forttrug. In Olivier Brusson habe ich diesen Menschen erkannt.“ Diese Aussage veranlaßt Brussons nochmalige Vernehmung, Zusammenkunft mit dem Grafen Wiossens. Wiossens, die Tortur unterläßt, und man forscht weiter nach. Dann ist es Zeit, sich an den König selbst zu wenden. Eurem Schatzkammermann, mein Fräulein, bleibt es überlassen, dies auf die geschickteste Weise zu tun. Nach meinem Dafürhalten wäre es gut sein, dem Könige das ganze Geheimnis zu entdecken. Durch diese Aussage des Grafen Wiossens werden Brussons Verhältnisse unterstellt. Daselbe geschieht vielleicht durch geheime Nachforschungen in Cardillacs Hause. Keinen Rechtspruch, aber des Königs Entscheidung, auf inneres Gefühl, das da, wo der Richter strafen muß Gnade ausdrückt, gestützt, kann das alles begründen.“ — Graf Wiossens besuchte genau, was d'Andilly geraten, und es geschah wirklich, was dieser vorhergesagt.

Nun kam es darauf an, den König anzugehen, und dies war der schwierigste Punkt, da er gegen Brusson, den er allein für den entsetzlichen Raubmörder hielt, welcher so lange Zeit hindurch ganz Paris in Angst und Schrecken gesetzt hatte, solchen Absichten hegte, daß er, nur laßte erinnert an den berühmtesten Prozeß, in den heftigsten Zorn geriet. Die Maintenon, ihrem Grundsatze, dem Könige nie von unangenehmen Dingen zu reden, getreu, verwarf jede Vermittlung, und so war Brussons Schicksal ganz in die Hand der Scuderi gelegt. Nach langem Sinnen sagte sie einen Entschluß ebenso schnell, als sie ihn ausführte. Sie klebete sich in eine schwarze Robe von schwerem Seidengewebe, schmückte sich mit Cardillacs köstlichem Schmucke, hing einen langen schwarzen Schleier über, und erschien so in den Gemächern der Maintenon zur Stunde, da eben der König zugegen. Die edle Gestalt des ehrwürdigen Fräuleins in diesem feierlichen Anzuge hatte eine Majestät, die diese Ehrfurcht erwecken mußte selbst bei dem laien Volk, das gewohnt ist, in den Vorzimmern sein leichtsinnig nichts beachtendes Wesen zu treiben. Alles wich schon zur Seite, und als sie nun eintrat, stand selbst der König ganz verwundert auf und kam ihr entgegen. Da blickten ihm die köstlichen Diamanten des Halsbands, der Armbänder ins Auge, und er rief: „Weim Himmel, das ist Cardillac's Schmuck!“ Und dann, sich zur Maintenon wendend, sagte er mit anmutigem Lächeln hinzu: „Seht, Frau Marquise, wie unsere schöne Braut um ihren Brautigam trauert.“ — „Ei, gnädiger Herr,“ fiel die Scuderi, wie den Scherz fortsetzend, ein, „wie würd' es kleinem einer Schmerzerfüllten Braut, sich so glanzvoll zu schmücken? Nein, ich habe mich ganz losgelöst von diesem Goldschmuck, und dachte nicht mehr an ihn, trübte mir nicht manchmal das abschreckende Bild, wie er ermordet nicht bei mir vorübergetragen wurde, vor Augen.“ — „Wie“, fragte der König, „viel Ihr habt ihn gesehen, den armen Teufel?“ — Die Scuderi erzählte nun mit kurzen Worten, wie sie bei dem Unfall (noch erwähnte sie nicht der Einmischung Brussons) vor Cardillacs Haus gebracht, als eben der Mord entdeckt worden. Sie schilderte Mabelons wilden Schmerz, den tiefen Einbruch, den das Himmelstünd auf sie gemacht, die Art, wie sie die Arme unter Auswaschen des Volks aus Desgrais' Händen gerettet. Mit immer steigendem Interesse begannen nun die Szenen mit La Regnie — mit Desgrais — mit Olivier Brusson selbst. Der König, hingerissen von der Gewalt des lebendigsten Lebens, das in der Scuderi Rede glühte, gemahnte nicht, daß von dem gefährlichen Prozeß des ihm als schuldigen Brussons die Rede war, vermochte nicht ein Wort hervorzubringen, konnte nur dann und wann mit einem Ausruf Aukt machen der inneren Bewegung. Er er sich verabschiedete, ging aber gar nicht über das Unschickliche, was er erfahren und noch nicht vermögend, alles zu ordnen, lag die Scuderi schon zu seinen Füßen und flehte um Gnade für Olivier Brusson. — „Was tut Ihr?“ brach der König los, indem er sie bei

beiden Händen sagte und in den Sessel nötigte, „was tut Ihr, mein Fräulein! — Ihr überrascht mich auf seltsame Weise! — Das ist ja eine entsetzliche Geschichte! — Wer bürgt für die Wahrheit der abenteuerlichen Erzählung Brussons?“ — Darauf die Scuderi: „Wiossens Aussage — die Untersuchung in Cardillacs Hause — innere Ueberzeugung — ach Mabelons tugendhaftes Herz, das gleiche Tugend in dem unglücklichen Brusson erkannte!“ — Der König, im Begriff, etwas zu erwidern, wandte sich auf ein Geräusch um, das an der Tür entstand. Louvois, der eben im andern Gemach arbeitete, sah hinein in besorglicher Miene. Der König stand auf und verließ, Louvois folgend, das Zimmer. Beide, die Scuderi, die Maintenon, stellten diese Unterbrechung für gefährlich, denn einmal überrascht, mochte der König sich hüten, in die gestellte Falle zum zweitenmal zu gehen. Doch nach einigen Minuten trat der König wieder hinein, schritt rasch ein paar mal im Zimmer auf und ab, stellte sich dann, die Hände über den Rücken geschlagen, dicht vor der Scuderi hin und sprach, ohne sie anzublicken, halb leise: „Wohl möcht' ich Eure Mabelon sehen!“ — Darauf die Scuderi: „O, mein gnädiger Herr, welches hohen — hohen Glücks würdigt Ihr das arme, unglückliche Kind — ach nur Eures Winks bedurft' es ja, die Kleine zu Euren Füßen zu sehen.“ Und trippelte dann, so schnell sie es in den schweren Kleidern vermochte, nach der Tür und rief hinaus, der König wolle Mabelon Cardillac vor sich lassen, und kam zurück und weinte und schluchzte

Büße des Volks erschienen oft auf bedrohliche Weise von La Regnies Palast und schrien: „Gib uns Olivier Brusson heraus, er ist unschuldig“, und warfen wohl gar Steine nach den Fenstern, so daß La Regnie genötigt war, bei der Marchaussee Schutz zu suchen vor dem erzürnten Pöbel.

Mehrere Tage vergingen, ohne daß der Scuderi von Olivier Brussons Prozeß nur das mindeste bekannt wurde. Ganz trostlos, begab sie sich zur Maintenon, die aber versicherte, daß der König über die Sache schweige, und es gar nicht geraten scheine, ihn daran zu erinnern. Fragte sie nun noch mit sonderbarem Lächeln, was denn die kleine Wallere mache, so überzeuete sich die Scuderi, daß tief im Innern der stolzen Frau sich ein Verdruss über eine Angelegenheit regte, die den reißbaren König in ein Gebiet lockte, auf dessen Rauber sie sich nicht verstand. Von der Maintenon konnte sie daher gar nichts hoffen.

Endlich mit d'Andillys Hilfe gelang es der Scuderi, auszuforschen, daß der König eine lange geheime Unterredung mit dem Grafen Wiossens gehabt. Ferner, daß Fontems, des Königs vertrautester Kammerdiener und Geschäftsträger, in der Contergerie gewesen und mit Brusson gesprochen, daß endlich in einer Nacht ebendieselbe Fontems mit mehreren Leuten in Cardillacs Hause gewesen und sich lange darin aufgehalten. Claude Patru, der Bewohner des untern Stods, versicherte, die ganze Nacht habe es über seinem Kopfe gepeitert, und gewiß sei Olivier dabei gewesen, denn er habe seine Stimme genau erkannt. So viel war also gewiß, daß der König selbst dem wahren Zusammenhange der Sache nachforschen ließ, unbegreiflich blieb aber die lange Verzögerung des Beschlusses. La Regnie mochte alles aufbieten, das Opfer, das ihm entzissen werden sollte, zwischen den Jähnen festzuhalten. Das verdrub jede Postung im Aufseimen.

Einmal ein Monat war vergangen, da ließ die Maintenon der Scuderi sagen, der König wünsche sie heute abend in ihren, der Maintenon, Gemächern zu sehen.

Das Herz schlug der Scuderi hoch auf, sie mußte, daß Brussons Sache sich nun entscheiden würde. Sie sagte es dem armen Mabelon, die zur Jungfrau, zu allen Heiligen inbrünstig betete, daß sie doch nur in dem König die Ueberzeugung von Brussons Unschuld erwecken möchte.

Und doch schien es, als habe der König die ganze Sache vergessen, denn wie sonst, während in anmutigen Gesprächen mit der Maintenon und der Scuderi, gedachte er nicht mit einer Silbe des armen Brussons. Endlich erschien Fontems, näherte sich dem Könige und sprach einige Worte so leise, daß beide Damen nichts davon verstanden. — Die Scuderi erhobte im Innern. Da stand der König auf, schritt auf die Scuderi zu und sprach mit leuchtenden Blicken: „Ich wünsche Euch Glück, mein Fräulein! — Euer Schützling, Olivier Brusson, ist frei!“ — Die Scuderi, der die Tränen aus den Augen strömten, keines Wortes mächtig, wollte sich dem Könige zu Füßen werfen. Der hinderte sie daran, sprechend: „Seht, geht, Fräulein, Ihr solltet Parlamentsadvokat sein und meine Rechtsfälle ausfechten, denn, beim heiligen Dionys, Eurer Verehrtheit widerspricht niemand auf Erden.“ — „Doch“, fügte er ernst hinzu, „denn die Tugend selbst in Schutz nimmt, mag der nicht sicher sein vor jeder bösen Anklage, vor der Chambre ardente und allen Gerichtshöfen in der Welt!“ — Die Scuderi fand nun Worte, die sich in den glücklichsten Dank ergossen. Der König unterbrach sie, ihr ankündigend, daß in ihrem Hause sie selbst viel feurigere Dank erwarte, als er von ihr fordern könne, denn wahrscheinlich umarme in die'm Augenblick der glückliche Olivier schon seine Mabelon. „Fontems“, so schloß der König, „Fontems soll Euch tausend Louis auszahlen, die geht in meinem Namen der Kleinen als Brautgeld. Mag sie ihren Brusson, der solch ein Glück gar nicht verdient, heiraten, aber dann sollen selbe fort aus Paris. Das ist mein Wille.“

Die Martiniers kam der Scuderi entgegen mit raschen Schritten, hinter ihr her Baptiste, beide mit vor Freude glänzenden Gesichtern, beide jauchzend, schreitend: „Er ist hier — er ist frei! — o die lieben jungen Leute!“ Das seltsame Paar stürzte der Scuderi zu Füßen. „O, ich habe es ja gewußt, daß Ihr, Ihr allein mit den Gatten retten würdet“, rief Mabelon. „Ach, der Glaube an Euch, meine Mutter, stand ja fest in meiner Seele“, rief Olivier, und beide küßten der würdigen Dame die Hände und vergossen heiße Tränen. Und dann umarmten sie sich wieder und beteuerten, daß die überirdische Seligkeit dieses Augenblicks alle namenlose Leiden der vergangenen Tage aufwiege, und schworen, nicht voneinander zu lassen bis in den Tod.

Nach wenigen Tagen wurden sie verbunden durch den Segen des Priesters. Wäre es auch nicht des Königs Wille gewesen, Brusson hätte doch nicht in Paris bleiben können, wo ihn alles an jene entsetzliche Zeit der Untaten Cardillacs erinnerte, wo irgend ein Zufall das tolle Geheißnis, nun noch mehreren Personen bekannt geworden, feindselig enthalten und sein irdisches Leben auf immer verbüßen konnte. Gleich nach der Hochzeit zog er, von den Segnungen der Scuderi begleitet, mit seinem jungen Weibe nach Genf. Reich ausgestattet durch Mabelons Brautgeld, begab sie mit seltener Geschäftlichkeit in seinen Handwerk, mit jeder bürgerlichen Tugend, ward ihm dort ein glückliches, sorgenfreies Leben. Ihm wurden die Hoffnungen erfüllt, die den Vater geträumt hatten bis in das Grab hinein.

Ein Jahr war vergangen seit der Abreise Brussons, als eine öffentliche Bekanntmachung erschien, gezeichnet von Carlos de Chauvalon, Erzbischof von Paris, und von dem Parlamentsadvokaten Pierre Arnaud d'Andilly, des Inhalts, daß ein reuiger Sünder unter dem Siegel der Geheime der Kirche einen reichen geraubten Schatz an Juwelen und Schmuckes mit irgend einem vorgefundenen Kleinod genau überein, und finde sonst kein Zweifel gegen die Rechtmäßigkeit des Anspruches statt, den Schatz wieder erhalten. Viele, die in Cardillacs Liste als nicht ermordet, sondern bloß durch einen Faustschlag betäubt aufgefunden worden waren, fanden sich nach und nach bei dem Parlamentsadvokaten ein und erzielten zu ihrem nicht geringen Erstaunen das ihnen geraubte Schmuckes zurück. Das Uebrige fiel dem Schatz der Kirche zu St. Gustaaf heim.

## Die Totenstätte.

Von Johann Gottfried von Herder.

Wie sich des Meeres wildeste Flut zuerst  
Am Ufer legt! Wie sich der Segel Stolz  
Kummernzulegt, und alle Wellen  
Endlich im Hafen darniederbrausen!

Dier ruhen sie in Stille besammen. Kein  
Sturmwind ertönt. Der Bomb des Gewitters ist  
Vorüber. Auch die Ungeheuer  
Liegen im dämmernden Schlafe begraben.

Der Postwind ist vorübergehauset. Reib  
Und Raagler sind verstummet. Verleumdung hat  
Den Hauch verweht. Nur eine Stimme  
Alspelt hier leise: „Der Mensch ist Unsel!“

Auch uns erwartet unwillkürlich einst  
Die Stätte. Früher, später ertit sein Los  
Den oder jenen. Diesen ziehet,  
Jenen Rebellen des Schicksals zwinget

Ein Machtgebot hin unter die Erde. — Lang  
Befürchten wir, was kommt und vorüber ist,  
Und sehn bereit auf jeden Zufall,  
Alle geboren sogleich zum Tode.

Im Namen Leben liegt der Tod. Es tretbt  
Ein Jahr, ein Alter tretbet das andre fort.  
Den Knaben tötete der Jüngling,  
Diesen der Mann, und den Mann der Greis einst.

vor Entzücken und Rührung. Die Scuderi hatte solche Günst geahnt und daher Mabelon mitgenommen, die bei der Marchaussee Kammerfrau wartete mit einer kurzen Witschrit in den Händen, die ihr d'Andilly aufseht. In wenig Augenblicken lag sie sprachlos dem Könige zu Füßen. Angst — Bestürzung, schauer Ehrfurcht — Liebe und Schmerz — trieben der Armen raucher und rascher das siedende Blut durch alle Adern. Ihre Wangen glühten in hohem Purpur — die Augen glänzten von heißen Tränenperlen, die bann und mann hinabschickten durch die seidenen Wimpern auf den schönen Linienbusen. Der König schien betroffen über die wunderbare Schönheit des Engelskindes. Er hob das Mädchen sanft auf, barm machte er eine Bewegung, als wolle er ihre Hand, die er gefaßt, küssen. Er ließ sie wieder und schaute das holde Kind an mit tränenfeuchtem Blick, der von der tiefsten innern Rührung zeugte. Leise flüßte die Maintenon der Scuderi zu: „Sieht sie nicht der La Wallere ähnlich auf ein Haar, das kleine Ding? — Der König schwelgt in den süßesten Erinnerungen. Euer Spiel ist gewonnen.“ — So leise dies auch die Maintenon sprach, doch schien es der König vernommen zu haben. Eine Röte überflog sein Gesicht, sein Blick streifte bei der Maintenon vorüber, er las die Supplik, die Mabelon ihm überreicht, und sprach dann mild und gütig: „Ich will's wohl glauben, daß du, mein liebes Kind, von heimes Gestehten Unschuld überzeugt bist, aber hören wir, was die Chambre ardente dazu sagt!“ — Eine sanfte Bewegung mit der Hand verabschiedete die Kleine, die in Tränen verschwimmen wollte. — Die Scuderi gewahrte zu ihrem Schreck, daß die Erinnerung an die Wallere, so erprießlich sie anfangs geschienen, des Königs Sinn geändert hatte, so wie die Maintenon den Namen genannt. Mochte es sein, daß der König sich auf ungarische Weise daran erinnern sollte, daß er im Begriff stehe, das strenge Recht der Schönheit aufzuopfern, oder vielleicht ging es dem Könige wie dem Träumler, dem, hart angerufen, die schönen Zaubersilber, die er zu umfassen gedachte, schnell verschwinden. Vielleicht sah er nun nicht mehr seine Wallere vor sich, sondern dachte nur an die Soeur Louise de la misericorde (der Wallere Klostername bei den Carmeliten), die ihn peinigte mit ihrer Frömmigkeit und Buße. — Was war sehr anders zu tun, als des Königs Beschüsse ruhig abzuwarten.

Des Grafen Wiossens Aussage vor der Chambre ardente war indessen bekannt geworden, und wie es zu geschehen pflegt, daß das Volk leicht gerieben wird von einem Extrem zum andern, so wurde derselbe, den man erst als den verrücktesten Mörder verurteilte und den man zu zerschellen drohte, noch ehe er die Wutthürme bestiegen, als unschuldiges Opfer einer barbarischen Justiz beklagt. Nun erst erinnerten sich die Nachbarn seines tugendhaften Wandels, der großen Liebe zu Mabelon, der Treue, der Ergebenheit mit Geld und Seele, die er zu dem alten Goldschmied gehabt. — Ganze

# Totenkult in alten Zeiten.

Von Dr. S. Oberles - Würzburg.

Den ältesten Menschen war der Tod unsagbar; sie unterschieden ihn nicht vom Schlaf. So setzten die Neandertalmenschen ihre Toten in Schlafstellung auf einer Lagerstatt an der Herdstelle in ihrer Behausung unter dem Felsendach einer Höhle bei, unter Beigabe von Schmutz, Farbstoffen zur Bemalung des Körpers — meist Ocker — und Wertgegenständen. Da man einst die tote Natur mit unsichtbaren Geistern belebt dachte, so war es nur natürlich, daß man glaubte, der Tote führe als dämonisches Wesen sein Dasein in der bisherigen Weise fort und habe daher Anspruch auf alles, was er im Leben bejessen habe. Aus Furcht wurde ihm dies alles gewährt, um ihn dadurch freundlich zu stimmen und als Schutzgeist zu gewinnen. Die Verbindung von Grab und Wohnung blieb noch lange bestehen. In den Katakomben der Dänemarks und Portugals liegen die Toten mitten unter den Nahrungsmitteln, in der zur Seizzeit sehr beliebten Vorkammer, die nur als Zeichen vermehrter Furcht vor den Toten zu deuten ist. Man festsetzt den Toten oder näht ihn in Säute und Matten. Man begräbt ihn jetzt tief unter der Erde, wälzt Steine darauf, um die Wiederkehr unmöglich zu machen. Man brennt endlich alle Toten an einen Ort. So entstand die Idee unseres Friedhofes mit seinen Grabsteinen. Im nördlichen Europa herrschten die Megalithgräber. Gegen Ende der Steinzeit ging man zur Hugelbestattung über. Schließlich kam der revolutionäre Gedanke auf, sich des Toten zu erledigen, indem man ihn verbrennt. In Mitteleuropa gewann diese neue Form zuerst Boden, die nichts anderes als die „gänzliche Abtrennung der Seele vom Leibe der Lebenden“ bezweckte, d. h. die Verbrennung der Pflanze. Es war ein befreiender Gedanke für die damalige Menschheit, somit von ihrer Totenfurcht erlöst zu werden, da nunmehr die abgetriebene Seele trauflos im Totenreich herumirren mußte, eine Verstellung, die vor allem durch die vorerwähnten Epen allgemein bekannt wurde. In neuer Weise lehrte man daher in den ältesten Brandgräbern ein Loch in die Wand der Nischenurne, um für die Innen befindliche Seele einen Ausgang zu lassen. Kein Volk tat mehr für seine Toten als die Ägypter. Ihr Totenreich war am Himmel oder auf der Erde; doch wurde man dort zur Arbeit aufgerufen. Die Vornehmen ließen sich daher durch sogenannte „Uchebti“ vertreten, d. h. Diener und Dienerinnen aus Kalkstein oder Fayence. Alle Gräber lagen im Westen; die ältesten waren flache Gräber im Wästenland. An den Totenfesttagen stellte man auf das Grab eine Schale mit Brot und einen Krug mit Bier. Später wurden die Gräber zu Kammern erweitert mit mehreren Nebenkammern zum Aufnehmen der Beigaben. Ueber der Erde aber erhob sich eine Art Hugelbau von bankähnlicher Form. Im Laufe dieser Entwicklung entstanden dann die Pyramiden, die Gräber der Könige. Der am Grabe Betende mußte nach Westen zum Eingang des Totenreiches schauen; am Grabe standen bei Totenfesten feinerne Lampen, die angezündet wurden. Schon früh begann in Ägypten die Mumifizierung der Leichen, um den Körper des Verstorbenen möglichst lange zu erhalten. Das Herz wurde herausgenommen und durch einen Skarabäus ersetzt. Die Organe für Hunger und Durst nahm man ebenfalls heraus, setzte sie in Eingeweidekrügen bei. Die Angst vor dem Verhungern des Toten war sehr groß, so kam man auf die originelle Idee, die Nahrungsmittel aus unergänglichem Stoff zu bilden, z. B. Gänsebraten aus Nubaker. Man gab sogar Schiffe mit ins Grab, damit der Tote reisen könnte. Um dies alles zu genießen, legte man großen Wert auf ein Grab in der Heimat und fing schon bei Lebzeiten mit dem Bau seines Grabes an, was besonders bei den großen Pyramiden verständlich war, an denen oft Hunderttausende jahrelang arbeiteten. Am Tage der Beerdigung versammelten sich alle Verwandten und Bekannten. Es ging über den Hügel zum Grabe. Der Sarg wurde auf einer Schelle von vier Kindern gezogen. Am Ziel Spendung von Wasser, ein Priester las aus

einem Totenbuch vor, ein anderer räucherete vor der Mumie, während die Gattin die Mumie umschlungen hielt. Oft wanderte man zu den Gräbern und opferte vor ihnen. Anders war wieder manches in Mesopotamien, dem Kulturlande der alten Babylonier und Assyrer. In der Frühzeit wurden hier die Toten meist in noch bewohnten Häusern beigesetzt, im Fußboden oder in den Ecken und an den Wänden der Zimmer. Es waren Gräben, ursprünglich ohne Särge. Später legte man den Toten in große Tonkannen oder Tonkrüge, oft auch in Wannen. Dann gab es auch Särge aus glasiertem Ton für die Vornehmen. Innerhalb der Städte gab es dann noch gemeinsame Begräbnisplätze. Reiche Beigaben waren üblich; bei Frauen Schmutz, bei den Männern oft Waffen. Während der Verwesung ging die Seele ins Totenreich, um dort als flatternder Schatten an dunklen, schmutzigen Orten zu wohnen. Steben Mauern und sieben Tore umgaben diesen graulichen Ort. So hatte man große Angst vor dieser Unterwelt und legte Wert und Sorge darauf, Angehörige zu hinterlassen, die für Speise und Trank u. a. sorgten, sonst fand die Seele keine Ruhe. Besser und reicher fliegen die Quellen über Bestattungsweise und Totenkult der Griechen. Der alte Homer berichtet uns einiges: Dem Toten wurde der Mund geschlossen, dann wurde er gewaschen und gefalbt, in Leinen eingehüllt und auf einem Parabelbett ausgelegt, die Füße dem Eingang zugekehrt, damit die Seele nicht zurückkehre. Es folgte die Totenklage und dann die Verbrennung auf dem Scheiterhaufen, wobei seine Habe, Lieblingskürze u. a. mitverbrannten. Mit Wein wurde später die Blut gelöscht. Ueber den Gebelnen wölbte sich ein großer Hügel und darauf oder davor der Leichenstein. In Athen fand in der Frühzeit Beisetzung im Hause statt, dann aber außerhalb der Stadt; danebenber ging auch wieder die Verbrennung. Wie uns frühe Völkern zeigen, erfolgten die Bestattungen mit wahren Schaugebränge in riesigen Leichenzügen; als Beigaben dienten wiederum Schmutz oder Waffen. Ein Stein zeigte die Grabstätte an, später eine zwei Meter hohe Marmorplatte. Im 5. und 4. Jahrhundert herrschte vorwiegend die Verbrennung, die in den Gräbern selbst geschah. Polzarge gab es nur wenig. Die Armen überdeckten ihre Toten mit Hiegelplatten. Für Kinder gab es Wannen oder Amphoren. Als Fährgeld gab man den Toten einen Obolos = 13 Pfg. in den Mund, wofür sie der Charon über den See der Unterwelt fahren sollte. Nach der Bestattung gab es einen Leichenschmaus, bei dem alles bekränzt erschien. Die Seele des Toten galt als anwesend, ja sogar als Gastgeber; sie durfte man selbstverständlich von dem Toten nur ehrend sprechen. Am 3. und 6. Tage nach der Bestattung brachte man dem Toten eine Mahlzeit ans Grab. Am 30. Tage stellte man ihm einen Sessel an das Grab, damit er auf diesem sitzen könne und die Spenden entgegennehmen konnte. Dies wurde vier Monate wiederholt. Am 30. eines jeden Monats war offizielles Totenfest; gefeiert wurde auch der Geburtstag des Toten. Es gab sogar im alten Athen ein Allerseeelenfest, das von allen Bürgern den Seelen ihrer Angehörigen gegeben wurde. Es fand im Frühjahr statt zur Zeit, wenn die Toten in das Reich der Lebendigen heraufstiegen. So gehörten die Tage der Toten. Es waren unruhige Tage. Die Leiden waren geschlossen, ebenso die Tempel der Götter. Man glaubte, die Seelen gingen um und wandte Mittel gegen sie an. Man taute beim Morgenaufgang die Blätter des Weiborn; man bestrich die Türpfosten mit Wech; doch stellte man den Toten auch Gaben hin und zwar in Töpfen Erdfrüchte und Sämereien. Am letzten Festtage jagte man sie dann fort. In Rom waren die Gebräuche bei der Bestattung ähnlich wie in Griechenland. Der letzte Hauch des Toten wurde von einem Verwandten aufgefangen und die Leiche sieben Tage aufgestellt. Bei der Verbrennung wie immer allerhand Geschenke, Speisen, Kleider. Dann wurden dem Toten die Augen geöffnet und der Scheiterhaufen angestrich. Die Gebeine wurden mit Wein und Milch bespült und kamen dann in die Urne, dazu wieder eine Münze. Messen bei ebunnen fanden in den sogenannten Kolumbarien statt. Die Urnen standen dort in den Nischen wie in den Scherben

eines Taubenschlages über- und nebeneinander. Am Bestattungstage wiederum der Leichenschmaus, dann neun-tägige Trauerzeit. Für bauernbe Spenden an den Toten wurden Tonröhren in sein Grab geleitet, in die man die Spenden hineingab. Bei den ersten Christen in Rom gab es die Bestattung in Katakomben, die zwar oft bis 20 Meter unter der Erde lagen, aber einen sichtbaren Zugang hatten, oder die Bestattung in Reihengräbern, wie sie von da an bis heute üblich geblieben sind, wodurch die Verbrennung immer mehr zurückgedrängt wurde und erst in neuerer Zeit wieder an Bedeutung gewinnt.

## Anekdoten, die Wilhelm II. erzählt.

Kaiser Wilhelm II. wägt die Erzählung seiner Jugendweilung, die er in dem toeben bei A. F. Kochler in Berlin erschienenen Erinnerungswort „Aus meinem Leben 1889-1898“ darbietet durch eine Reihe lustiger Geschichten, von denen einige hier wiebergegeben seien:

Der alte Kaiser Wilhelm pflegte beim Essen gern Anekdoten aus verflungenen Zeiten zu erzählen, und zwar solche von seinem als sehr wüsig bekannten Bruder Friedrich Wilhelm IV.

Friedrich Wilhelm IV. hatte einmal bei einer Koch-Abung Spandau gestürzt und ließ zur Uebergabe blasen — doch nichts rührte sich. Da befaß er den Kommandanten der Festung, Petzky mit Namen, ans Tor. Dieser ließ aber nur die Deffnung im Tor aufmachen, steckte den Kopf heraus und meldete sich bei seinem Herrscher. Der König forderte ihn, etwas Ärgerlich, noch einmal persönlich auf, das Tor der „eroberten Festung“ zu öffnen, worauf Petzky dem Gehege seiner Zähne die geflügelten Worte entfahren ließ: „Uff Ehre, Eure Majestät, auch nicht einmal im Spahl!“ Sprachs und klappte die kleine Deffnung am Tor wieder zu.

Von dem Humor des Hofpredigers Frommel zeugt folgende Geschichte:

Als er noch in Baden Dorfpfarrer war, ging ihm vom Konsistorium ein Erlaß zu, daß den Bauern mehr Ethik gepredigt werden solle. Diesen Erlaß mußte der Pastor auf der Kanzel vorlesen; als er damit fertig war, sagte Frommel:

„Ihr werdet mich fragen, was Ethik ist. Ich werde es euch durch ein Gleichnis erklären. Seht, meine Lieben, ihr seid jetzt gute, brave, gewöhnliche Appeldämer und habt ordentlich einfache Äppel hervorgebracht. Nun will das Konsistorium, daß ihr Bergamotteäppelbäume werden und Bergamotteäppel hervorbringen sollt. Da werdet ihr mir antworten: „Herr Pfarrer, das können wir nit.“ Da habt ihr ganz recht, das könnt ihr nit, also bleibt Appeldämer! Wir wollen die Ethik beiseite lassen und fortfahren, uns mit unserem lieben Herrn und Heiland zu beschäftigen.“

Ein Vorfall mit dem schwerhörigen Admiral Foley brachte einmal die ganze Hofstafel bei der Königin Viktoria zum Lachen.

Die Segelfregatte „Curdice“ war damals untergegangen, und die Rettungsarbeiten hatten dem alten Seebären viel Sorge gemacht. Er sollte darüber Bericht erstatten und war zum Umich befohlen. Um dem traurigen Thema ein Ende zu machen, fragte ihn die Königin nach dem Befinden seiner Schwester. Der schwerhörige Admiral aber, noch immer in Gedanken mit der „Curdice“ beschäftigt, glaubte, die Frage Ihrer Majestät bezöge sich auf die Arbeiten an dem Schiff, und antwortete mit Stentorstimme:

„Ich habe sie umdrehen lassen, einen tüchtigen Blick auf ihren Boden getan und sie gut ausgekragt!“

## Nr. 99 Unsere Rätsellecke.

**Kreuzworträtsel**

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10				11				
12					13			
14				15				
				16				
17				18				
				19				
20	21	22		23		24	25	
26		27		28		29		
30				31				
32				33				
34				35				

Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1 Gebirge an der Adria, 5 Teil des katholischen Priestergewandes, 10 berühmte Geigenbauerfamilie, 11 europäische Hauptstadt, 12 italienisches Fürstengeschlecht, 13 Würde, 14 Ein des Gefühlslebens, 16 landwirtschaftliches Gerät, 17 Berg in den Alpen, 19 Kopfbedeckung, 22 Stadt in Äthiopien, 23 Korb für Geware, 28 moralischer Mangel, 30 Aufzug, 31 Spielart, 32 ungezogene Gese, 33 Wästenpfeiler, 34 Gebirge in Südamerika, 35 weiblicher Vorname; b) von oben nach unten: 1 Milchprodukt, 2 Eingeweide, 3 Teilzahlung, 4 Grabhülle, 6 Münze, 7 Stadt in Ägypten, 8 Stadt im früheren Vojen, 9 Herbstblume, 15 rührige Arbeitsamkeit, 14 stinende Jauberformel, 18 alte Waffe, 20 Stadt an der Goldküste, 21 mathematisches Glaubensbuch, 22 größte Anzahl, 23 Nahrungsmittel, 24 deutscher Dichter und Schriftsteller, 25 Daseinsbuch, 27 kleiner Stoffstreifen, 28 männlicher Vorname.

### Vollstreckung

Der graue Eins ist ohne Fesseln wütel, seine Zwelddrei hat dennoch er gefunden, und vor dem Erben hat er behütet Die Eingeweidet, zu einem eng verbunden.

**Müllersprünge**

ten	gang	reit	zu		und	jahr	besten	Se
man	ten	al	u	stigt	ver	fa	aus	de
ten	h	ber	lang	ble	sch	a	be	besten
und	so	welt	nicht	ber	st	zu	besten	und
ver	mol	boh	anz	del	zum	ein	ste	
ste	ber	kurzu	na	wels	lang	sich	vor	
sch	lein	magis	ten	hat	besten	ste	him	in
gend	tob	be	ste	ber	nach	nicht	so	man
nacht	ten	u	teist	ble	besten	um	aus	be
ber	st	und	ste	8899	ste	mas	bestigt	schon

### Silbenrätsel

a — bach — be — bin — ci — dan — dou — ek — et — eu — gel — hard — im — ke — ku — la — la — la — len — li — loy — ma — mann — mel — mith — nietz — o — o — pach — ro — sar — sche — sem — son — spie — stein — su — ta — thel — ti — ti — to — ton — tu — zel

Aus vorstehenden 46 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort aus Schillers Don Carlos ergeben. (Oh ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Führer in der französischen Revolution, 2 italienischer Geigenbauer, 3 die Braut aus dem Hohenstaube, 4 Stifter des Jesuitenordens, 5 Roman von Scheffel, 6 berühmte Wohlthätigkeitsanstalt, 7 Dummheit, 8 deutscher Philosoph (?), 9 deutscher Fliegerheld, 10 bekannter Schlachtor in der Schweiz, 11 römischer Geschichtsschreiber, 12 Erbauer des Straßburger Münsters, 13 Name eines Sonntags, 14 altes deutsches Volksbuch, 15 berühmter Abenteuerer, 16 französischer Bühnenschaffsteller, 17 Totentänzer.

### Der Kern

Wird auch der Schrift der Kern genommen, fehlt man... Bestes Ordnung auf, Ann im Buch, dem frommen: Die Liebe ist hart nimmer auf!

### Füllrätsel

Werden die Striche durch Konsonanten und die Punkte durch Vokale ersetzt, so nennen die angegebenen Wörter von folgender Bedeutung: 1. altes schwäbisches Geschlecht, 2. deutscher Dichter, 3. Bühnenwert, 4. Stadt in Dagestan, 5. Stadt in der Krim, 6. Pflanze, 7. biblische Stadt, 8. preußischer General.

### Streichholz-Aufgabe

Aus acht gleich langen Streichhölzern sind zwei Quadrate und vier rechtwinklige Dreiecke zu bilden. Alle Figuren müssen in einer Ebene liegen.

### Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1 Sizilien, 5 Sueden, 10 Nr. 11 Pot, 12 Chr, 13 Weg, 14 Rume, 16 Alan, 18 Ena, 20 Amot, 22 Ven, 23 Klaus, 25 Jona, 26 Guter, 28 Taler, 30 Met, 31 Rat, 32 Staub, 38 Delft, 40 Tal, 41 Sorge, 44 Jea, 45 Gule, 47 Rio, 48 Jfer, 49 Eden, 51 Vona, 53 Po, 54 Ala, 55 See, 57 Tremit, 58 Ester; — b) 1 Saule, 2 Elen, 3 Rot, 4 Egel, 5 Sorau, 8 Uhu, 7 Erna, 8 Ei, 9 Neekar, 13 Raat, 15 Emil, 17 Au, 19 Rab, 21 Dde, 23 Krebs, 24 Stade, 27 Ema, 29 Ate, 32 Steppe, 33 Tau, 34 Alle, 35 Uri, 37 Lisa, 38 Fee, 39 Turner, 42 Ornat, 43 Galle, 48 Edam, 48 Ines, 50 Cit, 52 Del, 56 Re.

Silbenrätsel: Trinken ist das Allerbest schon vor tausend Jahr gewest. — 1. Toblach, 2. Romanom, 3. Jankint, 4. Radtviolo, 5. Kasino, 6. Elektra, 7. Riezstein, 8. Ilmenau, 9. Studium, 10. Tourist, 11. Donauerschlingen, 12. Ahmannshäuser, 13. Strindberg, 14. Alexjew, 15. Uterat, 16. Landshut, 17. Epitue, 18. Rheingau, 19. Brandenburg, 20. Eberowalde, 21. Stolzenfels, 22. Tennis, 23. Sokrates.

Rätselprüfung: Deust du dem Geiste seine Nahrung. So laß nicht darben dein Gemüt Des Lebens höchste Offenbarung Doch immer aus dem Herzen blüht. Ein Gnuß aus felscher Knabenlehre, Ja mehr noch, eines Kindes Füllen, Kann leuchten in deine Seele Als Weisheit aller Weisen fallen. Erst unter Ruß und Spiel und Scherzen Erkenntst du ganz, was Leben heißt, O lerne denken mit dem Verzen, Und lerne fühlen mit dem Geist.

Geographisches Füllrätsel: Bern, Mel, Vena, Gmf, Uhr, Riga, Inn, Elba, Rab, — Bulgarien. Rasterrätsel: 1. Jugend, 2. Orst, 3. Defate, 4. Rnauß, 5. Karwal, 6. Rindos, 7. Sindbad, 8. Traube, 9. Mehre, 10. Ukula, 11. Uganda, 12. Sohrau, 13. Jirtus. — Johann Strauß; Die Fiebermaus.

UL

## Kraut und Rüben in Suppe und Sauce.

Wenn die Kinder, überdrüssig des Spiels, von ihren Spielzeugen fortlaufen, oder wenn der gestrenge Hausherr auf seinem Schreibtisch Bücher und Schreibfedern lunterbunt liegen läßt, dann schimpft die Mutter und Hausfrau sehr mit Recht darüber, daß alles wie „Kraut und Rüben“ durcheinandergewürfelt aussieht. So hat der prägnante Ausdruck „Kraut und Rüben“ im allgemeinen einen nicht gerade angenehmen Beigeschmack. Ganz anders aber ist es, wenn Kraut und Rüben in das Küchenreich der wirtschaftlichen Hausfrau kommen. Dann verwandeln sie sich unter ihren geschickten Händen in treffliche Gerichte, die ihren Lieben vorzüglich munden. Zwar haben Kraut (Kohl) und Rüben keinen großen Nährwert, sind aber infolge ihres Reichtums an Nährstoffen und Vitaminen unserer Gesundheit sehr zuträglich. Da, der moderne Mensch braucht sie zur Regulierung seiner Verdauung. Recht ist die Zeit, da Kohl und Rüben frisch geerntet und von besonderer Güte sind. Es ist deshalb nur zu natürlich, daß die Hausfrau in den nächsten Monaten wieder mehr Kohl- und Rübengerichte auf den Tisch bringt. Die zur Herstellung dieser Gerichte benötigte Fleischbrühe braucht man ja nicht mehr, wie früher, durch langes Auskochen aus frischem Fleisch zu bereiten. Dazu sind Maggi's Fleischbrühwürfel da. Durch deren Verwendung erhalten alle Kohl- und Rübengerichte einen so herhaften Wohlgeschmack, als ob sie mit Fleisch gekocht wären. Aus der Unmenge der verschiedenen Kochvorschriften möchte ich zum Schutz den lieben Hausfrauen noch einige ganz besondere Zubereitungsarten, die in meinen Bekanntenkreisen guten Anklang fanden, mitteilen.

**Grünkohl.** 1 Stunde. Der oft auch Braunkohl oder Krauskohl genannte Grünkohl ist bekanntlich am besten, wenn er bereits mehrere Nachfröste erlitten hat. Dann wird er verlesen, die gelben und weissen Blätter entfernt und die grünen von den Stielen und Rippen getrennt. Die grünen Blätter und die Herzchen läßt man ganz. Nun wird alles gut gewaschen, abgetropft, in kochendes Salzwasser geworfen, einmal aufgekocht, sofort abgeläutet, abgeseigt, gut ausgebrüht und feinschnittet. Eine kleine, feingehackte Zwiebel schneidet man in feiner Kasserolle mit einem Teelöffel geschabtem Speck weich, gibt den Kohl darauf Salz und Pfeffer dazu, gießt einen kleinen Schöpfkessel Fleischbrühe unter und läßt weichdünsten. Inzwischen röstet man einen Teelöffel Mehl in der nötigen Butter ganz hellbraun, bindet den Kohl damit, läßt ihn nochmals ordentlich durchkochen und schmeckt ihn mit einer kleinen Prise Zucker ab. Er muß dick und saftig sein, daher darf mit Speck zum Dünsten nicht zu sehr gespart werden.

**Mus von Rosenkohl.** Für 6 Personen, in 40 Minuten herzustellen. Man verleiht 1 1/2 Pfund Rosenkohl, wäscht ihn und wirft ihn in eine Kasserolle mit kochendem Wasser, dem man pro Liter 10 Gramm Salz zugelegt hat. Gleichzeitig gießt man zwei große, in Viertel geschnittene holländische Kartoffeln hinzu. Nach 15 Minuten Kochzeit gießt man das Gemüse gut ab, gibt es mit 50 Gramm Butter in eine Kasserolle, läßt es ganz langsam 20 Minuten dämpfen, streicht es durch ein Sieb, rührt das erhaltene Mus fünf Minuten auf dem Feuer ab, damit es dann ein wenig trockener wird, nimmt es dann zurück und vollendet es mit

50 Gramm Butter und 8 Tropfen Maggi's Würze. Man rührt das Mus in einer Gemüsepüchle an und sticht ein Duzend kleine in Butter ausgebackene Brotbreide oben auf.

**Kohl mit Speck und Kapseln.** In 3 Stunden herzustellen. Zwei schöne Kohlköpfe schneidet man in grobe Streifen, wobei man die Rippen entfernt. Dann wäscht man den Kohl in kochendem Salzwasser und kocht ihn darin 10 Minuten, worauf man ihn abgießt und abkühlt. 250 Gramm Bratspeck ohne Schwarte schneidet man in viereckige Stücke und blankiert sie ebenfalls. 8 bis 10 mittelgroße saure Kapseln mit festem Fleisch viertelt man, schält sie und schneidet sie in dünne Scheiben. Man giebt eine Lage Kohl in den Topf und streut Salz und Pfeffer darüber. Dann folgt eine Schicht Kapseln und etwas Speck, dann wieder Kohl, Gemüse usw. Abschließend in der Mitte des Ganzen bringt man ein Kräuterkräutchen unter, füllt einige Löffel Bouillonnensett hinzu und dampft alles langsam im Ofen. — Man richtet das Gemüse in einer passenden Schüssel an und übergießt es mit einigen Löffeln feiner Brühe, die man im letzten Augenblick noch mit 8 Tropfen Maggi's Würze verbessert hat.

**Weißkohl mit Sahne.** Einfach. 6 Personen. 1 1/2 Stunden. Die Blätter eines oder zweier Kohlköpfe werden von den Rippen befreit, gewaschen, 10 Minuten in kochendem Wasser blanchiert, dann gut ausgebrüht und mit dem Messer grob zerhackt. Unterdessen hat man eine feingehackte Zwiebel in 50 bis 60 Gramm Butter weichgedünstet, gibt etwas Fleischbrühe hinzu, tut den zerhackten Kohl hinein und läßt ihn gut zugedeckt weich und kurz einschmoren. Dabei ist ein öfteres gelindes Umrühren notwendig. Dann kocht man von 8 bis 4 Löffeln feiner Sahne mit 1 bis 2 Löffeln Mehl eine feine Soße, vermischt diese mit dem Kohl, gibt ein wenig Zucker, Muskatnuss und Pfeffer daran, schmeckt nach Salz ab, läßt einige Minuten stehen und serviert das Gemüse zu Bratwurst oder Schweinshaxe.

**Vegetarischer Grünkohl.** Zutaten: 1 Pfund Weißkohl, gereinigt und fein geschnitten, 450 bis 500 Gramm geschälte, in dünne Scheiben geschnittene Kartoffeln, 1 Würfel Maggi's Suppe (Meis, Reis, Julienne, Gersten- oder Grieß), 50 Gramm Butter, Margarine, Schmalz oder Rindfleisch, eine gehackte Zwiebel, etwas Salz, eine Prise gemahlener weissen Pfeffer und Muskatnuss. Zubereitung: Schmeibe die Zwiebel in hellem Fett farblos an, gib den Kohl hinzu und dünne eine Weile, gelegentlich umrühren, bei geschlossenem Geschloß. Hierauf 1 1/2 Liter Wasser oder Knoblauchbrühe zufüllen, salzen, pfeffern und ungefähr eine Stunde langsam kochen lassen, legt die Kartoffeln beifügen, ebenso die zerhackte, mit 1/2 Liter Wasser glattgerührte Maggi's Suppe; das Ganze unter zeitweiligem Durchrühren garkochen, nachher noch 15 bis 20 Minuten auf hellem Herdplättchen ziehen lassen. Wer das Gericht geschmacklich verbessern will, verwendet beim Anschwigen 1 bis 2 Teelöffel würfelig geschnittener geräucherter Speck.

**Wirfingkohl.** Für 6 Personen. Zubereitungszeit 1 1/2 Stunden. Die Wirfingköpfe werden durchschnitten, die äußeren harten Blätter entfernt, die dicken Rippen herausgenommen, tüchtig gewaschen und in wenig Salzwasser weichgekocht. Dann schüttet man das Gemüse auf einen Durchschlag, brüht es fest aus und schneidet es einigemal durch oder hackt es ganz fein. Von 80 Gramm Bratenfett oder Butter und 1 bis 2 Teelöffel Mehl macht man eine gelbe Weichschmeibe, rührt das Gemüse hinein, würzt mit Salz, Pfeffer und Muskat,

fällt mit Fleischbrühe auf und läßt das Gemüse noch eine halbe Stunde dünsten.

**Wirfinguppe.** 6 Personen. 1 1/2 Stunden. Einen Kopf recht festen Wirfingkohl (ungefähr 200 Gramm) schneidet man fein, gibt ihn in eine Kasserolle mit kaltem Wasser, läßt ihn 10 Minuten kochen, dann ausgießen und gut ablaufen, gibt 3 oder 4 schöne mittlere, gut gewaschene und feingehackte Endivien dazu, dünstet alles zusammen mit einem eingegebenen Stück Butter ganz langsam 10 Minuten, füllt dann 1/2 Liter Fleischbrühe und zwei kleine in Scheiben geschnittene Karottenscheiben hinzu und läßt die Suppe an dem Rande des Feuers 30 bis 35 Minuten kochen. Nun streicht man sie durch ein grobes Sieb, verdünnt sie mit 1/2 Liter Fleischbrühe, rührt sie ins Kochen, stellt sie an den Rand des Feuers, läßt 2 Teelöffel Tapioka einlaufen und gut ausquellen und gießt zu. 1/2 Liter Maggi's Würze und 2 Eigelb, mit einem halben Glas Sahne oder Milch verquirlt, darunter.

**Gemüse von roten Rüben.** (Rote Beete.) Kochdauer 3 Stunden. 6 Personen. Eine Schale voll roter Rüben wird gut abgewaschen und mit kaltem Wasser bedeckt aufgelegt. Die an den Rüben befindlichen Blätter werden nicht zu dicht in der Knolle abgeschnitten, da sonst der rote Saft ausfließt. Man läßt die Rüben wenigstens zwei Stunden kochen, bis sie weich sind, zieht die Haut ab und schneidet zwei geschälte Suppenteller voll in Scheiben. Unterdessen hat man aus 50 Gramm Butter und 60 Gramm Mehl eine weiße Weichschmeibe bereitet, rührt sie mit 1/2 Liter saurem Rahm und Salz, Pfeffer, den Saft einer halben Zitrone dazu und läßt die Rübenscheiben hinein. Man kocht das Gemüse nochmals gut durch, zieht es vom Feuer und mischt einen Teelöffel Maggi's Würze darunter.

**Teufelrübchen.** Die Rüben werden gut geschält und die großen einmal durchgeschnitten. Dann werden sie mit lauwarmem Wasser rein abgewaschen und in kochendem Wasser einmal aufgekocht. Dann gießt man das Wasser ab, legt die Rüben mit einem Stück Butter und etwas kochender Fleischbrühe, die man schnell aus Maggi's Fleischbrühwürfel herstellt, aufs Feuer und läßt sie weich dämpfen. Nun nimmt man feinen Zucker (zu 2 Liter Rüben 65 Gr.), kocht diesen mit ein paar Löffeln Wasser hellbraun, rührt zwei Teelöffel Weizenmehl daran und läßt dies ein paar Augenblicke mit dämpfen, fällt dann von der Brühe, worin die Rüben kochten, einige Löffel voll darauf, läßt nochmals aufkochen, gießt diese Soße über die Rüben und läßt sie kurz damit durchdämpfen.

**Weiße Rüben mit Gänsefleisch.** 6 Personen. Zwei Stunden. Man kocht das gut zurechtgemachte Gänsefleisch in Wasser mit Salz, Suppengrün und einer Zwiebel weich, nimmt es dann heraus und stellt es vorläufig beiseite. In der durchgeseihten Brühe werden nun die sauber gepuhten weißen Rüben (etwa 1 bis 1 1/2 Kilogramm) weichgekocht und mit einem Schaumlöffel herausgenommen. Unterdessen hat man zwei Teelöffel Mehl in 60 Gramm Butter braun werden lassen, verlockt dies mit der Brühe zu einer feinnigen Soße, gibt nach Geschmack etwas Zucker und Pfeffer hinzu, legt Rüben und Gänsefleisch wieder hinein, rührt einen Teelöffel Maggi's Würze dazu und läßt das Gericht gut heiß werden. Schließlich wird alles zusammen angerichtet. Man kann außer den Rüben auch Kartoffeln, die für sich allein in Wasser gargekocht sind, mit Rüben und Klein in der Soße vermischen.

## Lose Rockteile und Falten

Über die Mode und das Pittesee sind wir nun zur Falte gekommen und der sehr wesensverwandten losen Rockbahn. Es gibt Kleider, wo man sich vergebens fragt: Falte oder loser Teil? und den wirklichen Tatbestand erst durch eine schneid-



Stehes Abendkleid mit losen Rockbahnen K 3333. Stoff: Seiden mit breitem, gegangenen Streifen aus überbestimmtem Seidenmullin. Zwei große rote Blumen.

Kleid mit neuer Rollen-gepliegung K 3336. Material: ed. 100% Seidenstoff mit gestrichelter Verzierung. Die oberen Teile haben am Saum mit einer Reihe kleinerer Mittelalte.

lie vorhanden ist. Daraus erklärt es sich, daß man einmal die Stoffweite so maßlos wie einen engen Hock zusammenrollen läßt, andererseits aber den engen Hock selbst als Ausgangspunkt nimmt und durch lose Teile und überhängende Bahnen nur so tut, als ob er weit wäre. Es ist also nicht die Weite, auf die es ankommt, sondern die Wandlungsfähigkeit der Umrislinien, die in der Ruhe schlank und gerade und in der Bewegung unruhig auspringend, wippend und beweglich sind. Die Vielseitigkeit des Bildes macht den Reiz der neuen Kleider aus. Sie sind nicht eindeutig zu bestimmen, aber Charakter. Daher gibt es auch für ihre Wirkung keine eindeutigen Vorschriften, kaum einen Rahmen.

Es ist nicht immer gesagt, daß unter den losen Rockteilen ein enger Hock liegt. Sehr häufig sind nur an einer Seite lose Teile, die weit über ein anderes loses Ende hinweggreifen und beim Gehen der Bewegung nachgeben wie Falten, ohne sich ganz auseinanderzusetzen. Häufig sind auch mehrere schmale lose Teile schuppenartig übereinandergeordnet, die sich beim Gehen auseinanderheben und ein Unterleid sehen lassen. An Abend- und Nachmittagskleidern hat man diese Wirkung viel, die dem Kleid etwas Anspruchsvolles, „Angelegenes“ gibt und die man auf sehr viele Arten variieren kann. Man nimmt das Unterleid z. B. in einer anderen Farbe oder mit einem Lameband besetzt, das beim Gehen zwischen den losen Teilen aufblüht; die losen

Teile sind manchmal aus Spitzenstoff, manchmal reich bestickt, bald viereckig, bald blattartig abgerundet, und an einigen Modellen in zwei oder drei Volants übereinandergesetzt. An einfachen Tanzkleidchen besteht der Hock aus vier losen, nur am Rand bestickten Bahnen, an eleganten Kleidern sieht man Kombinationen von drei losen Teilen übereinander, der Größe nach abgestuft, immer der obere Teil den unteren nicht ganz bedeckend.

An den einfachen Vormittagskleidchen sieht man die Falte vor, und zwar gruppiert man sie nicht mehr seitlich, sondern vorwiegend vorne. Sehr beliebt ist die breite, einschlagene Mittelalte, die man ab und zu auf jeder Seite durch eine von hinten nach vorn gelegte Falte ergänzt. Auch nur vorne seitlich einschlagende Falten, die so tief sind, daß sie wie lose Teile wirken, hat man viel, nur die Seitenpartie muß immer glatt bleiben, damit die Hüftlinie so schlank wie irgend möglich bleibt. An Kleidern und Mänteln mit Bassen hat man durchlaufend gelegte Talsalten, und zwar sowohl vorne wie im Rücken, weniger aber rundherum. Der Gürtel, der sie oberhalb der Hüften zusammen-



Mantel mit lose überhängenden Seitenteilen K 1902. Dünneblauer Ozeanstoff mit braunem Fell verbrannt. Eine schmale schwarze Binde strahlt vom Rücken hoch nach vorn und hält einen lose überhängenden Seitenteil fest.

Das geschlossene Mantel mit durchlaufenden Talsalten K 1979. Der Mantel ist oben und rückwärts mit niedrigen Vollschnitten und durchlaufenden Talsalten gearbeitet. Ein aufhängender Gürtel hält ihn leicht blau.

ULLSTEIN-SCHNITTE und alle Zutaten für die Schneiderei im KAUFHAUS SCHOCKEN

# Mus Mussolinis Jugendzeit.

## Als Maurer in Orbe.

Hiermit bringen wir einen weiteren Abschnitt aus dem neuen Buch „Mussolinis Lebensgeschichte“, einen Brief an seinen Freund, datiert vom 8. September 1908.

Was ich Dir hier schreibe, sind Erinnerungen. Traurige Erinnerungen einer verzwelfelten Jugend, die alles dahinschwimmen sieht, sogar das Ideal.

Was Dir die nachfolgenden Seiten erzählen, sollst Du niemand weiter sagen. Nur eine Frau kennt mein Leben, und Du, wenn Du dieses gelesen haben wirst. Aber ich werde Dich versuchen, wenn Du darüber schreiben sollst. Es braucht Dir auch nicht unerklärlich zu erscheinen, daß ich das alles geheim gehalten haben will.

Ich beginne also: Ich verließ Quartier am Morgen des 9. Juli, nachdem ich nur von einer Frau Abschied genommen hatte. Es war an einem Mittwoch. Auf der Fahrt von Parma nach Mailand und von Mailand nach Chiasso ließ mich die unerträgliche Hitze vor Wut fast verschlingen. Chiasso, wo ich zum ersten Male den Boden einer Republik betrat, beherbergte mich bis 10 1/2 Uhr abends. Im „Secolo“ blätterte ich zu meiner Überraschung von der Verhaftung meines Vaters, der in Wahnanordnungen verwickelt worden war. Diese Nachricht beunruhigte mich, denn wenn ich schon in Quartier ergriffen wäre, so wäre ich nicht nach der Schweiz, sondern nach der Romagna gefahren. Nachdem ich in einem gewissen Langherone Pontremoli einen Reisegefährten gefunden hatte, wechselte ich mein italienisches Kleid um und besaß den Zug mit dem wir nach zwei stündiger Wagnisfahrt in Lugano einreisen sollten. Der Wagen war voll von Italienern. Ich stand fast während der ganzen Fahrt am Fenster. Die Nacht war herrlich. Hinter den himmelhohen Schneebergen flog vom silbernen Lachen der Sterne beglitzert, der Mond auf. Der Lugano-See lag magisch schimmernd, wie eine glatte Metallfläche, da, von unvorstellbar, feinsten Lichtstrahlen getroffen. Der Gott-hard erschien meinem Blick als ein nachdentlicher, in sich gesammelter Riese, der die eilende Schlange, die mich in ihrem Bausch in schwindelndem Lauf unter neue Menschen entführte, auf ihrem blinden Wege legnete. Alle Leute im Wagen schliefen. Ich war allein mit meinen Gedanken. — An was dachte ich in jener Nacht, die mein Leben in zwei Abschnitte trennte? Ich weiß es nicht mehr. Erst gegen Morgen, als wir die deutsche Schweiz durchfahren und uns dabei ein Novemberregen empfing, fühlte ich wie der Abschiedsgruß eines Unglückigen, erst da kamen mir wieder die gränenden, von feuriger Sonne geküßten Fluren Italiens in den Sinn, und ich fühlte einen Stich im Herzen. Sag das an meiner körperlichen Ermüdung? Oder war das die erste Regung des Heimwehs? Vielleicht. — In Lugano wechselte ich den Zug und nahm, durch meinen Reisegefährten vermittelt, der mir eine Anstellung bei einem seiner Verwandten, einem Stoffhändler, in Aussicht stellte, eine Fahrkarte nach Iverdon. Ich kam nach sechsunddreißigstündiger Bahnfahrt am Donnerstag, den 10. Juli, um 11 Uhr, dort an. Verdächtig und ermüdet begab ich mich in eine armselige Wirtschaft, wo ich Gelegenheit hatte, zum erstenmal französisch zu sprechen. Ich aß etwas. Dann gingen wir zu dem erwähnten italienischen Kaufmann. Er machte nur allerhand Klänsen. Immerhin lud er mich doch zum Essen ein. Ich nahm an.

Wieder erschöpfte er sich in nichtssagenden Nebenbarten. Zum Schluß gab er mir einen Scudo (6 Lire). Um ihn nicht im Glauben zu lassen, daß er mir ein Almosen erwiesen habe, gab ich ihm ein prachtvolles Messer arabischer Art als Pfand; ich hatte es feinerzeit in Parma zusammen mit unserem rothaarigen Romani gekauft.

Am Freitag verbrachte ich eine Stunde vor dem Standbild Pestalozzis, der hier in Iverdon geboren war, und die übrigen 23 Stunden lag ich im Bett. Am Sonnabend ging ich mit einem arbeitslosen Maler nach Orbe, einer Stadt in der Nähe, um mich dort als Handlanger und Maurergehilfe zu verdingen. Ich fand Arbeit und fing am Montag morgen, den 14. Juli, gleich an. Arbeitszeit: 11 Stunden täglich; Lohn: 82 Centimi die Stunde. Am ersten Tage stieg ich 121 mal mit einer feinsten Trage zum zweiten Stock eines Neubaus hinauf. Am Abend waren die Muskeln meiner Arme angeschwollen. Ich aß einige in Asche gebratene Kartoffeln und warf mich dann angeleibet auf mein Lager, einen Strohhäufen. Am Dienstag erwachte ich um fünf Uhr und eilte wieder an die Arbeit. In mir kochte die Wut des Machtlosen. Der Arbeitsherr brachte mich fast zur Tollwut; am dritten Tage sagte er zu mir: „Für seid zu gut gekleidet!“ Diese Worte sollten eine Anspielung sein. Ich hatte große Lust zu rebellieren und diesem Emporkömmling den Schädel zu spalten, diesem Kerl, der mich der Trägheit beschuldigte, während sich meine Knochen unter der Steinlast bogen. „Du Feigling, Du Schuft!“ — solche Worte hätte ich ihm gerne in die Schnauze geschleudert. Aber was wäre dann? Das Recht ist ja doch immer auf der Seite derer, die einen bezahlet. So kam der Sonnabend abend. Ich sagte zu dem Arbeitgeber, daß ich die Arbeit habe, abzubrechen und deshalb meinen Lohn wolle. Er ging in sein Arbeitszimmer. Ich blieb auf dem Treppenaufgang wartend stehen. Nach kurzer Zeit kam er wieder heraus, warf mir mit kaum unterdrückter Wut 20 Lire und einige Centesimi in die Hand und schrie: „Da habt ihr euren Lohn! Das Geld habt ihr mir geschuldet!“ Ich war wie versteinert. Was sollte ich ihm antun? Ihn töten? Was hätte ich ihm schon damit angetan? Nichts. Warum auch? Ich hatte Hunger und auch keine Schuhe mehr. Die Arbeit im Bauschutt hatte mir nicht nur Hände und Sohlen verletzt, sondern auch ein Paar fast neuer Stiefel zu Fetzen gemacht. Fast barfuß lief ich zu einem Italiener und kaufte mir ein Paar Bergstiefel. Dann schnürte ich mein Bündel, und am nächsten Morgen, Sonntag, den 20. Juli, nahm ich in Taborney den Zug nach Lausanne. — Lausanne ist keine schöne Stadt, aber sehr sympathisch. Sie erstreckt sich vom Gipfel des Berges bis zu den Ufern des Genfer Sees, wo sich der bezaubernd schöne Bortor Duche befindet. Die Stadt ist voll von Italienern (ca. 6000), die nicht gern gesehen sind; das Volksgesamte der sozialistischen Partei hat dort seinen Sitz, auch erscheint dort die Wochenchrift: „Avvenire del Lavatore“ („Die Zukunft des Arbeiters“), die ich jetzt gemeinsam mit dem Avvotaten Barboni redigiere.

### Seine Eltern.

Alessandre Mussolini, der Vater des Diktators, lebte als Schmied und später als Gastwirt in einem Nebenort von Varano di Costa, in einem großen Gebäude am Abhänge

eines kleinen Hügels zu Dovia, in der Landschaft von Brappio, in der Gegend von Lodi. Obwohl nur ein einfacher Handwerker, war Alessandre Mussolini doch kein ungebildeter Mann. Bereits als Jüngling war er Anhänger von Benito und Andrea Costa und wurde als solcher in jene politischen Prozesse verwickelt, die namentlich in der Romagna, dem klassischen Boden aller aufständischen Bewegungen, häufig waren. Auch Alessandre Mussolini hatte verschiedene Monate im Gefängnis zugebracht, bis ihm der Rest der Strafe durch Begnadigung erlassen wurde.

Die Werkstatt des Schmiedes von Dovia, Alessandre Mussolini, der gleichzeitig Bürgermeister des Ortes war und die Märtyrerkrone des Politikers bereits errungen hatte, war damals, so vor 80 bis 40 Jahren, glänzend dazu geeignet, als Klublokal zu dienen. Der Meister, ein Mann von gefälligem bergischen Wesen, machte sich aus dem Gelde weniger als aus den Ideen, die dort besprochen wurden, und opferte manches Bratfahnen und manchen Liter Wein, um die Diskussion in Fluss zu halten.

In einem Winkel des Raumes pflegte dann eine schmächtige, garte Frauengestalt zu sitzen; sie protestierte nicht gegen die Dinge, die da vorgingen, aber man sah es ihr an, daß sie unter den vielen unnötigen Worten litt, und daß es sie empörte, die Güte ihres Mannes so ausbeutet zu sehen. Das war die Frau des Schmiedes, Signora Rosa, zugleich Schullehrerin des Ortes, und trotz ihrer Jugend von den gutmütigen und ungebildeten Leuten ihrer Umgebung hochverehret. Ihre Schule hielt sie in dem Zimmer über der Werkstatt ab, und der Klang des Hammers auf dem Amboss, das Brausen der Flammen im Gefech des Blasebalges begleiteten mit klingenden und tönenden Akkorden ihre Stimme, während sie den Knaben und Mädchen das bishigen Wissen, das diese brauchten, beibrachte, und ihnen durch ihr Wissen und ihr gütiges Lächeln jene große Kunst zu vermitteln suchte, die sich nicht erklären läßt und doch so unentbehrlich ist, die Kunst, gut zu sein.

Geschöpfen, die ihrer Umgebung so überlegen sind, wie es Signora Rosa war, bereitet alles Schmerz. Da sie nur noch ein Bündel gequälter Nerven sind, schlägt all das, wovon sich andere durch ein Gelächter und einen Witz befreien, ihren Wunden ins Herz, und der Tänzer eines scheinbaren Stoizismus vermag sie vor diesen Wunden nicht zu schützen, sondern nur vor fremden Mitleid; und doch ziehen solche Menschen es vor, diesen Panzer zu tragen, selbst, um den Preis, das Glück, als Wesen ohne die Demmungen feilscher Scham bahnlieben zu können, entbehren zu müssen.

Ihren angebeteten Erstgeborenen, dem Knaben Benito Mussolini, gab die Mutter mit Stolz den besten Teil ihres Selbst. Und doch mußte auch sie unter ihm leiden, denn auch ihm war jener Nervenzustand eigen, der, dem ihrigen gleich, jedoch bereit war, sich in heftigen Ausbrüchen gerierend zu entladen. Allein wie alle Mütter liebte sie ihn um der Weiden willen, und weil er ihr so ähnlich war, nur noch mehr.

### Der „König des Hauses David“ verhaftet.

In Michigan wurde der berühmte Sektenführer Burnell verhaftet. Burnell gründete vor zwanzig Jahren die Sekte der „Könige des Hauses David“, von dem er selbst abstammte behauptet, und gewann in kurzer Zeit über 100 000 Anhänger, die sich in allem seinem Willen unterworfen, ihr Vermögen abtraten und als Tagelöhner arbeiteten, ja sogar nach seiner Befehle Ehen eingingen. Vor drei Jahren erstattete eine seiner Anhängerinnen Anzeige gegen ihn, er war aber nicht aufzufinden, bis endlich die Polizei ihn, im Pajama auf seinem Thronessel sitzend, verhaften konnte.

Und auf's Brot

# die frische Resi

Den diese banerische Ferrumargarine aus den V.M.W. Nürnberg vereinigt zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Alpenmilch.

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Resi“ verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Maschinenherstellung! Vertreter der V. M. W. Nürnberg: Hugo Böhme, Aue 1. E., Postfach 1. Tel. 85.

## Der Glückshafen und die Lotterie.

Von Dr. Siegfried Sieber.  
(Schluß.)

Als Wohltätigkeitsveranstaltung ist der Glückshafen durchaus keine neue Erfindung. Nur daß man ihn heute Tombola nennt. Der Rat zu Mecheln spielte silberne Gefäße zugunsten der dortigen Georgbruderschaft aus und ließ das Gewinnverzeichnis unter Trompetenschall durch die Stadt verkünden, selbst an allen Kirchen und öffentlichen Gebäuden anschlagen. Der deutsche Ritterorden zu Frankfurt am Main stellte seit 1584 einen Glückshafen zum Besten der Armen oftmals in seinem Ordenshause auf. Geldmittel für Waisenhäuser, Kirchthürme, Freischulen wurden gern auf diese Weise beschafft. Selbst Friesland wurde im Glückshafen ausgespielt, wie die Pöler in Braunschweig 1880 sehr zum Ärger der dortigen Fleischer mit auswärtsigem Fische taten. Nebenher behielt man den Glückstopf als Drahtspender und Schließrichter bei. Die Drahtberechtigung der Bürger wurde mit seiner Hilfe ausgelost, oder bei Schützenfesten bestimmte das Glückshafenlos, wer einen durch Krankheit oder sonstige Abhaltung verhinderten Schützen zu vertreten habe.

Aus dem Glückshafen ist die eigentliche Lotterie erst allmählich entstanden. Zwei Arten lassen sich hierbei unterscheiden, die „holländische“, das war die in Holland zuerst aufgenommene Klassenlotterie, und das aus Italien stammende Lotto. In der Lotterie werden fest bestimmte reine Geldgewinne unter einer festgesetzten Anzahl Nieten verlost. In Amsterdam 1649 kam sie zuerst in Aufnahme, in London zwanzig Jahre später wurden 400 000 Lose zu 10 Schilling vertrieben, die Ziehung dauerte fünf Monate. In Paris verwendete man den Reingewinn der ersten Lotterie 1672 zur Ausstattung armer Viduis, in Hamburg 1810 dagegen für Errichtung eines Buchhauses. Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts ahmten Leipzig, Nürnberg, Frankfurt a. M. die Hamburger Verlosung nach. Würzburg nannten

sich nunmehr auch die Glückshafen mit dem neu aufkommenen stolzeren Namen Lotterie. In Berlin erlaubte Friedrich der Große 1740 die erste Ziehung, und zwar in einer Klasse mit 20 000 Losen und 4028 Geld- und Warengewinnen. Jedes Los kostete fünf Taler. Der preussische Staat verpackete bis 1793 die Lotterie und richtete erst in jenem Jahre eine staatliche „General-Lotterie-Administration“ ein. Während der schlimmsten Lebensjahre Preußens 1808 bis 14 ruhte jeder Lotteriebetrieb, blühte dann aber in der Wiederkehrzeit um so fröhlicher wieder auf.

In Dresden spielte man 1726 Geld aus zur Förderung des Baues der Frauenkirche. Das ist die erste Kirchengeldlotterie, deren wir vor dem Weltkrieg ja öfters welche hatten. Damals freilich trat ein Leipziger Prediger, Magister Johann Christof Philipp, mit großer Festigkeit und Streikluft gegen diese „unästhetische“ Veräußerung von Kirchenbau und Glücksspiel auf. Er wurde mundtot gemacht und zur Strafe ein Jahr lang aus der Burg Meissen festgesetzt. In Leipzig hatte man 1666 gerade mit Ziehungen begonnen, als der siebenjährige Krieg über das Land hereinbrach. Daher mußten sie sogleich eingestellt werden. Die Frankfurter Lotterie entwickelte sich von der einklassigen zu sechs Klassen. 1750 ward durch den dortigen Bürgermeister Vanse zur Tilgung der städtischen Schuld eine „Stadt-Kapital-Lotterie“ eröffnet, so daß also auch der Gedanke unserer Sparprämienanleihe schon vorgeahnt ist.

Das Lotto, die zweite Art von Lotterie, heißt auch „Genuesisches“ oder „Zahlenlotto“, weil es zuerst bei der Auslosung von Ratsherren zu Genua nach Vorschlag des Senators Benedetto Gentile angewandt worden sein soll. Aus 90 Namenszetteln wurden dort fünf durch das Los bestimmt. Ähnlich wie bei amerikanischen Präsidentschaftswahlen wetteten viele Genueser auf die vermutlich herauskommenden Namen. Die gleiche Wette wurde dann auf Geldverlosungen übertragen. Aus den Zahlen 1—90 wurden eine oder mehrere, höchstens fünf, ausgewählt. Darauf wählte der Spieler seinen Einsatz und wettet damit, daß die betreffenden Nummern sich

unter den bei nächster Verlosung gezogenen Zahlen befinden. Wird die Wette verloren, so fällt auch der Einsatz an die Lotterie, gewinnt man die Wette, so erhält man seinen Einsatz so oft vervielfacht zurück, als der Lottospian ankündigte.

Während das Lotto um 1620 schon stark in Italien verbreitet war, kam es erst später nach Deutschland. In Wien hielt es 1752 seinen Einzug und ist dort heute noch beliebt. Berlin folgte 1768, als man vom Stebenjährigen Krieg aufatmete und auf allen Gebieten mit neuen Unternehmungen hervortrat. Bayern führte es 1773 ein, Württemberg dagegen war der erste Staat, der es verbot, weil Herzog Karl Eugen einen Volksverderber in ihm sah. Denn es würden die Spiel- und Wetteleienschaft durch das Lotto gefördert und die Bevölkerung statt zur Sparsamkeit zum Leichtsinne erzoget. Ueberhaupt tobte bald ein heftiger Streit um das Lotto. In Rom wurde es zu solch einer Landplage, daß Papst Benedikt XIII. es 1724—30 mit dem Banne belegte. Aber sein Nachfolger, Clemens XII., errichtete selbst eine Lottostadt in seiner Hauptstadt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gründeten innerhalb neun Jahren in Deutschland 26 Staaten neue Lotter. Gleich darauf aber erfolgte ein Rückschlag. Die meisten wurden wieder aufgehoben. 1785 fand es in Kassel, 1787 in allen Staaten des ränkischen Reiches sein Ende, wo Nürnberg bislang sogar ein General-Lotto besaß, daß auf alle deutschen Lotti Einsätze vermittelte. Zuletzt, erst 1801, schaffte Bayern diese Wette-Lotterie ab, und seit etwa 1880 bevorzugte man in Deutschland die ruhigere Klassenlotterie. Um beagte Zeit hatte die Berliner Lotterie 60 000 Lose, darunter 87 000 Gewinne, als Hauptgewinn 150 000 Taler. Dagegen konnte man mit 28 Talern Einsatz in der Dresdner siebenklassigen Lotterie bei 88 000 Losen und 22 880 Gewinnen nur 80 000 Taler als Höchstgewinn erzielen. Seitdem haben die staatlichen Lotterien ihre Bedeutung bewahrt. Eine alte Eigenheit aber hat sich vom Glückshafen bis auf den heutigen Tag erhalten: sein gekleidete Waisenknochen müssen die Lose aus dem nunmehr als Trommel umgestalteten Glückstube entnehmen.